MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
150 (1939)

215 (13.5.1939) Mittag-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-245077

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 50 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 55, W Oppauer Str. 8, Se Freiburger Str. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951 Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 9. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A — Samstag, 13. Mai 1939 — 150. Jahrgang — Nr. 215

54 Milliarden Francs für Rüstungen!

Das gibt Frankreich nach den Erklärungen Daladiers allein in diesem Jahre aus!

Ein magerer Sieg Daladiers

Marxisten und Kommunisten stimmten geschlossen gegen ihn – aber die Marxisten befällt bereits heftige Reue

Drahtbericht unſ. Pariser Vertreters
— Paris, 13. Mai.

Die außenpolitische Debatte in der Kammer ist gestern abend mit einem Vertrauensvotum für die Regierung von 375 gegen 230 Stimmen zu Ende gegangen.

Gegen die Regierung haben nur die Marxisten gestimmt, diese aber in voller Geschlossenheit. Es ist also dem Ministerpräsidenten Daladier nicht gelungen, die erwartete und erhoffte Einstimmigkeit des Parlaments zu erreichen, um mit dieser Kundgebung einen Eindruck auf das Ausland zu machen. Damit hat die Regierungserklärung, die ja wohl in der Hauptsache auf den inneren Gebrauch abgestimmt war, ihren Hauptzweck verloren und ihr Ziel verfehlt.

Noch bemerkenswerter aber ist es, daß die große außenpolitische Debatte, die dieser Erklärung folgen sollte, eigentlich gar nicht stattfand. Es sprachen wohl eine ganze Reihe von Rednern, aber sie sprachen nur zu Finanzfragen und nur immer wieder, um sich über die alten Notverordnungen der Regierung zu beschweren. Ein erstesmal versuchte Daladier, den Chor der Klagenden zum Schweigen zu bringen mit der martialisch kurzen Erklärung:

„Die Landesverteidigung kostet in diesem Jahre 54 Milliarden, und diese Milliarden müssen irgend woher aufgebracht werden.“

Es war aber vergeblich, die Klagen und Vorwürfe gegen die „Hungerverordnungen“ gingen weiter. Der Finanzminister Reynaud griff mit einer längeren Rede in die Debatte ein und suchte, alle Vorwürfe einzeln zu widerlegen. Auch das half nichts, und so blieb schließlich nichts anderes übrig, als die Debatte abzubrechen, nachdem auch Léon Blum noch sein Sprüchlein gesagt hatte.

Anstatt einer patriotischen Kundgebung des Parlaments hatte man also lediglich eine Sitzung voll Jammern und Klagen gehört. Die Folgen dieser Entgleisung der gewollten außenpolitischen Debatte auf das verbotene finanzielle Gebiet waren nun die, daß die Sozialdemokraten und Kommunisten in ihren Parteiberatungen beschlossen, gegen die Regierung zu stimmen. Léon Blum betonte allerdings ausdrücklich, daß die Opposition keine Zwietracht im Lande säen und keine Mißbilligung der außenpolitischen Erklärungen bedeuten solle. Die Marxisten können aber der Regierung kein Vertrauen schenken, da sie mit ihrer Innenpolitik und vor allem mit ihrer Finanz- und Sozialpolitik nicht einverstanden seien.

Noch einmal ergriff Daladier das Wort, um zu betonen, daß er seine Prinzipien nicht geändert habe. Jeder müsse sich aber heute der Notwendigkeit der Landesverteidigung unterordnen. In der Außenpolitik bemühe sich Frankreich, den vollen Gleichschritt aller freiheitsliebenden Völker zu erreichen. Frankreich bedrohe niemand, zumal es sparsam mit dem Blut seiner Söhne umgehen müsse. In der Innenpolitik habe die Regierung dem Volke schwere Opfer auferlegen müssen, nicht nur durch die Mobilmachung selbst, sondern auch durch die Unkosten dafür, die sich, wie gesagt, auf insgesamt 54 Milliarden bezifferten. Endlich schritt man zur Abstimmung, bei der 74 Kommunisten und 154 Sozialdemokraten geschlossen und schließlich auch zwei versprengte Radikale aus der Partei Daladiers gegen die Regierung stimmten. Damit war wiederum eine Redeschlacht im französischen Parlament zu Ende, deren Tragweite nicht über ihre Schallweite hinausging.

Der Ausgang der außenpolitischen Debatte in der Kammer hat aber noch zu den merkwürdigsten und komischsten Rückwirkungen im „parlamentarischen Hühnerhof“ geführt.

In der Sozialdemokratischen Partei erhob sich nachträglich ein leidenschaftlicher Streit darüber, ob es taktisch richtig gewesen sei, daß die Partei geschlossen gegen Daladier gestimmt habe.

Die Partei hätte sich vielmehr der augenblicklich in Frankreich herrschenden patriotischen Stimmung anschließen sollen, um sich endlich von der ewigen Konkurrenz der Kommunisten zu befreien. Heute sei die Parteipropaganda der Sozialdemokraten genau dieselbe wie der der Kommunisten, nur noch nicht ganz so demagogisch. Sie bleibe damit also klar in der Hinterhand. Wenn aber durch ihren offenen Beitritt zur Außenpolitik Daladiers die Sozialdemokraten zu „patriotischen Jakobinern“ geworden wären, hätten sie sich wenigstens von den Kommunisten distanziert.

Diese Mißstimmung führte dazu, daß von den 154 Abgeordneten der Sozialdemokratischen Partei schon heute 106 eine Mißtrauenskundgebung gegen Léon Blum und ein Vertrauensvotum für den widerspenstigen Parteisekretär Paul Faure unterzeichneten.

Der Stern Léon Blums verblaßt also zusehends in seiner eigenen Partei.

Das Durcheinander im sozialdemokratischen Lager ist dadurch erhöht worden, daß Daladier in einer kurzen Erklärung seinen gestrigen Gegner in der Kammer, Léon Blum, noch einmal heftig angriff. „Ich habe genug von dieser ewigen Linsenspalterei“, erklärte er. „Wie soll ich aufrüsten ohne Geld, ohne Steuern und ohne Arbeitsleistung? Die Zeit der schönen Reden und der Demagogie ist vorbei. Ich kann den Ereignissen nicht mit leeren Worten und pompösen Entschließungen die Stirn bieten. Mögen die Marxisten im Lande behaupten, daß nur die Armen Steuern zahlen; dieses Schlagwort zieht einfach nicht mehr.“

Dazu kommt noch, daß eine der einflußreichsten Persönlichkeiten aus der Umgebung Daladiers gestern abend ankündigte,

der Ministerpräsident sei tatsächlich entschlossen, mit Rücksicht auf die gespannte außenpolitische Lage die verfassungsmäßig im Frühjahr 1940 stattfindenden Neuwahlen zur Kammer durch Notverordnung hinauszuschieben. Die Amtszeit der augenblicklichen Kammer soll bis Oktober 1942 verlängert werden, aber nicht nur der Kammer, sondern auch aller kommunalen und provinzialen Körperschaften.

Diese Absicht, die für alle augenblicklich auf warmen Plätzen sitzenden Parlamentarier sehr angenehm ist, ist für die Sozialdemokratische Partei bitter, da nun die sozialdemokratischen Abgeordneten Zeit und Muße genug haben, um sich völlig zu verzanken. Eine Notwendigkeit zur Disziplin besteht nicht mehr, da nun die Abgeordneten für zwei Jahre sicher sind, die Wahlpresse der Partei nicht beanspruchen zu müssen.

Dazu kommt weiter, daß der offiziellen Parteipropaganda jeder Wind aus den Segeln genommen ist, denn einerseits lohnt es nicht, eine kostspielige Propaganda gegen die Notverordnungen in ganz Frankreich zu organisieren, da sich diese Propaganda an die falsche Adresse richten würde. Ueber das Schicksal Daladiers entscheiden ja nicht mehr die Wähler, die erst 1942 wieder befragt werden, sondern die Gewählten der Regierungsmehrheit, die dem Ministerpräsidenten jetzt natürlich doppelt treu bleiben werden. Andererseits darf man auch nicht vergessen, daß 1942 höchstwahrscheinlich auch die letzten Spuren des Volksfrontgeistes aus den Köpfen der Wählermassen in Frankreich verschwunden sein dürften. Die Marxisten sind also völlig in die Sackgasse geraten und können augenblicklich keine Hoffnung weder auf kurze noch auf lange Sicht haben.

Eine dankbare Zuhörerschaft...

Der englische Ministerpräsident vor seiner Rede auf der Versammlung konservativer Frauen in der Albert Hall in London. (Associated Preß, Zander-M.)

7,2 Milliarden Peseten in Madrid sichergestellt. Nach Feststellungen des Schatzamtes konnten nach der Befreiung der Hauptstadt in den Madrider Banken 7,2 Milliarden Peseten in Schatzanweisungen und Staatspapieren sichergestellt werden.

Pariser Pessimismus

(Von unserem Pariser Vertreter)
— Paris, 12. Mai.

In den letzten Jahren wurde schon immer hin und wieder, seit dem 15. März dieses Jahres dagegen alltäglich der „Krieg für morgen“ in Frankreich angesagt. Nicht nur eine wildgewordene Pressekampagne schürte dieses Angstgefühl in der Oeffentlichkeit, nein auch eine ganze Reihe fühlbarer Maßnahmen, die man ruhig Mobilmachung nennen kann, sprachen für die Glaubwürdigkeit des schwärzesten Pessimismus. Die Folge von all dem ist zunächst die, daß dem Franzosen sein täglicher Apéritif nicht mehr recht schmeckt. Der Buchhändler klagt, daß angesichts der ewigen Krise niemand mehr Bücher kaufen will. Der Schneider klagt, daß die vielen Eingezogenen als Kunden ausfielen und die übrigen sich auch keine neuen Anzüge mehr machen ließen, „da es morgen ja nicht mehr darauf ankommt, was man anhat“. Nur die Damenschneider sollen es etwas besser haben.

Denn die Frühjahrsmode war für die Frauen gebieterischer als auch die schwärzesten politischen Nachrichten. Doch ist es auch da bezeichnend, daß man als letzte Modetorheit die „individuelle Musik“ erfand: das sind kleine Spielapparate, die man in einer Brosche, einem Handtäschchen oder einem Gürtel verstecken kann und die auf Wunsch eine reizende Melodie, etwa „Freut euch des Lebens“, summen. Doch die Banken, die übrigen Geschäftsleute und vor allem das Gastgewerbe, alle klagen sie. Das geschäftliche Leben steht fast still. Freilich das fällt nicht so sehr auf, da ein Betrieb Tag und Nacht arbeitet, ein Betrieb, der immer größere Ausmaße annimmt und das normale Wirtschaftsleben damit überdeckt: der Rüstungsbetrieb. Doch das täuscht den Franzosen nicht. Er klagt: „So kann man nicht weiterleben“.

Die Regierung ist offensichtlich über die Melancholie der französischen Oeffentlichkeit bedrückt. Die Geister, die man rief, jetzt wird man sie wirklich nicht mehr los, nämlich die Kriegsgeister. Man will sie aber auch nicht totschlagen, und deshalb hagelt es Aufrufe, die die Franzosen anregen sollen, es sich doch ja schmecken zu lassen, ruhig zu kaufen und so zu tun, als wenn gar nichts los wäre. Durch diese Gefühlskrise werden besonders die beiden Provinzen Elsaß-Lothringen betroffen. Ihnen widmet deshalb die Regierung in sämtlichen Zeitungen besondere Anzeigen mit der Aufforderung, diese Gebiete zu besuchen und ihre Produkte zu kaufen, wobei wörtlich der Kirsch, der Himbeergeist, der Zwetschgengeist und die Gänseleber erwähnt werden. Da man die Kriegsgeister, wie gesagt, nicht totschlagen will, verkündet man allenthalben, in Europa habe eine Offensive

„Heilig ist nur das Vaterland . . .“

„Schicksal, schicke nun, was du willst!“

Dr. Ley über unser Urrecht auf deutschen Lebensraum

dnb. Stuttgart 12. Mai.

Unter außerordentlich starker Beteiligung aus allen Kreisen der deutschen Eisen- und Metallindustrie fand am Freitag die Haupttagung der Deutschen Arbeitsfront, Amt Eisen und Metall, statt.

Nach Eröffnung der Tagung durch Fachamtsleiter Jäzosch nahm Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Wort.

Mit beißendem Sarkasmus geißelte Dr. Ley die engstirnige Denkweise einstiger deutscher Kleinstaaterei, die es immer wieder mit sich brachte, daß sich unser Volk im Bruderkrieg zerfleischte, während sich andere Völker eine ganze Welt zusammenraubten.

„Unseren Gegnern, die uns heute unsere Lebensrechte aberkennen wollen, stellen wir zusammen mit dem uns befreundeten Italien die eiserne Parole entgegen: Jeder Mensch hat ein Urrecht, wie auch jedes Volk ein Urrecht hat — nämlich das Recht auf Raum. Deshalb ist der Welt zu raten, in dieser Frage Vernunft anzunehmen. Deutschland liebt den Frieden, aber es verschiebt auch kein wichtiges Problem auf die Nachwelt. Wenn der Nationalsozialismus ein Problem erkennt, dann packt er es auch an.

So stehen heute zwangsläufig miteinander verbunden auf der einen Seite die Nationen, die um ihr Lebensrecht kämpfen, auf der anderen Seite aber in wahnsinniger Verblendung jene unvernünftigen Nationen, hinter denen wiederum der internationale Jude steht.

Die Erziehung des Volkes zur Disziplin sei nicht gleichbedeutend mit der Erziehung zum Materialismus, sondern einzig und allein zur Bejahung des Lebens auf dieser Erde; sonst wäre der Begriff Vaterland nur eine leere Redensart.

Heilig sei nur das Vaterland, das man bejahe, und fromm sei das, was diesem Vaterland fromme.

Dr. Ley schloß: „Unser Volk kann heute glücklich in seiner Zukunft schauen. Wir wissen, daß uns nichts geschenkt wird, aber trotzdem war es noch niemals in Deutschland so schön wie in unserer Zeit. Wir sind 80 Millionen Deutsche, ausgestattet mit einem Glauben und einem Führer. Schicksal, nun schicke uns, was du willst!“

Die Tausende dankten dem Reichsorganisationsleiter für seine aufrüttelnden Worte mit nicht endenwollendem Beifall.

MARCHIVUM

gegen die Nerven begonnen. Die gelte es durchzustehen. Dieser Nervenkrieg, so wird hinzugefügt, sei genau so wie ein anderer Krieg eine Frage des Nachschubs und der Dauer, und auch dabei spiele nur die letzte Viertelstunde eine Rolle. Ja, ein Blatt verstieg sich sogar bis zu der Geschmacklosigkeit einer Schlagzeile: „Trotz Hitler, lebt!"

All diese Aufrufe aber nützen nicht sehr viel. Die Franzosen fühlen sich bedrückt, verärgert und teilweise auch verhetzt. Die aber, die es wirklich sind, fühlen es am wenigsten. Sie alle sind sich einig, daß das Leben nicht mehr schön ist — und damit beginnt für den richtigen Franzosen das Leben praktisch überhaupt keinen Wert mehr zu haben.

Diese Gesamtstimmung macht die französische Masse aber denn doch gegenüber der Beeinflussung von oben durch die Presse und den Rundfunk noch mißtrauischer als gewöhnlich. Diese Tatsache wird reichlich ausgenutzt, und so wird also von oben „nichts versäumt". Einmalig bisher in der französischen Geschichte hat der Ministerpräsident Daladier die Zeitungs-Verleger kommen lassen und sie zur Halsstarrigkeit aufgefordert. Zum erstenmal wurde deshalb in Frankreich die letzte Führerrede auf der ersten Seite nur zweispaltig aufgemacht, während sie früher immer Schlagzeilen über die ganze Seite erhalten hatte.

Daß im Innern der Zeitungen dann der größte Teil der Rede doch noch gebracht wurde, ändert nichts daran, daß man es hier mit einem „Wink von oben" zu tun hat. Auch aus der Einstimmigkeit der Kommentare, die die Rede als gar nicht wichtig hinstellen, weil heute nicht Reden, sondern nur noch Taten zählten, kann man allzu leicht eine einzige leitende Hand herauslesen. Kein Wunder also, wenn man sich anschließend wieder einmal aus allen Ecken der Welt neue deutsche Angriffspläne telegraphieren läßt! In welche Zeitung man auch blickt, welchem Rundfunk man auch zuhört, parteilich gesehen von links bis rechts, es fehlt nirgends an Lügen und Gehässigkeiten! Und selbst die bisher Gutwilligen sind nun davon ergriffen. Wenn nun gar Polen, wer weiß von wem aufgeputscht, in grenzenloser Verblendung ein einmaliges Angebot Hitlers glaubt ablehnen zu können und Deutschland herausfordert - dann wird das hier einfach mit „deutsche Angriffsabsichten auf Polen" übersetzt. Doch nicht genug damit, man läßt sich auch noch sofort den polnischen Botschafter kommen und versichert ihm, daß Frankreich ebenso wie England Polen unterstützen würde. Ja noch mehr: man hetzt ganz deutlich: Wir sind sogar bereit, mit euch auch wegen Danzig Krieg zu führen! Die amtliche Brunnenvergiftung kann wirklich nicht noch weiter vertieft werden, und ernsthaft stellt sich die Frage, ob Frankreich und England wirklich zum Krieg treiben wollen.

Was die französische Oeffentlichkeit zu alledem sagt? Aus Verdruß für das schwergemachte Leben und aus Ermüdung ist sie allem willenlos preisgegeben. Auch hier hat eben Goethe wieder recht: „Dem entrollten Lügenbanner folgt die Masse — Schafsnatur!" Die Masse folgt wirklich überzeugt. Sie wird nicht einmal nervös, sie findet das Leben eben nur schwer, sie nimmt die ständige Teuerung der Lebenshaltungskosten hin und sie läßt sich selbst, wie ihre Wirtschaft — ohne zu murren — mobilisieren. Neben dem Schwinden Hamstert die Masse noch: Nerven, Geld und Lebensmittel. Die französischen Spießbürgerspießer haben schon lange nicht mehr die Rolle gespielt wie in diesen Tagen. Das französische Volk wartet auf das große Ereignis das da kommen soll und durchgestanden werden muß. Es nennt dieses „Etwas" meistens nicht beim Namen. Es gibt sich auch nicht die Mühe, dagegen zu denken. Frankreich läßt sich in der Tat durch seinen Pessimismus und durch unheilverkündende Nachrichten, die sich allerdings bisher nie bewahrheitet haben, sein Leben vergällen.

Luftparade in Madrid

Auszeichnung deutscher und italienischer Flieger

EP. **Madrid**, 13. Mai.

In Anwesenheit des Generals Franco und des Diplomatischen Korps fand am Freitag auf dem Madrider Flugplatz Barajas die größte bisher in Spanien stattgefundene Luftwaffenparade statt. Außer spanischen Fliegerverbänden nahmen auch deutsche und italienische Freiwillige an der Parade teil.

Der Flugplatz war festlich ausgeschmückt; neben der spanischen Flagge sah man auch die Fahnen Deutschlands und Italiens, vor allem auf der Tribüne. Nachdem General Franco die Front der Fliegerstaffeln und der Formationen abgeschritten hatte, begann der Vorbeimarsch. An der Spitze der Truppen marschierten deutsche und italienische Freiwillige, denen von den Zuschauern ostentative Freundschaftskundgebungen dargebracht wurden.

Nach der Parade hielt der Oberbefehlshaber der spanischen Luftwaffe, General Kindelan, eine Ansprache an die Soldaten. Dann betrat, stürmisch begrüßt, General Franco die Rednertribüne. Er hob in seiner immer wieder von Beifall unterbrochenen Ansprache den Opferwillen und die Einsatzbereitschaft der Luftwaffe in dem jetzt beendeten Kriege hervor. Der Caudillo gedachte dabei auch des heldenhaften Einsatzes der befreundeten Nationen. Um die Verteidigung Spaniens in der Luft in jeder Hinsicht zu sichern, werde die Luftwaffe weiter ausgebaut werden; nur sie könne Spanien groß machen. Franco schloß seine Ansprache mit Hochrufen auf Spanien, Deutschland und Italien.

Anschließend zeichnete der Caudillo die deutschen und italienischen Freiwilligen mit der Militärmedaille aus: „Für Tapferkeit innerhalb der Luftwaffe im Kreuzzug gegen den Kommunismus!" Während der Dekoration brach die riesige Zuschauermenge wiederum in stürmischen Beifall aus.

Langsam voran

Die Fahrt der „Empress of Australia"

EP. **London**, 12. Mai.

Die Fahrt des englischen Königspaares nach Kanada an Bord der „Empress of Australia" wird auch weiter durch Nebel aufgehalten. Am Freitagnachmittag mußte der Dampfer, der sich zur Zeit in der Gefahrenzone der Eisberge befindet, beidrehen. Der Ozeandampfer befindet sich im Augenblick 350 Seemeilen südöstlich von Kap Race (Neufundland). In den letzten zwanzig Stunden konnte das Schiff nur zwei Seemeilen zurücklegen.

Das englisch-türkische Abkommen

Es geht nicht soweit, wie England es wünschte, aber weit genug, um die Türkei in die Einkreisungsfront einzubeziehen

dnb. **London**, 12. Mai.

Ministerpräsident Chamberlain gab am Freitagnachmittag eine Erklärung über die englisch-türkischen Besprechungen ab, die klar und deutlich erkennen ließ, daß Englands Paktomanie immer neue Blüten treibt. Nunmehr soll auch die Türkei als Vasallenstaat der Einkreisungsfront angegliedert werden. Chamberlain stellte einleitend fest,

die beiden Regierungen würden ein endgültiges langfristiges Abkommen mit reziprokem Charakter „im Interesse ihrer nationalen Sicherheit" abschließen. Die beiden Regierungen erklärten, daß sie bis zum Abschluß eines „Verteidigungsabkommens" im Falle eines Angriffsaktes, der zu einem Kriege im Mittelmeergebiet führen sollte, bereit sein würden, wirksam zusammenzuarbeiten und sich gegenseitig alle in ihrer Macht liegende Hilfe und Beistand zu leisten.

Diese Erklärung richte sich gegen kein anderes Land (!?); sie sei dazu bestimmt, Großbritannien und die Türkei der gegenseitigen Hilfe und des gegenseitigen Beistandes zu versichern, „falls sich eine Notwendigkeit ergeben sollte". Die beiden Regierungen hätten anerkannt, daß gewisse Fragen eine präzisere Definierung erforderten. Eine Prüfung sei im Gange.

Die beiderseitigen Regierungen erkennten weiter an, daß es ebenfalls „notwendig sei, im Balkan Sicherheit herzustellen" (!?), und sie beraten sich einander mit dem Zweck, dieses Ziel so schnell wie möglich zu erreichen. Dieses Abkommen schließe es nicht aus, daß beide Regierungen mit anderen Ländern im allgemeinen Interesse der „Konsolidierung des Friedens" Abkommen abschlossen.

Der Leiter der Opposition, Attlee, drückte seine Befriedigung über die Erklärung aus, fragte aber, ob diesem Abkommen Generalstabsbesprechungen (!) folgen würden. Chamberlain meinte darauf, er glaube nicht, daß sich dies bis zum Abschluß eines endgültigen Abkommens ergebe.

Chamberlain erwiderte, „es bedeute nicht mehr, als er gesagt habe". Auf die Frage des Labourabgeordneten Fletcher, ob der Begriff Mittelmeergebiet in der Weise angewandt worden sei, daß die Dardanellen und das Schwarze Meer ausgeschlossen würden, erklärte Chamberlain: „Nein, mein Herr". Der Labourabgeordnete Cooks wünschte eine klare Definition des Begriffes Mittelmeergebiet, und fragte, ob darunter auch das Mittelmeer anstoßende Gewässer, z. B. die Adriatische See und das Schwarze Meer zu verstehen seien. Chamberlain wich aus und erklärte, er „ziehe es vor, keine Definition zu geben . . ."

•

Englands Paktomanie kennt keine Grenzen — das hat ja allmählich die Welt und das haben vor allem wir Deutsche bemerkt. Es gibt keinen Winkel des Erdballs, in den nicht England seine Agenten und Bittsteller mit dem Ersuchen um Hilfeleistung für das mächtige Albion schickt. Dieses Bild des hilfesuchenden England ist zu blamabel, als daß Deutsche es anders als mit Staunen, oder auch mit einem verachtungsvollen Lächeln vermerken sollten.

Anders liegen die Dinge freilich gegenüber den Staaten, die mit Englands Einkreisungswünschen bedacht werden und die sich nicht genug realpolitischen Sinn oder manchmal einfach nicht genug inneren Widerstand bewahrt haben, um sich diesen Wünschen zu versagen. Sie müssen sich klar sein, daß der Anschluß an Englands Paktpolitik einen unfreundlichen Akt gegen Deutschland darstellt. Denn darüber kann auch im verschlafensten Lande der Welt kein Zweifel bestehen, gegen wen England sich diese Serie von Beistandspakten zurechtlegt. Wenn dabei ein Staat wie die Türkei sich in der englischen Partie befindet, mit dem Deutschland nicht nur beste und traditionelle Freundschaft, sondern auch vielfach gleichgerichtete Schicksale und gleichgerichtete Ueberwindung dieses Schicksals verbindet, dann ist das umso bedauerlicher und überraschender. Die Staatsmänner in Ankara, die für dieses englisch-türkische Bündnis verantwortlich zeichnen, dürfen sich nicht wundern, wenn wir der Auffassung sind, daß sie bei ihrer Entscheidung herzlich schlecht beraten waren. Sie sollten England eigentlich aus der eigenen Geschichte gut genug kennen, um zu wissen, daß England noch nie für andere als für die eigenen Interessen gekämpft hat und daß England auch diesmal nicht die Freundschaft der Türkei um des Friedens willen, sondern die Freundschaft der Türkei um eines Krieges willen sucht, den ihm die Türkei gegen Deutschland zu gewinnen helfen soll. Und dazu hätte sich, wie wir denken, die Türkei eigentlich zu gut sein müssen!

Die Tragweite des Abkommens

Drahtber. uns. Londoner Vertreters

— **London**, 13. Mai.

Das Zwischenabkommen Englands mit der Türkei, das Chamberlain gestern im Unterhaus ankündigte, geht nicht soweit wie England ursprünglich erwartet hat. England hatte der Türkei vorgeschlagen, daß ein Hilfeleistungsabkommen allgemeiner Natur geschlossen würde, so daß England der türkischen Hilfe im Falle jedes Krieges irgendwo in der Welt sicher sein könnte. Die Türkei hat jedoch darauf bestanden, daß das Abkommen auf das Mittelmeer beschränkt bleibt. Auf der anderen Seite ist es jedoch der Türkei in den Verhandlungen nicht gelungen, ihren Wunsch durchzudrücken, die Hilfeleistungen auf ganz bestimmte, genau bezeichnete Fälle zu beschränken.

Trotz dieser Einschränkung wird das Abkommen in London als ein großer Erfolg der Politik der Einkreisung gegen Deutschland gewertet. Das Zwischenabkommen stellt einen ersten gefährlichen Schritt der türkischen Außenpolitik dar, der weitere Folgen haben wird. 1. hofft England den Balkan in den endgültigen Vertrag einzubeziehen, 2. wird in dem endgültigen Vertrag die Frage der Durchfahrt von Kriegsschiffen durch die Meerenge in Richtung Schwarzes Meere geregelt werden. Nach dem Montreurer Abkommen von 1936 hängt die Möglichkeit der Durchfahrt von Kriegsschiffen davon ab, daß die Kriegsschiffe einem Lande Hilfe leisten, das mit der Türkei vertraglich verbunden ist. Die Einbeziehung der Türkei in das englische Vertragssystem soll dazu dienen, alle Zweifel, die aus dem Montreurer Abkommen entstehen und alle türkischen Vorrechte, die Durchfahrt von Kriegsschiffen zu verhindern, im Verhältnis zwischen England und der Türkei zu beseitigen. Die Hauptfolge des Zwischenabkommen ist jedoch nach Ansicht hiesiger politischer Kreise, daß es ein Abkommen zwischen England und Sowjetrußland erleichtern wird angesichts der engen außenpolitischen Beziehungen zwischen der Türkei und Sowjetrußland.

In der heutigen Morgenpresse wird das Zwischenabkommen von sämtlichen Blättern einschließlich der Oppositionspresse begrüßt. Die „Times" widmet in ihrem Leitartikel ihre Hauptaufmerksamkeit den Folgen, die der Vertrag für die endgültige Regelung des Verhältnisses zwischen England und der Türkei haben wird. Das Blatt schreibt, daß gemäß den Aeußerungen Chamberlains die Errichtung eines „Sicherheitssystems" auf dem Balkan wesentlich sei. Das Blatt weist auf die engen Beziehungen der Türkei mit Griechenland hin, die einem Bündnis nahekämen und schreibt, daß auch in den Verhandlungen in Ankara die Frage eine Rolle gespielt habe, ob und wie Bulgarien in die Balkanentente eingegliedert werden könnte. Ferner erwähnt das Blatt die engen Beziehungen der Türkei mit den Staaten des vorderen Orient, die durch den Vertrag von Saadabad mit Iran, Afghanistan und dem Irak hergestellt worden seien.

Ueber den Einfluß des Zwischenabkommens auf die englisch-sowjetrussischen Verhandlungen schreibt das Blatt, daß die Bindungen zwischen der Türkei und der Sowjetunion den bevorstehenden endgültigen englisch-türkischen Vertrag zu einem Meilenstein auf dem Wege zu einem britischen Abkommen mit Moskau machen. „Daily Expreß" schreibt über die Nebenumstände der Verhandlungen in Ankara, daß England zusätzlich zu der bisher bereits gegebenen 200-Millionen-Mark-Anleihe eine weitere Anleihe von 120 Millionen Mark (10 Millionen Pfund) für Rüstungszwecke gewähren werde.

Das liberale Oppositionsblatt „News Chronicle" schreibt, daß im Weltkrieg die Türkei für Deutschland sicher wichtiger gewesen wäre als Italien für die Alliierten war. Wenn das jetzt umgekehrt wäre, habe man vom militärischen englischen Gesichtspunkt aus keinen Grund, es zu bedauern. Auch das Blatt der Labour Party, „Daily Herald", begrüßt die Ankündigung Chamberlains.

Aus all diesen Pressekommentaren geht hervor, daß es der Türkei außerordentlich schwer sein wird, im weiteren Verlauf der Verhandlungen sich noch den Zumutungen Englands nach einer weiteren Eingliederung in die Einkreisungsfront zu entziehen. Die Türkei hat England den kleinen Finger gegeben und es wird ihr außerordentlich schwer sein, England die ganze Hand zu verweigern.

Was wohl Pilsudski dazu sagen würde??

„Polen ist, wie Du es haben willst"

So rühmt sich Polens Presse des Verrats an Pilsudskis Werk

EP **Warschau**, 13. Mai

Polen beging am Freitag den vierten Jahrestag des Todes des Marschalls Pilsudski. Die ersten Seiten der Zeitungen sind ausschließlich dem Gedenken an den Verstorbenen gewidmet. „Polen ist so, wie du es sehen wolltest, Marschall!", schreibt der regierungsfreundliche „Expreß Poranny". „Es ist und wird groß sein!"

Die halbamtliche „Gazeta Polska" führt an, daß die Imponderabilien, um die Josef Pilsudski unermüdlich kämpfte, wie Ehrgefühl, Ehre und Nationalstolz, heute das Eigentum des ganzen Volkes geworden seien. Sie seien der größte Schatz des polnischen Volkes. Die früher so oft vermerkten Minderwertigkeitskomplexe im Verhältnis zu anderen Nationen und Weltmächten seien überwunden.

Zum Gedenken an den Toten ruhte in ganz Polen jeglicher Verkehr von 20.45 bis 20.46 Uhr.

•

Die posthumen Huldigungen der polnischen Presse an die Adresse des Marschalls Pilsudskis muten umso grotesker, um nicht zu sagen blasphemischer an, als es bekanntlich gerade Marschall Pilsudski war, der Polen aus der Abhängigkeit von den Versailler Mächten gelöst und ihm durch den Freundschaftsvertrag mit Deutschland die Stellung einer selbständigen europäischen Großmacht und die Möglichkeit einer selbständigen Großmachtpolitik gegeben hat. Solange Pilsudski lebte, war der Grundsatz der polnischen Außenpolitik Freundschaft mit Deutschland. Seine Epigonen haben diesen Grundsatz durch den anderen der Feindschaft gegenüber diesem Deutschland ersetzt. Vielleicht wußten sie nicht, was sie damit taten; aber soviel müßten sie wissen, daß es ein Hohn ist, diese Politik unter den Schatten des Mannes zu stellen, in dem das neue Polen seinen Gründer und das neue Deutschland seinen aufrichtigen Freund sieht.

Rom warnt nochmals

dnb **Mailand**, 13. Mai.

In Zusammenhang mit der Rede Becks befaßt sich die Zeitschrift „Relazioni Internazionali" mit der Danziger Frage. Die Zeitschrift erklärt hierzu u. a., daß Polen weder mit politischen noch wirtschaftlichen Gründen den klaren Standpunkt des Reiches, daß Danzig zu Deutschland zurückkehren müsse, widerlegen könne.

Vom politischen Standpunkt aus könnten die Polen keine stichfeste Argumentation vorbringen, weil die volksmäßige Zusammensetzung von Danzig nun einmal eine feststehende Tatsache sei. Vom wirtschaftlichen Standpunkt aber habe Herr Beck die Wahrheit verschwiegen, nämlich, daß der Handels- und Seeverkehr Danzigs gerade seit jenen Tagen ernstlich zurückgegangen sei, seitdem Polen den Hafen von Gdingen errichtete.

Danzigs heutige Stellung sei eine juristische Fiktion, die eine endgültige Regelung nötig habe. Es bestehe kein Grund, diesen Reibungspunkt am Leben zu erhalten, zumal dies in offenem Widerspruch zu dem Willen der Bürger der Freien Stadt stehe.

Die Zeitschrift schließt ihre Betrachtung mit einer deutlichen Warnung an Polen.

Polen boykottiert deutsche Filme

EP. **Warschau**, 13. Mai.

Die Boykottbewegung, die sich seit Wochen gegen den Vertrieb deutscher Zeitungen in Polen richtet, hat nun auch auf das Filmwesen übergegriffen. Dazu gab der Aufruf der Gesellschaft zur Unterstützung des polnischen Films vom Donnerstag den Auftakt. Die polnische Presse richtet im Anschluß daran heftige Angriffe gegen den deutschen Film.

USA-Militärmission nach Brasilien unterwegs. Unter der Führung des neu ernannten Generalstabschefs George Marshall reiste am Mittwoch eine amerikanische Militärabordnung an Bord des Kreuzers „Nashville" zum Besuch nach Brasilien ab.

Prager Ministerratsbeschlüsse:

Judengesetz im Protektoratsgebiet

Weitgehende Angleichung an die Bestimmungen der deutschen Judengesetzgebung

dnb. **Prag**, 12. Mai.

Am Freitag trat in Prag der Ministerrat zusammen, dem man in weiten Kreisen mit großer Spannung entgegensah, weil er die Judengesetze, die schon lange in Vorbereitung sind, verabschieden sollte. Aus unterrichteten Kreisen verlautet jedoch, daß noch kein endgültiger Beschluß gefaßt worden ist. Es steht aber fest, daß gegenüber früheren Fassungen manche neue Punkte in den Entwurf aufgenommen wurden.

Wie der „Becer" mitteilt, wird das Gesetz etwa vierzig Abschnitte umfassen und die Stellung der Juden im öffentlichen Leben und in den einzelnen Berufen regeln.

Bemerkenswert ist vor allem die Begriffsbestimmung des Juden.

Als Jude wird jeder betrachtet, der sich zur jüdischen Glaubensgemeinschaft bekennt, und jeder getaufte Jude, der nach dem 1. November 1918 die Taufe erhalten hat.

Als Nichtjude wird der betrachtet, der getauft ist, wenn die Eltern und Großeltern christlichen Glaubens waren. Als Jude gilt ferner jeder, der mit einem Juden bezw. einer Jüdin die Ehe geschlossen hat. Als Juden gelten auch Personen, die in nichtehelicher Gemeinschaft mit Juden (Jüdinnen) leben oder Abkömmlinge von solchen Personen sind.

Die Stellung der Juden im öffentlichen Leben soll in folgender Weise gelöst werden:

Grundsätzlich sind Juden von Staatsstellen und öffentlichen Stellen ausgeschlossen.

Sie dürfen weder als Lehrkräfte noch in öffentlichen Aemtern tätig sein. Jüdische Kinder sollen in eigenen jüdischen Schulen unterrichtet werden. Im Advokatenberuf wird der Numerus clausus entsprechend dem jüdischen Bevölkerungsanteil eingeführt. Juden sollen in Zukunft nicht mehr Eigentümer oder Pächter von landwirtschaftlichem Besitz und Betrieben sein dürfen. Im konzessionierten Gewerbe dürfte der Numerus clausus von 6 oder 5 v. H. als Uebergangslösung eingeführt werden. Ab 1940 soll der Anteil der Juden dem Bevölkerungsschlüssel entsprechen. Für die Beteiligung in der Industrie sollen „Höchstbeteiligungen" festgesetzt werden. So darf beispielsweise der Hundertsatz nicht über 60, 1940 nicht über 40 und 1941 nicht über 25 v. H. hinausgehen. Ein weiterer Punkt wird sich mit der Auswanderung von Juden befassen, die von den tschechischen Behörden gefördert werden soll. Bemerkenswert ist ferner, daß

eine Konskription des jüdischen Vermögens

nach dem Stande vom 15. März 1939 durchgeführt werden wird. Ausnahmebehandlungen für einzelne Personen können vom Staatspräsidenten verfügt werden, wenn sie sich „außerordentliche Verdienste im öffentlichen Interesse" erworben haben.

Guayana für jüdische Emigranten?

EP. **London**, 13. Mai.

Zu der vor zwei Tagen veröffentlichten Empfehlung des britischen Flüchtlingsausschusses einer Ansiedlung jüdischer Emigranten in Britisch-Guayana äußerte sich Ministerpräsident Chamberlain am Freitag im Unterhaus in sehr positiver Weise. Er sagte, die englische Regierung sei bereit, alle nur möglichen Erleichterungen für diesen Siedlungsplan zu gewähren. Chamberlain stellte in Aussicht, daß mit der Ansiedlung von jüdischen Emigranten im Herbst dieses Jahres begonnen werden könne. Wenn dieser erste Siedlungsversuch erfolgreich sei, so fuhr Chamberlain fort, würde die Ansiedlung in Britisch-Guayana in großem Umfang weiter durchgeführt werden. Allerdings könne die Ansiedlung nur im Innern Guayanas vorgenommen werden, da der Küstenstreifen bereits zu dicht besiedelt sei und die Regierung von Britisch-Guayana die Rechte der dort lebenden Einwohner wahren möchte. Die Siedlung werde autonome Rechte erhalten und in der Regierung von Britisch-Guayana einen Vertreter haben.

Genfer Liga beginnt am 22. Mai wieder zu „tagen". Das Generalsekretariat der Liga teilte heute mit, daß die Eröffnung der 105. Ratssitzung auf den 22. Mai festgesetzt worden ist.

MARCHIVUM

SUPER ESSO
SUPER ESSO
Der neue Super-Kraftstoff!
Ab 15. Mai 1939 liefern wir anstelle unseres ESSO das neuartige Hochleistungs-Gemisch SUPER-ESSO
Nach gleichen Grundsätzen hergestellt wie die verbleiten Superkraftstoffe des Auslandes und die deutschen Flugkraftstoffe
2 Pfennig billiger
genau so hochklopffest
genau so wirtschaftlich
genau so zuverlässig
wie bisher
Sie erhalten diesen dunkelrot gefärbten Superkraftstoff überall an den silbergrauen Pumpen der STANDARD-Tankstellen
STANDARD DEUTSCH-AMERIKANISCHE PETROLEUM-GESELLSCHAFT

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, 13. Mai.

Das Beinverhau

Was mit einem Beinverhau gemeint ist, wird jeder wissen, der einmal in einer gut besetzten Straßenbahn durch den Mittelgang zu einem freien Platz hinwollte. Das Beinverhau ist so etwas, wie das Drahtverhau im Kriege, ein Hindernis, durch das man sich nur mit Lebensgefahr hindurcharbeiten kann.

Ein Beinverhau wird immer nur von selbstsüchtigen Menschen errichtet, die glauben, in einem öffentlichen Verkehrsmittel auf ihre Mitfahrgäste keine Rücksicht nehmen zu müssen. Sie strecken ihre Beine weit von sich oder schlagen sie bequem übereinander.

Und es muß gesagt werden, daß in neuester Zeit auch das weibliche Geschlecht sich in sehr unschöner Weise an dieser Unsitte beteiligt.

Es ist eine Grundregel für den Straßenverkehr, daß kein Verkehrsteilnehmer einen anderen gefährden, behindern oder belästigen darf. Dieser Grundsatz muß auch in einem Verkehrsmittel Geltung haben. Wer seine Beine ausstreckt oder übereinanderschlägt, gefährdet, behindert und belästigt — alles auf einmal — den Schaffner und andere Fahrgäste, die in Gefahr kommen, in dem Beinverhau zu stolpern.

Niemand will sich in einem Straßenbahnwagen oder Omnibus als Hürdenspringer betätigen, darum soll jeder die Beine „bei sich behalten". Zu Hause kann er sie später so weit von sich strecken, wie er will. Dann wird ihm kaum jemand Vorschriften machen. Es ist aber peinlich, in der Straßenbahn ermahnt zu werden, den Gang frei zu geben. Also Rücksicht und auch nicht aus Gedankenlosigkeit sich gehen lassen!

Spitzenstoffe von der Mode bevorzugt
in großer Auswahl bei
Carl Baur · N 2, 9

Kinderzulagen und Waisenrenten der Unfallversicherung

Erneuter Ausbau der Leistungen

In der Reichsunfallversicherung (Berufsgenossenschaften) durften Kinderzulagen zu Renten Schwerverletzter und Waisenrenten für Kinder Getöteter nach der Notverordnung vom 8. Dezember 1931 nur bis zum 15. Lebensjahr des Kindes gezahlt werden. Nach Erstarkung der Leistungskraft der Sozialversicherung im Dritten Reich bestimmte das fünfte Gesetz über Abänderung der Unfallversicherung, daß die Kinderzulagen und Waisenrenten bei Berufs- oder Schulausbildung über das 15. Lebensjahr hinaus bis zum vollendeten 18. Lebensjahr zu gewähren seien.

Zum 50. Geburtstag des Führers verabschiedete die Reichsregierung nun das Gesetz zum weiteren Abbau der Notverordnungen in der Reichsversicherung vom 19. 4. 1939, nach dem zum Wohle der heranwachsenden Jugend die Waisenrenten und Kinderzuschüsse über das 15. Lebensjahr hinaus uneingeschränkt bis zum 18. Lebensjahr gewährt werden. Der Weiterbezug der Kinderzuschüsse und Waisenrenten setzt also nicht mehr Schul- oder Berufsausbildung voraus.

Das Gesetz bedeutet für rund 100 000 von der Reichsunfallversicherung betreute Schwerverletzte mit 80 000 Kindern und für 60 000 Waisen eine fühlbare Aufbesserung. Es gilt rückwirkend vom 1. 1. 1939 an auch für solche Fälle, in denen die Bezüge für die Kinder nach früherem Recht wegen Vollendung des 15. Lebensjahres weggefallen sind. Sofern die Kinder von Schwerverletzten und bezugsberechtigte Waisen am 1. 1. 1939 noch nicht 18 Jahre alt waren, empfiehlt es sich, bei der zuständigen Berufsgenossenschaft einen Antrag auf Weiterzahlung oder Neuanweisung der Kinderzulagen oder Waisenrente für die Zeit vom 1. Januar zu stellen.

** **32 neue Kleinwohnungen im April.** Nach den Feststellungen des Statistischen Amtes Mannheim betrug der Reinzugang an Wohnungen im Monat April 32, Zugang durch Neubau 30, durch Umbau 2. Von den neugeschaffenen Wohnungen sind 32 Wohnungen mit ein bis drei Zimmern. Es wurden 13 neue Wohngebäude von privaten Bauherren, ein Wohngebäude von einer öffentlichen Körperschaft erstellt, darunter sind 12 Kleinhäuser mit ein bis zwei Vollgeschossen und höchstens vier Wohnungen. Für sieben Neubauten, die zusammen 18 Wohnungen ergaben, wurde eine Baukostenbeihilfe bewilligt.

Wie wird der Zuschußbedarf innerhalb des Stadthaushalts gedeckt?

Die Steuern und steuerähnlichen Einnahmen spielen natürlich die Hauptrolle

Der ordentliche Haushaltsplan der Stadt Mannheim setzt sich aus zehn Einzelplänen, die wieder in viele Abschnitte und Unterabschnitte gegliedert sind, zusammen. Jede erwartete Einnahme und vorgesehene Ausgabe ist genau nachgewiesen. Bei jedem Abschnitt und Unterabschnitt ist zu ersehen, ob er vermutlich einen Ueberschuß erbringen oder ob er eines Zuschusses bedürfen wird. Es wird niemanden überraschen, wenn er erfährt, daß von den fast 150 Abschnitten und Unterabschnitten die allermeisten einen Zuschußbedarf aufweisen. Es gibt sogar nur drei Abschnitte und einen Unterabschnitt, die Ueberschüsse erbringen werden — Ueberschüsse allerdings von solcher Höhe, daß damit der gesamte Zuschußbedarf aller anderen befriedigt werden kann.

Die bedeutendsten Ueberschüsse findet man begreiflicherweise im Abschnitt „Steuern und steuerähnliche Einnahmen", der abgesehen von Vergütungen an den Kreis Mannheim für den Wegfall seines Realsteuerrechts — nur Einnahmen aufweist. Welches sind nun die Steuern und steuerähnlichen Einnahmen, mit denen unsere Stadtverwaltung rechnet? Hierzu folgende Uebersicht, bei der wir die Reihenfolge nach dem Gewicht der einzelnen Positionen ordnen.

1. Gewerbesteuer	14 700 000 Mk.
2. Grundsteuer	11 481 000 „
3. Bürgersteuer	3 500 000 „
4. Gebäudesondersteuer (Gemeindeanteil)	1 587 800 „
5. Finanzzuweisungen nach dem badischen Steuer- u. Lastenverteilungsgesetz	930 500 „
6. Getränkesteuer	600 000 „
7. Grunderwerbsteuer (Gemeindezuschlag)	400 000 „
8. Vergnügungssteuer	290 000 „
9. Hundesteuer	110 000 „
10. Wertzuwachssteuer	100 000 „
11. Verschiedenes	1 000 „
Insgesamt	33 700 300 Mk.

Realsteuern und Bürgersteuer als Grundlage

Die Hauptsteuerquellen der Stadt sind also nunmehr — das heißt auf Grund der Steuergesetze der letzten Jahre — die Gewerbesteuer und (mit Abstand) die Bürgersteuer.

Die Gewerbesteuer

stellt seit 1. April 1937 eine reine Gemeindesteuer dar. Mannheim erhält seitdem auch den früheren Landes- und Kreisanteil an dieser Steuer. Der Einnahmeausfall des Landes Baden ist durch das badische Steuer- und Lastenverteilungsgesetz ausgeglichen, während an den Kreis Mannheim als Vergütung für den Wegfall seines Realsteuerrechts 348 800 Mark überwiesen müssen. Darüber hinaus muß Mannheim aber noch für auswärtige, in unserer Stadt beschäftigte Arbeitnehmer an die Gemeinden, in denen diese Arbeitnehmer wohnen, Ausgleichszuschüsse bezahlen. Für 1939 werden wir auf diese Weise voraussichtlich eine Million Mark abführen müssen, wobei die Ausgleichsbeträge welche unsere Stadt selbst von fremden Betriebsgemeinden zu erwarten hat, in dem genannten Betrag bereits in Abzug gebracht sind. Das Gewerbesteueraufkommen in Mannheim wird für das laufende Etatjahr auf 15,7 Millionen Mark geschätzt. Nach Abzug des erwähnten Ausgleichs verbleiben davon für den Finanzbedarf unserer Stadt 14,7 Millionen Mark. In diesem Betrag enthalten sind übrigens über eine Million Mark, die die Stadt Mannheim für ihre eigenen gewerbesteuerpflichtigen Betriebe entrichten muß.

Die Grundsteuer

ist seit 1. April 1938 ausschließlich Gemeindesteuer. Wie bei der Gewerbesteuer wird auch hier dem Kreis Mannheim als Vergütung für den Wegfall seines Realsteuerrechts ein Betrag überwiesen, und zwar sind es diesmal 441 500 Mk. Weiter ist darauf hinzuweisen, daß in den rund 11,5 Millionen Aufkommen an Grundsteuer ein Betrag von 800 000 Mark enthalten ist, den die Stadt für ihr eigenes grundsteuerpflichtiges Grundvermögen entrichten muß.

Die Bürgersteuer

wird hier mit dem Sechsfachen des Reichssatzes erhoben.

Die sonstigen Steuern

Das Aufkommen an Gebäudesondersteuer ist mit 3 076 200 Mark angenommen. Hiervon sind 3 488 400 Mark an das Land Baden abzuführen, so daß für unsere Stadt noch 1 587 800 Mark übrig bleiben.

Die Finanzzuweisungen stellen nur noch einen Bruchteil jener von früher dar; im Jahre 1936 erhielt Mannheim an Reichssteuerüberweisungen noch rund fünf Millionen Mark. Die Beteiligung der Gemeinden an den Ueberweisungen des Reiches aus Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer ist (nach der Neuordnung des Realsteuerrechts) durch das badische Gesetz über die Steuer- und Lastenverteilung zwischen Land und Gemeinden vom 29. Juli 1938 neu geregelt worden. In einer Anmerkung führt die Stadtverwaltung hierzu aus: „Der Anteil an den Reichssteuerüberweisungen, der für die Verteilung an die Gemeinden zur Verfügung gestellt wird, wurde wesentlich gekürzt. Durch Zuweisungen aus dem Gemeindeanteil an der Gebäudesondersteuer wurde er ergänzt. 75 v. H. der Verteilungsmasse werden den Gemeinden nach einem Schlüssel zugewiesen, wobei grundsätzlich die Zuweisung um so geringer ist, je höher die Steuerkraft der Gemeinde ist. Die restlichen 25 v. H. werden über einen Ausgleichsstock als Bedarfszuweisungen verteilt. Beide Zuführungen werden als Finanzzuweisungen bezeichnet. Nach dem voraussichtlichen Rechnungsergebnis 1938 wird angenommen, daß Mannheim im Rechnungsjahr 1939 an Finanzzuweisungen 930 500 Mark erhält." Bürgermeister Dr. Walli hat in seiner Etatrede bereits ausgesprochen, daß — sofern ein neuer Finanzausgleich kommt — zu befürchten ist, daß auch dieser Rest an Zuweisungen noch verschwinden wird.

Der Getränkesteuer unterliegt die entgeltliche Abgabe von Wein, Schaumwein, Branntwein, Mineralwasser, Kakao, Kaffee, Tee und ähnlichen Getränken zum Verzehr an Ort und Stelle. Der Steuersatz beträgt 10 v. H. des Kleinhandelspreises. Infolge der ungünstigen Weinernte wird im Vergleich zum Vorjahre mit einer Einnahmeminderung gerechnet.

Zur Grunderwerbsteuer ist zu sagen: Auf Grund Reichsgesetzes wird sie beim Uebergang des Eigentümers an inländischen Grundstücken in Höhe von 3 v. H. des Grundstückswertes erhoben. Die Stadt Mannheim erhebt dazu einen Gemeindezuschlag von 2 v. H. des steuerbaren Wertes. Früher erhielt die Stadt neben diesem Zuschlag auch die Hälfte der Grunderwerbsteuer. Auf Grund des letztjährigen Finanzausgleichs werden die Gemeinden jetzt an der eigentlichen Grunderwerbsteuer nicht mehr beteiligt.

Am 18. Mai, 14.30 Uhr nach Herxheim b. Landau zum 16. Sandbahnrennen!

Die Vergnügungssteuer muß von den Gemeinden pflichtgemäß erhoben werden.

Die Hundesteuer ist seit 1. April 1938 Gemeindesteuer. Sie beträgt in Mannheim 48 Mark für den ersten, 96 Mark für den zweiten und 192 Mark für jeden weiteren Hund. Eine Ausnahme davon machen die Vororte Seckenheim und Friedrichsfeld, wo bis 1940 die Steuer jährlich nur 18 Mk. für den ersten und 30 Mark für jeden weiteren Hund beträgt.

Die Wertzuwachssteuer wird erhoben beim Uebergang des Eigentums an Grundstücken, wenn der letzte steuerpflichtige Eigentumsübergang nicht länger als vierzig Jahre zurückliegt.

Wir haben all diese Einzelheiten einmal aufgeführt, um daran zu zeigen, in welcher Weise sich die steuerlichen Neuerungen der letzten Zeit auf die Finanzen unserer Stadt auswirken. Abschließend ist noch zu erwähnen, daß die Einnahmen an Körperschaftssteuer der öffentlichen Versorgungsbetriebe (1937: 1,8 Mill. Mark) und die Gemeindebiersteuer (1938: 0,8 Mill. Mark) an das Reich gefallen sind.

Auch die Stadtwerke steuern bei

Die sonstigen „Ueberschuß-Positionen" unseres Stadthaushalts spielen natürlich eine ganz erheblich geringere Rolle. Von Gewicht ist praktisch nur noch der Abschnitt „Stadtwerke Mannheim", zu dem im Februar dieses Jahres die Versorgungsbetriebe (Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke) und die Verkehrsbetriebe (Straßenbahn- und städtischer Autobusbetrieb) zusammengefaßt wurden. Im Haushaltsplan erscheint nur das voraussichtliche Endergebnis des Gesamtwirtschaftsplanes der Stadtwerke. Diese Rechnung ist sehr kurz. Den 2 825 100 Mark, welche die Stadtwerke an Konzessions- und Wegebenützungsabgaben an die Stadt zahlen müssen, steht ein Jahresverlust der Stadtwerke von 1 239 700 Mk. gegenüber, so daß sich insgesamt ein Ueberschuß von 1 585 400 Mk. ergibt. — Ueberschüsse erbringen schließlich noch die Positionen „Jahrmärkte" und „Land- und Forstwirtschaft", und zwar handelt es sich dabei um 40 400 und 13 900 Mark.

Alles in allem machen die Ueberschüsse der vier genannten Abschnitte und Unterabschnitte den Betrag von 34 558 700 Mk. aus, der dazu dient, den gleich hohen Zuschußbedarf aller anderen Positionen zu decken. dr. — m.

Arbeitsbuchinhaber müssen Wohnungswechsel anzeigen!

Neben der Erweiterung der Arbeitsbuchpflicht sind die Arbeitsbuchbestimmungen auch in technischer Hinsicht geändert worden, soweit die Praxis eine Notwendigkeit dazu ergeben hatte. Bei der Führung des Arbeitsbuches macht die neue Verordnung einen Unterschied zwischen dem Arbeitsbuch für Arbeiter, Angestellte und mithelfende Familienangehörige und dem Arbeitsbuch für selbständige Berufstätige, Heimarbeiter, Hausgewerbetreibende und zwischen Meistern. Die mithelfenden Familienangehörigen werden also wie Arbeiter und Angestellte behandelt. Für diese Gruppe bleibt es im wesentlichen bei den bisherigen Vorschriften. Sie haben ihr Arbeitsbuch bei Aufnahme der Beschäftigung unverzüglich dem Unternehmer zu übergeben.

Neu ist die Verpflichtung des Arbeitsbuchinhabers, die Aenderung seiner Wohnung dem Unternehmer und bei Arbeitslosigkeit dem Arbeitsamt anzuzeigen. Ebenso ist eine Pflicht zur Anzeige und Vorlage des Arbeitsbuches bei Namensänderungen eingeführt. Der Unternehmer ist verpflichtet, jede Eintragung in das Arbeitsbuch unverzüglich dem Arbeitsamt anzuzeigen. Neu ist die Bestimmung, wonach der Unternehmer dem Beschäftigten das Arbeitsbuch vorübergehend zu überlassen hat, wenn dieser bei der Anmeldung, Musterung oder Aushebung zum Reichsarbeitsdienst oder aktiven Wehrdienst, bei Wehrversammlungen usw. vorlegen muß. Bei selbständigen Berufstätigen sowie bei Heimarbeitern usw. kommt eine Uebergabe des Arbeitsbuches an den Unternehmer nicht in Frage. Sie haben daher Anzeige über Aenderung der Wohnung, des Familiennamens, der Berufstätigkeit usw. selbst dem Arbeitsamt zu erstatten und dabei das Arbeitsbuch vorzulegen.

Ein Vortrag in der Badischen Heimat:

„Alte Bauten blicken in die Zeit"

Lichtbildervortrag von Hermann Esch: Ueber Lauer-Garten, Reklameschilder, Baumfeindschaft ...

Der Sachverständige für Denkmalpflege im Landesverein Badische Heimat, Architekt Hermann Esch, besitzt, wie man weiß, viel Kunstverständnis, architektonische Erfahrung, und die unerläßlich innere traditionelle Verbundenheit mit der Kultur der Landschaft; und so gibt es, wenn er ein seltenes Mal spricht, immer sehr viel zu lernen. Er sprach gestern in der „Badischen Heimat" über „Alte Bauten blicken in unsere Zeit", und wollte wohl mit diesem Titel vor allem ausdrücken, daß die Bauten auch in unserer Zeit noch leben, nicht nur Kunstgeschichte und Raritäten sind, sondern Zeugen einer unmittelbaren Vergangenheit, die in uns lebendig ist oder sein müßte.

Wer im Haus seiner Vorfahren wohnt, der spürt unmittelbar, wie in dieser Treppe, jenem Schrank noch der Charakter und gestaltende Wille der Familie weiterwirkt. Aber solche Wohnung ist ein seltenes Glück und die Zahl der Menschen, die ein Verhältnis zur Vergangenheit haben, ist sowieso immer klein. Wie konnte es sonst vorkommen, daß ein eindeutiger Beschluß im Jahre 1901 vorlag, das Mannheimer Kaufhaus abzureißen, um ein neues an die Stelle zu setzen? Und erst das Veto bekannter Architekten konnte diese Barbarei verhüten!

Mannheim war im 18. Jahrhundert deswegen eine so anerkannt schöne Stadt, weil die Häuser durchweg zweistöckig waren, und die wirklichen Repräsentationsgebäude damit auch wirkungsvoll herausgehoben wurden. Man hatte eine Erinnerung daran, wenn man in vergangenen Monaten von der Börse aus das Bürgerspital wieder frei herausragen sah. Das gehört zum Grundcharakter der Stadtanlage, wie in Heidelberg die Bauten so sein müssen, daß das Gebirge darüber sichtbar bleibt. Aber es ist wohl kaum zu machen in unserer Zeit.

Ueber grundsätzliche Unterscheidungen von malerischer und plastischer Architektur, verdeutlicht am Fürstenauer Schloß, am Theatermagazin und Zeughaus, kam Esch dann auf den Reiz niedriger, „schwerer" Brücken, die heute natürlich nicht mehr gebaut werden, die aber in Franken drüben oder in Heidelberg wunderbare Schönheit ausstrahlen können, besonders wenn ihnen als leichte, aufstrebende Akzente Brückenfiguren aufgelegt werden, oder wie drüben der Kontrast vom Schloß und von überall her gegeben ist; eine leichte schlanke weitgespannte Brücke in Heidelberg — unvorstellbar!

Die schöngefügige, fugenlose Trockenmauer kann die Schönheit eines Mosaiks enthalten, und so ist auch die alte Mauer in den Lauerschen Gärten, ganz gleichgültig ob sie nun ganz echt aus der Festungszeit stammt oder nicht, eben altes sinnvolles, gesetztes Mauerwerk, das man nicht wegräumen kann. Esch nimmt nach Prüfung der alten Pläne an, daß es sich um die Vormauer zur Hauptmauer der Bastion handelt, und daß sogar mindestens ein Stück davon von der ältesten Feste Friedrichsburg, der eigentlichen Zitadelle herstammt. Daß Lauer die Kasematten zum Spaß angelegt habe ist undenkbar, es mußte schon allerlei da sein. Man hätte über diesen Kasematten eine Terrasse belassen sollen, und darauf einige belebende Wasserplastiken ...

Der Vortrag bewegte sich dann hinüber nach Heidelberg und Schwetzingen. An schönen Ausnahmen wurde die Freude an altem Mauerwerk immer wieder demonstriert. Sehr bemerkenswert war auch die Analyse des französischen Gartenbaustils, der wahrhaftig nicht naturfremd, sondern künstlerisch empfundene „Umsetzung der Natur", ihre konzentrierte Wiedergabe darstelle, gegen die die „Nachahmung der Natur" im Englischen Garten vielfach verblasse; wie besonders gut an den vielfach mißverstandenen Vogelbädern zu sehen sei, der wirklich gelungenen Kunstform eines Baches. Anläßlich der vielen im Schwetzinger Garten umgelegten Bäume gab es dann noch mehrfach herbe Kritik, und vor allem auch wieder anschauliche Belehrung durch mehrere Bilder. Als Kronzeugen für eine konservative Gesinnung Bäumen gegenüber wurden Bismarcks Worte über Caprivi zitiert, der alte Bäume an der Reichskanzlei gegen etwas Licht eintauschte, und sich damit den endgültigen Zorn des Alten aus dem Sachsenwalde zuzog.

Einige echte Mannheimer Figurennischen und einige ganz neue Beispiele von Verunzierung alter Mannheimer Patrizierbauten durch überflüssige Reklameschilder schlossen dann ab, und zwar waren es die Häuser L 4, 4 (das Esch dem Domenico Quaglio zuschreibt) und das Pigage-Haus in B 1, 10. Trostreich zu hören, daß man in anderen Städten schon in der Bereinigung von solcher Ueberschilderung schon weit gediehen sei.

Anschließend wurde dann noch der Werbe-Film von Sepp Starck „Drei Tage Mannheim" gezeigt. Dr. Hr.

Bereitet zum Mütterstolz Freude mit Spezialitäten aus dem Konditorei-Kaffee THRANER C 1, 8

MARCHIVUM

Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z.“

Menschen, die sich wiederfanden:

Launenspiele des Zufalls

„Verwehte Spuren“ einmal nicht im Film

Von merkwürdigen Launenspielen des Schicksals, das sich tückischer Zufälligkeiten, Mißverständnisse und Irrtümer bediente, um Mann und Frau, Eltern und Kinder aneinander zu reißen und sie nach Jahrzehnten wiederum durch Zufälligkeiten zusammenzuführen, mußte die Weltpresse gerade in jüngster Zeit wiederholt zu berichten. Zwei der ergreifendsten „Tragödien mit happy end“ seien hier im folgenden wiedergegeben.

Es war das Lied des Vaters

Die Bezirkskrankenschwester Marion Beeton Pull aus Bearsted bei Meidstone in England, hatte ihre Mutter bald nach ihrer Geburt verloren und war dann von einer Familie adoptiert worden, die es ihrem Vater mit allen Mitteln unmöglich machte, sich weiterhin um die Erziehung des Kindes zu bekümmern. In ihrer Verlassenheit bedeutete für sie die Musik der einzige Trost. Sie spielte schon als Kind mit erstaunlicher künstlerischer Reife Klavier und später, als Krankenschwester, trat sie wiederholt mit großem Erfolg als Komponistin von Liedern und Klavierstücken hervor. Alle ihre Nachforschungen nach ihrem Vater aber blieben erfolglos, so eifrig sie sich auch bemühte. In ganz England lebte niemand, der ihren Geburtsnamen führte.

Vor einiger Zeit nun fiel ihr ein Liederblatt eines in Kanada lebenden Komponisten, namens Pull, in die Hände. Das könnte ein Verwandter von mir sein, sagte sich Mario Pull und ließ durch die kanadische Polizei Erkundigungen einziehen. Schon nach wenigen Wochen erhielt sie Antwort aus Kanada. Der Komponist Pull schrieb ihr selbst. Er schickte sein Bild mit und versicherte, er sei ganz gewiß ein Verwandter von ihr. Wenn er nicht wüßte, daß seine einzige Tochter in jungen Jahren gestorben sei, würde er sogar annehmen, er habe sein Kind wiedergefunden. Aus den näheren Angaben des Briefes erwies es sich für Marion Pull jedoch einwandfrei, daß der kanadische Komponist tatsächlich ihr Vater war. Er hatte sie fälschlich für tot gehalten. Ein Telegramm klärte den Irrtum auf, und so machte sich dann der Komponist sofort auf die Heimreise nach England, um die Tochter wiederzusehen. Die Zeitungen berichteten ausführlich über das Schicksal der Krankenschwester, die durch ein Lied mit ihrem Vater wieder vereint wurde, und veröffentlichten auch ein Bild von ihr. Dieses Bild zeigte Marion vor ihrem Flügel, auf dem — deutlich erkennbar — die eingerahmte Photographie ihres wiedergefundenen Vaters stand. Dieses Bild kam auch einem in den Vereinigten Staaten lebenden Engländer zu Gesicht, der beim Zeitungslesen in dieser eingerahmten Photographie seinen verschollenen Bruder erkannte, den er seit 27 Jahren nicht mehr gesehen hatte. Und so befindet er sich jetzt ebenfalls auf der Heimreise nach England.

Verirrt im Niemandsland

In Neuyork beantragte kürzlich der technische Angestellte Harald B. Countish eine Lebensversicherung. Bei der Ausfüllung des Fragebogens konnte er jedoch nicht angeben, ob seine Eltern noch lebten. „Durch tragische Umstände habe ich sie völlig aus den Augen verloren!“ erklärte er und erzählte dem Versicherungsvertreter sein merkwürdiges Schicksal. Als blutjunger amerikanischer Soldat wurde er im Weltkriege, fast unmittelbar vor dem Waffenstillstand, von seiner Truppe abgesprengt und nach tagelangem Herumirren im Niemandsland durch einen Granatsplitter schwer verwundet. Man brachte ihn in ein französisches Lazarett, wo er viele Wochen mit dem Tode rang. Als er endlich wieder seinen in Boston lebenden Eltern Nachricht geben konnte, kamen zu seiner höchsten Bestürzung alle Briefe als unbestellbar zurück. Es ergab sich, daß seine Eltern in tiefem Schmerz von Boston fortgezogen waren, nachdem ihnen der Sohn als vermißt gemeldet worden war und ihnen seine Kameraden geschrieben hatten, er sei während eines Trommelfeuers ums Leben gekommen.

Wie es hieß, waren die Eltern nach Chikago übergesiedelt. Hier vermochte man sie aber nicht zu ermitteln. Auch Countish selbst, der Ende 1919 in die Heimat zurückkehrte, konnte sie nicht auffinden. Der Versicherungsvertreter schrieb einen entsprechenden Vermerk auf den Fragebogen. Wenige Tage später kam er mit strahlendem Gesicht in Countishs Wohnung gestürzt: „Ich bringe Ihnen eine Glücksbotschaft“, rief er, „Ihre Eltern sind gefunden. Sie leben in Neuyork, im Stadtteil Bronx. Sie können sie noch in dieser Stunde aufsuchen!“ Bei der Bearbeitung des Versicherungsantrages hatte sich einer der Beamten daran erinnert, daß die Gesellschaft seit einiger Zeit bereits einem Versicherten mit dem keineswegs häufigen Namen Countish eine Rente zahlt. Der Beamte ließ sich die Akten dieses Versicherten kommen und es stellte sich heraus, daß es sich um keinen anderen als den vermißten Vater des Antragstellers handelte.

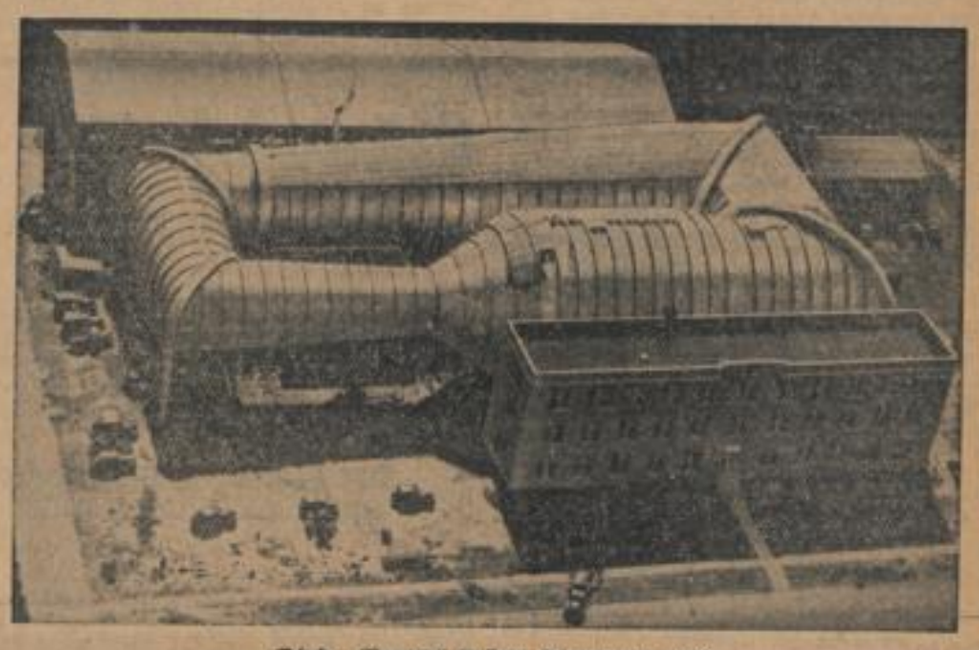
Den Eltern hatten sich während des Krieges außerordentlich günstige geschäftliche Möglichkeiten in Chikago geboten, so daß sie lange mit dem Gedanken spielten, von Boston dorthin zu ziehen. Um ihrem einzigen Sohne das Vaterhaus zu erhalten, schlugen sie aber doch alle Angebote aus. Nach der Nachricht von dem angeblichen Tode des Sohnes band sie nichts mehr an die Stadt Boston. Sie siedelten also nach Chikago, später nach Neuyork über. Hier sollten sie ihren totgeglaubten Sohn wiederfinden.

Als Peter im Zirkus gewesen war!
(Hus og Hjem)

BILDER VOM TAGE

Die deutsche Schriftleiterabordnung in Tokio

Die deutschen Schriftleiter, die zu einem Freundschaftsbesuch in Japan eintrafen, wurden bei ihrer Ankunft in Tokio herzlich begrüßt. — Am Tage nach ihrer Ankunft ehrten die deutschen Schriftleiter die Gefallenen des Weltkrieges durch eine Kranzniederlegung am Yokukuni-Schrein. (Links Admiral Foerster.)
(Weltbild, Zander-Multiplex-K.)



Diese „Raupe“ brütet Flugzeuge aus

Dieser Windkanal, der an manchen Stellen einen Durchmesser von annähernd 20 Meter hat, wurde kürzlich Oberst Pinsbergh in Langley Field im Staate Virginia vorgeführt. Durch den großen Kanal, der wie eine riesige Raupe aussieht, kann die Luft bis zu einer Geschwindigkeit von 250 Meilen hindurchgeblasen werden.
(Associated Press, Zander-M.)

Von Aerzten

Frau Knickrig trifft den ihr in einer Gesellschaft vorgestellten neuen Arzt des Ortes auf der Straße. „Gut, daß ich Sie treffe, Herr Doktor, ich habe so starke Stiche im Rücken. Was soll ich da tun?“

„Na, dann ziehen Sie sich bitte mal aus, gnädige Frau.“

In dem alten, großen Sanitätsrat Dr. M. kommt ein Mann mit einem starken Husten. Dr. M. untersucht den Patienten und sagt: „Sehen Sie mal, mein bester Herr, es gibt eigentlich nur zwei Arten von Husten. Die eine Art, der sogenannte Schafshusten, kommt vom Saufen. Die andere Art kommt aus der Lunge. Aus der Lunge kommt Ihr Husten nicht.“

P. K.

Berliner Brief

**Die Weltstadt rechnet — Kotelett mit Spargel
Schreibende Schauspieler**

Berlin, Mitte Mai.

Einmal im Jahr schlägt der Kämmerer der Reichshauptstadt vor den Ratsherren das Wirtschaftsbuch Berlins auf. In diesem Jahre haben wir einen Milliardenetat. Eine Milliarde Einnahmen, eine Milliarde Ausgaben. Von den Ausgaben entfallen 170 Millionen auf den Schuldendienst, obwohl wir seit 1933 bereits 300 Millionen Mark Schulden rückgezahlt haben. Jetzt wird die weitere Rückzahlung gestopft, wir brauchen alle flüssigen Mittel für neue Aufgaben. Von den Einnahmen sind 615 Millionen Steuererträge — die städtischen Steuern erbringen jetzt nahezu doppelt so viel als 1933.

Wofür gibt Berlin nun seine Jahresmilliarde aus? Es bezahlt davon zuerst einmal 100 000 städtische Beamte und Angestellte — je 1 auf 40 Köpfe der Bevölkerung. Für 60 Millionen kaufen wir neues Land für Plätze und Straßen, für 24 Millionen fördern wir den dringend nötigen Wohnungsneubau, für 30 Millionen neue Straßen, für 40 Millionen neue Bahnen. Für die Förderung des riesigen Fremdenverkehrs geben wir eigentlich nur 300 000 Mk. aus, dafür kosten uns natürlich andere Dinge Geld, die die Fremden heranziehen: beispielsweise erhöht die neue Ost-West-Achse durch ihre festliche Beleuchtung den Betrag der Straßenbeleuchtung um eine ganze Million Mark, nämlich von 10 auf 11 Millionen. Mäcenatisch zahlt die Stadt für das erneuerte Schillertheater in Verbindung mit dem Naturtheater in Friedrichshagen anderthalb Millionen Mark. Glückhafte Statistik: noch vor zwei Jahren glaubte man, daß die Zahl der Wohlfahrtsunterstützten nie unter 50 000 sinken würde. Aber wieviel sind es nur noch? Ganze 7000!

Nicht einen Pfennig neuer Schulden braucht die Reichshauptstadt einzugehen, um ihre gewaltigen Aufgaben zu lösen. Voller Stolz klappt der Kämmerer sein Wirtschaftsbuch wieder zu, so sieghafte Milliardenrechner muß man sich suchen. Deshalb entführt uns leider eine Großbank jetzt den tüchtigen Mann in ihre Rechenstube.

*

Nun steht groß wieder auf allen Speisekarten das Kotelett, das Schnitzel mit Spargel. Die Berliner sind große Spargelesser, weil in ihrem Hinterland der Spargel in gewaltigen Mengen gedeiht. Deshalb ist das Kotelett mit Spargel bei uns ein so feststehender Begriff geworden wie „Grüne Bohnen mit Hammelfleisch“ oder „Erbsen mit Speck“. Für Spargelgerichte gibt es aber noch hundert andere verschiedene Rezepte. Was nicht weiter verwunderlich ist, da schon die alten Römer den Asparagus schätzten.

In den deutschen Spargelgebieten wächst heute hauptsächlich weißer Spargel. Und in dieser Woche begann offiziell der „Stich“, nicht nur in Zerbst, Erfurt, der Lößnitz, Lindow, Schwetzingen und anderen Orten, sondern auch in Beelitz, das der Lieferant von Zehntausenden von Zentnern ist, die dann stangenweise im Mund von Berlin verschwinden.

Es gehört zur Tradition der Berliner Autofahrer, daß sie in jedem Jahre tunlichst auch eine „Spargel-Tour“ machen. Wenn sie früher in das alte Beelitz einfuhren, sahen sie, allenthalben an den Häusern oder Bäumen befestigt, Schilder mit der Aufschrift „Frischer Stangenspargel hier!“ Amüsante Wegweiser. Wenn man sich mit den Spargelgärtnern einigte, konnte man sich selber seine paar Pfund frisch stechen und gleich zubereiten lassen. Das gibt es heute nicht mehr. Die Anpreisung ist verboten. Wenn man welchen haben will, muß man danach fragen.

Die Spargelbetriebe liefern ihre Ernte geschlossen an die zentrale Verteilungsstelle im Ort ab. Dort wird das Gemüse nach den verschiedenen Qualitäten (Dicke, Länge, Aussehen) sortiert. Nachts rauschen dann die Lastzüge damit nach Berlin, in der Zentralmarkthalle wird der Tagespreis festgesetzt durch eine Kommission von Erzeugern, Verteilern und Verbrauchern.

Vielfach ist die Ansicht verbreitet, daß der „richtige“ Spargel nur der sei, der ganz früh gestochen wird. Das trifft nicht zu. Es stimmt, daß der weiße Spargel keine Sonne bekommen soll, weil — der Kopf dann bläulich anläuft. Das ist aber meist nur der Fall, wenn der Tau gefallen ist und der Spargel schon einige Zeit durch die Oberfläche des Spargelwalls gestoßen war. Bei warmem Wetter „schießt“ der Spargel enorm. Der Fachmann meint, manchmal fünf Zentimeter in zehn Stunden! Daraus erklärt sich, daß der Spargelstich den ganzen Tag über vorgenommen werden muß und kann. Und das mit dem blauen Anlaufen des Kopfes bzw. der Spitze ist nur ein kleiner Schönheitsfehler. Die Beelitzer Bauern essen diesen Spargel sogar lieber als den schneeweißen...

Zwei Premieren in einer Woche — und in beiden Fällen sind die Autoren Schauspieler. Das Rosetheater brachte ein liebenswürdiges Lustspiel mit Musik von Peters-Arnolds („Gibacht, Annemarie“) und das Staatstheater in seinem Kleinen Haus eine Komödie von Theo Lingen „Was wird denn hier gespielt?“. Das ist ein Stück mit kriminalistischem Einschlag, das der beliebte Filmkomiker nicht nur selbst verfaßte, sondern auch selbst inszenierte und mit sich selber in der Hauptrolle besetzte — Autarkie der Schaubühne in vollendeter Form. Die Muse der Schriftstellerei küßt auch sonst die Berliner Schauspieler. Eben kam von dem Darsteller Aribert Waescher ein Büchlein heraus „Gedanken nach zwei Uhr nachts“, ironische Plaudereien mit manchmal bissigem Unterton, und Gina Falkenberg schreibt gar an einem neuen Roman. Ihr Schauspielerkollege Axel Ivers war mit „Parkstraße 13“ sogar einer der erfolgreichsten Bühnenautoren der letzten Saison, der sich damit auch den Film eroberte. Den Film . . . namentlich von unsern jüngeren Schauspielern hat jeder ein Filmmanuskript bei einer Filmgesellschaft liegen. Irgendwie muß sich das Filmdichten sehr leicht ansehen, und dennoch sehen die Filmproduzenten sehnsüchtig nach dem „hundertprozentigen“ Drehbuch aus, selbst neue Preisausschreiben werden auf der Suche nach ihm erlassen.

Von Harald Paulsen gibt es eine noch unaufgeführte Komödie, der er den Titel „Der Clown“ gegeben hat. Jupp Hussels hat eine Revue verfaßt, die ihrer Aufführung harrt. Am glücklichsten würden die Direktoren sein, wenn Curt Götz aus seinem diesjährigen Urlaub mit dem fertigen Manuskript des neuen Lustspiels zurückkäme, an dem er schon so lange arbeitet. Er nimmt sich Zeit, er hat Zeit, unser graziöser Shaw in der Westentasche, der schon seine gesammelten Werke herausgegeben hat. Alle dichtenden Mimen aber werden übertroffen von dem poetischsten Theaterdirektor Berlins, von Herrn Heinz Hentschke, der auf seinem Landsitz bei Oranienburg gleich zwei neue Stücke schreibt — eines für das Metropoltheater, das andere für den Admiralspalast, die er beide leitet. Und er garantiert schon heute, daß er jedes mindestens 250 mal hintereinander spielen wird. Er ist der erfolgreichste Autor . . . . der Saison 1939/40.

Der Berliner Bär.

Neue Bücher

Otto Kriegk: „Krieg oder Frieden“. Zeitgeschichte-Verlag Wilhelm Andermann, Berlin. Der Verfasser bezeichnet das „Erlebnis deutscher Politik“ als Grundlage seines Buches. Ja, dieses Buch ist erlebt, es „beschreibt“ nicht, es ist durch und durch von Leben erfüllt und findet daher sofort den Weg zum Herzen seiner Leser. Kriegk ist einer der bekanntesten aller deutschen Tagesschriftsteller. Er hat persönlich an fast sämtlichen politischen Konferenzen und Beratungen nach dem Weltkriege in Genf, Paris, London, Berlin, München usw. teilgenommen. Er war immer dabei, und gerade dieses persönliche Erlebnis macht das Buch lesenswert. Im politischen Schrifttum unserer Tage gibt es kaum ein zweites, das sich durch eine so lebendige Darstellung auszeichnet. In sieben inhaltsreichen Kapiteln findet Dr. Otto Kriegk eine Antwort darauf, ob aus einem langjährigen Kriege ein Friede ohne Anwendung von Gewalt entwickelt werden kann, oder ob wir erst nach einem Präventivkrieg der Demokratie und einem Siege der Leistungsmenschen zum Frieden kommen.

Die Geschichte der Demokratie von 1789 bis zum Weltkriege ist einleitend meisterlich dargestellt von der französischen Revolution bis zum Erstarken des Nationalsozialismus in Deutschland. Kriegk weist sehr richtig nach, daß heute nicht mehr der Soldat allein im Kriege entscheidend ist, „Der Krieg ist nicht mehr allein eine Auseinandersetzung in der Schlacht. Er ist eine Summe von Auseinandersetzungen militärischer, wirtschaftlicher, technischer und allgemeinpolitischer Gewalten.“

Kriegk läßt uns erleben, wie die Demokratie damit bis 1933 alles nur mögliche für die Gesundung der menschlichen Kultur, für den Krieg und nichts für den Frieden getan hat.

Ueber alle Tagesereignisse hinweg behält dieses schöne Buch seinen bleibenden Wert, weil es uns die Bedeutung aller Tagesereignisse so klar und bewußt vor Augen führt.

Otto Kriegk zeigt uns den Weg aus einem langwährenden Kriege zum Frieden aller Völker, in dem die Tatmenschen, die Leistungsmenschen den Sieg über eine in sich zerfallende Demokratie davontragen.

Schaffer.

*

Carl Springer: „Auf geht's!“ Humor aus der Kampfzeit der Bewegung. Franz Eher-Verlag, München.

Auch dieses lustige Buch ist ein Beitrag zur Zeitgeschichte und zur Geschichte der Bewegung. Es werden darin in frischer Weise Begebnisse nacherzählt, die beweisen, daß eine winzige Schar Unentwegter die Schwierigkeiten und Nöte der Systemzeit mit Humor zu überwinden wußte, immer das eine Ziel im Auge: Aufbau eines Volkes und seiner Freiheit. Wie köstlich sind die Geschichten vom Langbarner oder vom Niederkurpfer Toni, der erst SA-Mann wird, nachdem ihm bei einer Rauferei mit Roten sein künftiger Truppführer versehentlich eine reingehauen hat, oder von dem roten Bonzen, der 6 Bände Marx mit bestem Bemühen studiert haben will, während es doch nur drei gibt, oder von der Zeitung im Traditionsgau, die ihre Leute trotz Verbot und Beschlagnahme immer beliefert, nachdem die Organe des Staates ihre drei letzten Exemplare abgeholt haben. Schlauheit paarte sich mit Zähigkeit und — siegte!

Fritz Hammes.

MARCHIVUM

Neues aus aller Welt

— Eiserfeld im Dillkreis hatte **eine seltene Sensation.** In der **Bahnhofstraße** von Eiserfeld **trottete ganz gemütlich ein Löwe einher.** Er war einer Raubtierschau beim Transport aus einem scheinbar nicht ganz gut gesicherten Wagen entsprungen und erreichte so die goldene Freiheit. Natürlich brachte sich alles, was auf der Straße war, schleunigst in Sicherheit. Aber unser Löwe war friedlich. Er dachte gar nicht daran, den Menschen etwas zu tun, sondern man konnte sogar bemerken, wie er allen menschlichen Wesen aus dem Wege ging. In einem Hintergebäude wollte er sich verstecken. Man versuchte, das Tier hier einzufangen, doch es mißlang. Der Löwe floh durch mehrere Gärten der Häuser und geriet schließlich in den Garten des Bauunternehmers Hees. Nicht geringen Schreck bekam die Mutter des Genannten, die hier gerade friedlich mit ihren Enkelkindern spielte. Schleunigst brachte sie sich und die Kinder in Sicherheit. Man konnte den Garten abriegeln und dann warf man dem Löwen eine Schlinge um den Hals. So konnten die Angestellten der Raubtierschau schließlich das Tier überwältigen und kampfunfähig machen. Bei diesen Arbeiten wurde natürlich der Garten des Bauunternehmers schwer beschädigt. Ein Angestellter der Raubtierschau trug eine Handverletzung davon.

•

— Auf der Dorfstraße in Altmittweida bei **Chemnitz** hat sich **ein unglaublicher Vorfall** abgespielt. Zwischen einem 32 Jahre alten Einwohner aus Altmittweida und einem auswärtigen Kraftwagenfahrer entstand aus geringfügiger Ursache ein Streit, der in Tätlichkeiten ausartete. Im Laufe der Schlägerei erhielt der Mann von dem Kraftwagenfahrer einen **Kinnhaken,** durch den er zu Boden gestreckt wurde, so daß er etwa vier Meter vor dem Kraftwagen bewußtlos liegen blieb. Nach dem verhängnisvollen Schlag bestieg der Kraftfahrer seinen Wagen und fuhr in roher Weise über den am Boden liegenden Mann hinweg. Man fand den Ueberfahrenen später mit einer schweren Kopfwunde und inneren Verletzungen auf und sorgte für seine Ueberführung in das Krankenhaus Mittweida. Durch die sofort aufgenommenen Ermittlungen der Gendarmerie ist es gelungen, den rohen Kraftfahrer in der Person des 27 Jahre alten Martin Rudolf Hoppe aus Burgstädt festzustellen. Er wurde in Haft genommen.

•

— Nach neueren Feststellungen soll **der amerikanische Regenpfeifer der schnellste Vogel der Welt** sein. Ein englischer Pilot versuchte, einen Schwarm dieser Vögel, der eine Strecke von 4000 Kilometer ohne Unterbrechung zurücklegte, zu überholen, wurde aber von den Vögeln nach 250 Kilometer Flugstrecke wieder eingeholt. Ihre Fluggeschwindigkeit betrug bis zu 546 Kilometer in der Stunde. Auch ist bekannt, daß der argentinische Regenpfeifer bis zu 490 Kilometer in der Stunde zurücklegen kann. Von unseren heimischen Vögeln ist das Blaukehlchen mit 250 bis 270 Kilometer Geschwindigkeit der schnellste Flieger, denn die Schwalben bringen es nur auf etwa 300 Kilometer in der Stunde.

•

— **Das Pariser Pasteur-Institut beherbergt** zur Zeit einen seltenen und zugleich berüchtigten Gast, nämlich **einen Vampir.** Ein Exemplar dieser merkwürdigen Tiergattung, das im Gebiet des Chaco in Südamerika gefangen worden ist, wurde unter den größten Schwierigkeiten nach Paris gebracht. Dort macht man an ihm jetzt seine Studien, denn der Vampir gilt als Verbreiter der Schlafkrankheit, des Gelben Fiebers und ähnlicher Krankheiten. Der Vampir nährt sich ausschließlich von Blut. Das Pariser Exemplar ist etwas größer als eine Ratte, hat sehr lange Vorderbeine und, wie eine Fledermaus, Flügel. Seine kurzen Hinterbeine verleihen dem Tier, wenn es sich zur Nahrungsaufnahme setzt, ein groteskes Aussehen. Zweimal in der Woche läßt man zu dem Vampir ein lebendes Meerschweinchen, an dessen Blut er sich sättigt. Diese „Operation" ist für das Meerschweinchen völlig schmerzlos, denn der Speichel des Vampirs enthält eine Substanz, die zugleich anästhesiert und das Gerinnen des Blutes verhindert.

•

— **Das große Los der Rennlotterie von Tripolis ist von einem jungen Schreiner** des Industrieortes Busto Arsizio **gewonnen** worden, der zur Zeit in Albanien steht und es nach seiner Einberufung gekauft hatte. Aus Elbasan hatte er seinen Eltern die Nummer seines Loses mitgeteilt, damit sie den Verlauf des Autorennens verfolgen könnten. Der junge Schreiner hat durch den Sieg des deutschen Rennfahrers Hermann Lang, mit dem sein Los kombiniert war, rund drei Millionen Lire gewonnen. Gewinner des zweiten Preises sind zwei fromme Jungfern, die in Malnate bei Varese sich mit einem Bügelunternehmen schlecht und recht durchs Leben schlagen. Das glückliche Los hatte ihre Nichte auf einer Romfahrt gekauft. Schon melden sich jedoch Verwicklungen, weil ein Ehepaar aus Spezia bei Gericht behauptet, dieses Los sei ihm aus einem eingeschriebenen Brief abhanden gekommen.

•

— **Das Landgericht Berlin** hat als Berufungsinstanz eine **bemerkenswerte Entscheidung** getroffen. Es ging um die Frage, ob der Hauswirt **bei einer sogenannten „wilden Ehe"** das Recht hat, den Mietvertrag zu kündigen. Eine solche „wilde Ehe" ist nach dem Urteil des Landgerichts allein noch nicht geeignet, die Aufhebung des Mietverhältnisses zu rechtfertigen. Es muß vielmehr eine erhebliche Belästigung der Mitbewohner oder des Hauswirts hinzukommen. Als Belästigung ist nur ein solches Verhalten des Mieters anzusehen, das aus seinem Lebenskreis heraus in den Lebenskreis anderer eindringt und deren Rechte und Interessen ungebührlich beeinträchtigt. Wenn daher zwei Menschen in einem ehähnlichen Verhältnis friedlich zusammenwohnen, sich also genau so verhalten und den selben Eindruck erwecken wie ein Ehepaar, so liegt darin allein keine Belästigung der Hausbewohner oder des Vermieters. Erst wenn dieses Verhältnis in auffälliger, anstößiger und ärgerniserregender Weise in der Oeffentlichkeit hervortritt, kann von Belästigung gesprochen werden.

•

— 29 Jahre lang hing das berühmte **Porträt eines schönen jungen Mädchens** der viktorianischen Epoche in der National-Galerie von London, ohne daß es jemals Anstoß erregt hätte. Tausende und Hunderttausende standen bewundernd vor diesem Bild, dessen Unterschrift **„Florence Nightingale"** heißt, und dessen Schöpfer der Maler Augustus Leopold **Egg,** der von 1816 bis 1863 lebte, war. Nun erhebt sich plötzlich ein Proteststurm gegen dieses meisterliche Gemälde, und man behauptet, das schöne junge Mädchen, das, einer traurigen Mona Lisa gleich, Generationen von Kunstfreunden entzückte, sei gar nicht Florence Nightingale. Reichlich spät kommen diese Zweifel zum Ausbruch, denn das Porträt wurde 1858 gemalt, und sein Modell, Florence Nightingale, die „Heldin des Krimkrieges", erblickte im Jahre 1820 in Florenz das Licht der Welt. Wer war dieses junge Mädchen, das in Englands Geschichte als eine heroische Erscheinung fortlebt? Florence, die Tochter eines englischen Gutsbesitzers, weihte ihr Leben **dem Dienst der Nächstenliebe.** Tausende von Männern lagen dieser stets melancholischen Schönheit zu Füßen, Florence aber verzichtete auf ein privates Glück und widmete sich nur ihren menschenfreundlichen Bestrebungen. Sie besuchte die Hospitäler von ganz Europa, verwendete ihr ganzes riesiges Vermögen zur Reform des englischen Krankenpflegewesens. Als Vorsteherin der von ihr eingerichteten englischen Hospitäler in Skutari und Balaklawa wurde sie die **„Heroine des Krimkrieges"** und begab sich, jede Gefahr mißachtend, in die vordersten Kampflinien, um den Verwundeten zu helfen. Die Soldaten nannten sie einen Engel. Wohl brach ihre Unnahbarkeit manchem verliebten Mann das Herz, aber ihre aufopfernde Pflege rettete viele Menschenleben. Florence hat zahlreiche Schriften über ihre Bestrebungen herausgegeben. Ganz England sammelte für sie, und als ihr London einen Betrag von 50 000 Pfund zur Verfügung stellte, verwendete sie das Geld zur Einrichtung einer Schule für Krankenpflegerinnen im St.-Thomas-Hospital. Hochbetagt und von einer ganzen Nation betrauert, starb sie im Jahre 1910. Anläßlich ihres Todes erhielt die Londoner National-Galerie jenes Gemälde, das jetzt, nach 29 Jahren, im Mittelpunkt erregter Debatten steht. Die Verwandten von Florence Nightingale haben sich zusammengetan und die **Entfernung der Unterschrift** unter dem Porträt **verlangt.** Das schöne, traurige, junge Mädchen sei nicht identisch mit der großen Menschenfreundin, sagen sie. Zahlreiche Beweise werden dafür angeführt. Niemals habe Florence gelockte Haare und Ohrringe getragen, während bei dem Mädchen auf dem Porträt beides der Fall ist. Außerdem kann das Mädchen auf dem Bild höchstens 26 Jahre alt sein, während Florence 1858 als das Gemälde entstand, bereits 38 Jahre zählte. Die 75jährige Nichte von Florence, Mrs. Vaughan Nash, ist nun im Verlaufe dieses Streites eigens aus ihrem derzeitigen Wohnsitz Philadelphia herbeigeholt worden, um ihr Urteil abzugeben, auch sie versicherte, daß das Bild, das auch im Katalog als „Florence Nightingale" aufgeführt wird, keinesfalls ihre berühmte Tante darstellen könne. Die Museumsleitung ist von diesem Sturm im Wasserglas peinlich berührt. Wie soll sie dieses Problem lösen? Die Verwandten Florences fordern Aenderung der Unterschrift in die Bezeichnung „Bildnis eines unbekannten Mädchens".

Querschnitt durch den Alltag

Gattenmörder hingerichtet

dnb. **Berlin,** 12. Mai.

Am 12. Mai 1939 wurde der am 4. April 1891 geborene Hermann Dickhagen, der vom Schwurgericht in Hagen wegen Mordes zum Tode verurteilt worden war, hingerichtet. Dickhagen hat in Dröschede in Westfalen seine Ehefrau durch Erdrosseln ermordet, um eine Heirat mit seiner Geliebten zu ermöglichen.

Der deutsche Teufelsflieger wieder in Südamerika

dnb. **Porto Alegro,** 13. Mai.

Der Chefpilot der Bücker-Flugzeugwerke, **Arthur Benitz,** der durch zweimalige Ueberfliegung des Cordillerengebirges und seine große Kunstflugtournee in Südamerika als „As Doiabolica", der Teufelsflieger bekanntgeworden ist, hat sich wiederum zu einem mehrmonatigen Aufenthalt nach Südamerika begeben. Er fliegt dort 12 Flugzeuge des Typs Jungmann ein, die von den Bücker-Werken nach Brasilien geliefert wurden.

Bei seiner Ankunft in Rio de Janeiro wurde Benitz von Vertretern des brasilianischen Aeroclubs herzlich empfangen. Die brasilianische Presse berichtet ausführlich über die Ankunft des deutschen Piloten und würdigt die Leistungen der deutschen Luftfahrt, von denen die aus Deutschland zurückgekehrte brasilianische Luftwaffenkommission einen so ausgezeichneten Eindruck empfangen hätte.

Gleich nach seiner Ankunft flog Chefpilot Benitz auf Wunsch der brasilianischen Luftverkehrsgesellschaft Varig ein deutsches Kleinflugzeug vom Typ Bücker „Student" von Rio de Janeiro nach Porto Alegro. Der kleine „Student" legte die 1500 Kilometer lange Strecke mit 180 Kilometer Durchschnittsgeschwindigkeit zurück und lieferte damit in Brasilien einen schönen Beweis für die Leistungsfähigkeit und Zuverlässigkeit des deutschen Kleinflugzeugbaues, der durch Kunstflugvorführungen der Maschine vor zahlreichen Zuschauern in Porto Alegro noch unterstrichen wurde und viel Beachtung in Brasilien gefunden hat.

Fünf Leichen auf einer Eisscholle

dnb. **Oslo,** 13. Mai.

Seehundfänger, die nach Tromsoe zurückkehrten, berichten, daß sie auf dem Eise im Weißen Meer die Leichen von fünf sowjetrussischen Matrosen gefunden haben. Es wird angenommen, daß diese der Mannschaft des Wachbootes „Purga" angehörten, das in der dortigen Gegend vor einigen Monaten mit über 100 Mann Besatzung Schiffbruch erlitt.

Was hören wir?

Sonntag, 14. Mai

Reichssender Stuttgart

6.00: Frühkonzert. — **8.30:** Morgenständchen. — **9.00:** Morgenfeier der HJ. — **9.30:** Frohe Weisen (Schallpl.) — **11.00:** Emil Gött. Zu seinem 75. Geburtstag. — **11.15:** Klassische Melodien. — **12.00:** Blasmusik. — **13.00:** Kleines Kapitel der Zeit. — **13.15:** Musik am Mittag. — **14.00:** Kennt ihr das Land in deutschen Gauen. ... Fröhl. Sendung. — **14.30:** Musik zur Kaffeestunde (Schallplatten). — **15.30:** Chorgesang. — **16.00:** Musik am Sonntagnachmittag. — **18.00:** Durch unser Neckartal. — **19.00:** Sport am Sonntag. — **20.00:** Nachrichten. — **20.15:** Sonntagabendmusik. — **22.00:** Nachrichten. — **22.30:** Tanzmusik. — **24.00:** Nachtmusik.

Deutschlandsender

6.00: Hafenkonzert. — **6.00:** Kleine Melodie. — **8.30:** Im „Roten Ochsen". — **9.00:** Sonntagmorgen ohne Sorgen (Schallplatten). — **10.00:** Morgenfeier. — **10.40:** Kleine Melodie. — **11.00:** Eröffnung der Reichsmusiktage in Düsseldorf. — **12.15:** Blasmusik. — **13.10:** Musik zum Mittag. — **14.30:** Fröhliche Musik. — **15.30:** Am Rande der Dorfstraße. — **16.00:** Musik am Nachmittag. — **17.30:** Ausschnitte aus dem Fußballspiel Protektoratsmannschaft Böhmen-Mähren gegen eine deutsche Auswahl. — **18.00:** Grand mit Dreien. Heitere Hörfolgen. — **18.35:** Musikal. Kurzweil. — **18.45:** Hector Berlioz: Phantastische Sinfonie. — **20.15:** Das Glöckchen des Eremiten. Kom. Oper von Rims Maikart. — **22.20:** Kleine Nachtmusik. — **23.00:** Tanzmusik.

2948 Sparsam haushalten. Nimm Lodix zur Schuhpflege!
QUALITÄTS-ERZEUGNIS der SIBOL-WERKE

GEHEIMNIS um Dina Rauch

VON CAREN

32

Korunth begegnete ganz ruhig ihrem zornsprühenden Blick.

„Was meinst du?"

„Daß ich mich so einfach von dir wegwerfen lasse wie einen alten Besen? Nachdem du mich ein ganzes Jahr lang — über ein Jahr — für deine Zwecke ausgenützt hast. Nachdem ich erst alles auf mich genommen habe — diese ganze aufreibende und gefährliche Komödie! Um jetzt Knall und Fall von dir auf die Straße gesetzt zu werden: Schluß, adieu! Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen." Sie stieß ein grelles Gelächter aus. „Nein, mein Freund, so leicht geht das nicht — mit mir nicht!" Ihre Stimme wurde schreiend. Sinnlos gestikulierend lief sie im Zimmer auf und ab. Michael begegnete ihren drohenden Augen mit seinem hellen, kalten Tierbändigerblick. Wortlos ging er an ihr vorüber und schloß das Fenster. Dann sagte er mit der ihm eigenen autoritären Gelassenheit:

„Darf ich dich bitten, etwas ruhiger zu sprechen? Die Dienstboten in diesem Hause sind an derartige Auftritte nicht gewöhnt. Es würde ihnen auffallen."

Aber Dinas leidenschaftliche Erbitterung war nicht zu hemmen.

„Das ist mir gleich," schrie sie außer sich, „alles ist mir gleich! Soll es auffallen, soll die ganze Geschichte ans Tageslicht kommen. Ich mache mir nichts daraus — nicht so viel — ich . . ."

„Dina!" entfuhr es ihm warnend. Sie zuckte, wie getroffen, zusammen. Ein verzweifelter Hohn flackerte in ihren Augen.

„Dina!" lachte sie auf. „Wie geläufig dir auf einmal der Name ist, den ich selber schon fast vergessen habe. Warum nicht auch noch „Sie" und „Fräulein Rauch"? Darf ich Sie bitten, Ihre Koffer zu packen, liebes Fräulein Rauch, — mein Haus ist von heute ab nicht mehr das Ihre. Warum nicht!"

Korunth sah sie an. Etwas in ihrem Ton, eine verzweifelte Bitterkeit, stimmte ihn plötzlich nachdenklich. Beruhigend faßte er sie beim Arm und führte sie zu einem Sessel.

„Sei doch vernünftig, Kind, diese Tuberei hat gar keinen Zweck. Muß ich dich erst daran erinnern, daß über diesen Fall ganz bestimmte schriftliche Vereinbarungen zwischen uns bestehen, ein regelrechter Vertrag, der . . ."

„Kein Gericht der Welt als rechtsgültig anerkennen würde."

„Das vielleicht nicht. Er wurde ja auch nicht unter der Voraussetzung geschlossen, daß wir uns darüber vor Gericht herumzanken würden. Vor uns selbst, vor unserem innersten Verantwortlichkeitsgefühl ist seine Gültigkeit unanfechtbar. So wie es auch ungeschriebene Gesetze des Anstands und der „fairneß" gibt, die jeder Gentleman als selbstverständlich anerkennt . . . Hast du übrigens den Vertrag zur Hand?" fragte er stehenbleibend.

Dina zuckte störrisch die Achseln.

„Wozu? den Passus, den du mir daraus zitieren willst, kann ich dir aus dem Gedächtnis herlagen: „Durch eine eventuelle Wiederherstellung der Kranken wird dieser Vertrag mit sofortiger Wirkung aufgehoben. Fräulein Dina Rauch verpflichtet sich, ihre Rolle als Stellvertreterin dann noch so lange weiterzuspielen, wie es dem Vertragspartner notwendig erscheint. Sie erklärt sich für diesen Fall bereit, innerhalb einer noch näher zu vereinbarenden Frist Berlin zu verlassen und auf eine Dauer von zehn Jahren kein Engagement in dieser Stadt abzuschließen. Dafür . . ."

Die Schauspielerin stockte und zerrte nervös an der Spitzenkante ihres Taschentuchs.

„Weiter!" befahl Korunth. Er lehnte mit vor der Brust verschränkten Armen am Kamin und ließ Dina nicht aus den Augen. Als sie hartnäckig schwieg, setzte er in kühl geschäftlichem Ton ihren angefangenen Satz fort.

„Dafür erhält Fräulein Dina Rauch eine einmalige Abfindung von 150 000 Mark sowie den Rest der ihr noch für das laufende Spieljahr zustehenden Bezüge . . ." Alles in allem also rund 170 000 Mark, schätze ich. Eine nicht unbedeutende Summe, wie mir scheint."

„O ja!" Dina streifte ihn unter den gesenkten Wimpern mit einem finsteren Blick. „Als ob alles so einfach mit Geld abzumachen wäre! Alles was ich dir geopfert habe — was dieser ganze ungeheuerliche Betrug mich an seelischer Kraft gekostet hat! Danach fragst du nicht, das ist dir gleichgültig. Ach du . . .!"

Sie sprang wieder auf und schleuderte das zu einem harten Knäuel geballte Taschentuch heftig auf den Fußboden. „Könnte ich nur diese vierzehn Monate aus meinem Leben auslöschen! Ich gäbe ebensoviele Jahre meines Lebens dafür hin . . .!"

Ihre Stimme brach in einem trockenen Schluchzen. Aufstöhnend warf sie sich auf die Couch und preßte das Gesicht in beide Hände. Michael machte eine ungeduldige Geste.

„Nur kein Pathos, Kind," sagte er kalt, „bei mir verfängt das nicht. Laß uns sachlich bleiben. Was hast du mir „geopfert" — vielmehr nicht mir, sondern für unseren gemeinsamen Nutzen? Was hast du dafür aufgegeben? Ein schlechtbezahltes Provinzengagement . . ."

„Und meinen Namen — — —"

„Der noch kein Name war. Und überdies nicht einmal dein eigener. Den Namen irgendeiner weithin unbekannten kleinen Anfängerin. Was noch?"

„Eine große Liebe!" trumpfte sie pathetisch auf.

Korunth hob erstaunt die Brauen, etwas wie Ironie zuckte um seine Mundwinkel.

„Gar so groß kann diese Liebe nicht gewesen sein, wenigstens nicht von deiner Seite, wenn du sie so unbedenklich aufgeben konntest. Versteh mich nicht falsch", sagte er plötzlich ernst, als Dina zu einer heftigen Entgegnung ansetzte, „—ich bin der letzte, der dich wegen dieser Unbedenklichkeit tadelt. Im Gegenteil, ich habe dich aufrichtig dafür bewundert. Eine derartige Entschlußkraft, ein Ehrgeiz, der mit solcher Ausschließlichkeit auf das Ziel gerichtet ist, hat etwas Imponierendes. Es gibt wenig Frauen, die dazu imstande wären."

Er blieb stehen und betrachtete nachdenklich ihr abgekehrtes Gesicht, aus dem auf einmal, wie von der Hand eines Dämons, alle Weichheit und sinnliche Süße hinweggewischt war.

„Schon bei unserer ersten flüchtigen Begegnung damals in den Theateranlagen habe ich diese Kraft in dir gespürt, diese zähe Besessenheit, die Stoff ist von meinem Stoff," fuhr er wie in Erinnerung fort. „Beide haben wir ihn gleichzeitig gefühlt — diesen Instinktblitz einer Sekunde. Wie ein Tier der gleichen Gattung das andere wittert. In diesem Augenblick erst gewann die abenteuerliche Idee, mit der ich nur im Gedanken gespielt hatte, als ich dich am Abend zuvor auf der Bühne sah — erst da gewann diese Idee Gestalt in mir. Die Aehnlichkeit mit Ilse allein hätte mich nie dazu bestimmt, diesen Einfall in die Wirklichkeit umzusetzen. Aber nach dieser Begegnung war ich fest davon überzeugt, daß du nicht nur äußerlich, sondern auch als Mensch, als Persönlichkeit, für ein so gewagtes Experiment geeignet seist. Und ich habe damit recht behalten, mein Instinkt hat mich nicht getäuscht."

Die Schauspielerin preßte bitter die Lippen zusammen.

„Hauptsache, daß dir dein „Experiment" gelungen ist! Aber was habe ich davon? Daß ich heute wieder am selben Fleck stehe wie vor 14 Monaten."

„Das kann ich nicht finden," gab er trocken zur Antwort. „Diese 14 Monate engster Zusammenarbeit mit mir können schließlich nicht ganz umsonst gewesen sein. Es wäre jedenfalls traurig, wenn du keinerlei künstlerischen Nutzen daraus gezogen hättest, — abgesehen von dem rein pekuniären Nutzen, den dir diese Zeit eingetragen hat. Aber ganz davon zu schweigen, — es dürfte wohl kaum eine Schauspielerin geben, die ein Jahr unter meiner Führung nicht als Fortschritt betrachten würde."

„Ein Fortschritt, mit dem ich nichts anfangen kann", entgegnete sie wegwerfend. „Als ob man einem armen Teufel ein Vermögen schenkt unter der Bedingung, daß er keinen Pfennig davon ausgeben darf."

„Der Vergleich hinkt, meine Liebe! Es ist dir unverwehrt, das künstlerische Kapital, das du dir bei mir erworben hast, weiter umzusetzen. Das einzige, was du zurückgeben mußt, ist der Name Isabell Arden —"

„Der Name, unter dem ich alle meine großen Erfolge erzielt habe!"

„Umsomehr wirst du Gelegenheit haben zu beweisen, daß du sie auch unter einem anderen Namen erzielen kannst. Daß es also nicht nur der Name war, die berühmte Firma sozusagen, die dich getragen hat. Ich wäre aufrichtig glücklich, Dina, wenn dir früher oder später dieser Beweis gelingen würde."

Michael Korunth sah der jungen Schauspielerin ernst in die Augen, die sich unter seinem Blick spöttisch zusammenzogen.

„Auch wenn ich mich zu einer Konkurrenz für deine Frau auswachsen würde?" fragte sie mit einem lauernden Lächeln.

(Fortsetzung folgt)

STRÜMPFE kauft man vorteilhaft bei Anker

MARCHIVUM

Nach einem Streit mit der Schwester:

Familiendrama in Freiburg

Epileptiker ersticht seinen Vater und fügt seiner Mutter schwere Verletzungen zu

* **Freiburg**, 13. Mai. Im Stadtteil Haslach ereignete sich am Freitagabend eine blutige Familientragödie, in deren Verlauf ein 21jähriger junger Mann seinen Vater erstach und seine Mutter durch einen Stich in die Brust schwer verletzte. Der junge Mann, der an krankhaften Anfällen leidet und während dieser Anfälle nicht zurechnungsfähig ist, bekam mit seiner Schwester Streit. Als Vater und Mutter schlichtend eingreifen wollten, griff der Sohn zum Messer und brachte zunächst der Mutter einen Stich in die Brust bei. Er traf dann den Vater so unglücklich am Oberarm in die Schlagader, daß dieser verblutete. Der Täter wurde verhaftet, die schwerverletzte Mutter ins Krankenhaus gebracht.

Gräßlicher Unfall in einer Papierfabrik

* **Dillweißenstein b. Pforzheim**, 13. Mai. In der Papierfabrik in Dillweißenstein ereignete sich ein schwerer Betriebsunfall, der für Arbeiter an ähnlichen Plätzen eine dringende Mahnung zur Vorsicht darstellt. Ein in den 40er Jahren stehender Mann, der von einer Walze einer Papiermaschine ein Stück verklemmtes Papier entfernen wollte, brachte die Hand zwischen Walze und Trockenfilz. Da die Maschine weiterlief, wurde der ganze Körper des Unglücklichen zwischen Walze und Trockenfilz durchgezogen. Mit einem Schädelbruch und einem Armbruch brachte man den Verunglückten ins Krankenhaus, wo er fast hoffnungslos darniederliegt.

Blick auf Ladenburg

Tr. **Ladenburg**, 12. Mai. Das Standesamt Ladenburg meldet an Einträgen vom vergangenen Monat drei Geburten (zwei Knaben und ein Mädchen), drei Trauungen und fünf Sterbefälle. — Ein Jubilar, der schon 47 Jahre im Betrieb der Schuhfabrik Gebr. Nilson tätig ist, Herr Adam Reffert, konnte seinen 65. Geburtstag feiern. — Eine Tochter aus der Familie des Doktors med. von Pigage, Frau Christine Gschwindt, konnte ihren 83. Geburtstag feiern. Wir beglückwünschen die Jubilare! — Die evang. Stadtkirche hat nach Fertigstellung des Turmes und der Elektrifizierung des Glockengeläutes einen schönen Brauch eingeführt: Allabendlich um 8½ Uhr läutet die Abendglocke. — Die zweitälteste Altveteranen-Witwe, Frau Marg. Gugenmus, geb. Koch, konnte im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel ihren 88. Geburtstag begehen.

... und auf Schriesheim

// **Schriesheim**, 11. Mai. Seit Anfang Mai ist Schriesheim das Ziel vieler Betriebsausflüge, deren Teilnehmer gerne den Aufenthalt auf der Strahlenburg oder in einer der Gaststätten mit einer Wanderung durch die ausgedehnten Schriesheimer Waldungen verbinden. Es haben sich auch bereits die alljährlich wiederkehrenden Feriengäste eingestellt. Der Fremdenverkehr hat sich also in diesem Jahr schon ganz gut angelassen, obwohl das Wetter noch zeitweise unfreundlich ist. Die letzte Baumblüte geht nun auch ihrem Ende entgegen, dann wird das Schwimmbad den Hauptanziehungspunkt bilden.

Die Konfirmanden des Jahrganges 1889 feierten am Sonntag ihre goldene Konfirmation mit einer Zusammenkunft im „Adler“ mit ihren Angehörigen. Der Wiedersehensfeier ging der Kirchgang und ein Besuch auf dem Friedhof voraus.

Der langjährige Pächter und seit 1938 Eigentümer der Strahlenburg, Gastwirt Jakob Erdmann, beging den 68. Geburtstag. Am gleichen Tage vollendete seine Ehefrau Katharina, geb. Schork ihr 67. Lebensjahr.

---

* **Tauberbischofsheim**, 12. Mai. Am Mittwoch stattete der Reichsstudentenführer SS-Oberführer Dr. G. A. Scheel der Stadt Tauberbischofsheim einen kurzen Besuch ab.

Rund um Schwetzingen

Gebrauchs- und Meldehunde werden geprüft

Eine große hundesportliche Veranstaltung in Oftersheim

Die Förderung des Gebrauchs- und Meldehundewesens ist heute eine der wichtigsten und vor allem auch im Interesse der Landesverteidigung vordringlichsten Aufgaben des deutschen Hundesportes. Aus diesem Grunde darf eine von der Ortsfachschaft Oftersheim geplante große Gebrauchs- und Meldehundeprüfung die besondere Aufmerksamkeit weitester Kreise beanspruchen. Als Vorprüfung für die kommenden Ausscheidungskämpfe um die Kreis-, Bezirks- und Gausiegerschaft wird die am Sonntag, dem 14. Mai, um 7 Uhr morgens, auf dem Waldsportplatz des Fußballvereins Oftersheim beginnende Darbietung eine ganze Reihe spannender Leistungsbeweise unserer sechs Gebrauchshunderassen bringen, zumal einige der bekanntesten Mannheimer Hundeführer mit ihren musterhaft ausgebildeten Tieren an diesem Wettstreit der Klugheit, Kraft und Ausdauer teilnehmen. Auch die um 15 Uhr anschließende große Werbevorführung verspricht ein voller Erfolg zu werden, da hier wiederum Namen wie Lehmann, Drescher, Jung, Reinemuth, Bandpach und Mayer (alle aus Mannheim) auf der Meldeliste stehen und darüber hinaus sämtliche Gebrauchshundeführer aus dem Umkreis anwesend sein werden.

Landestagung des Gustav-Adolf-Vereins

In Weinheim und Heidelberg

☐ **Weinheim**, 12. Mai. Am letzten Sonntag hielt hier der Badische Gustav-Adolf-Verein seine 93. Landestagung ab, bei der alle badischen Zweigvereine vertreten waren. Vormittags waren in den beiden evangelischen Kirchen gut besuchte Festgottesdienste; in der Peterskirche sprach Professor D. Heinzelmann-Halle, in der Stadtkirche Pfarrer Wolf aus Michelbach, früher in Brasilien. Am Nachmittag fand die Hauptversammlung des Vereins statt, während der Badische Gustav-Adolf-Frauenverein schon am Vormittag getagt hatte. Der Abend vereinte die Weinheimer Gemeinde mit den auswärtigen Festteilnehmern in der Peterskirche zu einem Gemeindeabend. Nachdem Pfarrer Brecht-Weinheim und der Landesvorsitzende, Pfarrer Lic. Hauß-Heidelberg, die Erschienenen begrüßt hatte, erstattete Pfarrer Löffler-Heidelberg den Jahresbericht und Pfarrer D. May aus Celle in Jugoslawien hielt einen Vortrag über „Völkische und kirchliche Probleme in Osteuropa“.

An die Landestagung schloß sich in der Neuen Universität in Heidelberg ein von der dortigen Evangelisch-Theologischen Fakultät veranstalteter Lehrgang an, bei dem Professor D. Heinzelmann-Halle, Pfarrer D. May-Celle und der Präsident des Deutschen Gustav-Adolf-Vereins, Professor Dr. Gerber-Leipzig, sprachen.

Die Perle der Pfalz wird illuminiert

Höhen- und Villenbeleuchtung in Neustadt

* **Neustadt a. d. Weinstraße**, 11. Mai. Die große Höhen- und Villenbeleuchtung, die in Neustadt an der Weinstraße am kommenden Sonntag, 14. Mai, nach dreijähriger Pause zum erstenmal wieder stattfindet, und als würdiger Ausklang des Kreisappells der NSDAP anzusehen ist, beginnt voraussichtlich um 21.30 Uhr. Den Abschluß der Beleuchtung bildet eine am Hange des Haardtgebirges in einer Länge von 100 Meter und bis zu einer Höhe von 10 Meter sich erhebende Leuchtschrift, die den ganzen Abend stehen bleibt und weithin in das dunkle Land hinausleuchtet.

Maifeste in der fröhlichen Pfalz

* **Bad Dürkheim**, 10. Mai. Bad Dürkheim eröffnet am 15. Mai seine Kurzeit. Die Gemeinde Niederlustadt feiert am 14. Mai nach altem Brauch im Maiblumenwald das Handkäsfest. Lambrecht und Deidesheim begehen am Pfingstmontag und -dienstag das weitberühmte Geißbockfest. In Haßloch werden am 21. Mai Pferderennen abgehalten, und vom 28. bis 30. Mai steigt in Freinsheim das Hahnenfest.

☐ **Hohensachsen**, 12. Mai. 79 Jahre alt wurde hier Frau Adam Brunner 2. Witwe.

☐ **Sulzbach**, 12. Mai. Ihren 64. Geburtstag feierte hier Frau Marie Schmiedel am Donnerstag und am Samstag wird Hch. Kuckle 3 68 Jahre alt.

Morgen beginnt der Landesfeuerwehrtag:

15000 badische Feuerwehrmänner marschieren auf

bld. **Karlsruhe**, 13. Mai.

Die badische Gauhauptstadt wird am morgigen Sonntag, dem 14. Mai, den Aufmarsch von 15 000 Feuerwehrmännern aus allen Teilen der Südwestmark erleben.

Daß eine solche bedeutsame Veranstaltung umfangreiche Vorarbeiten bedingt, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. Die Dienststellen der Freiwilligen Feuerwehr, namentlich die Kreisfeuerwehrführer, waren seit Wochen eifrig tätig, um eine möglichst große Anzahl von Kameraden in der vorschriftsmäßigen neuen Uniform nach Karlsruhe zu bringen. Appelle, Besichtigungen und Uebungsmärsche dienten dazu, die vom Landesfeuerwehrführer gestellten Bedingungen zu erfüllen. Der Landesverband als oberste Dienststelle der Freiwilligen Feuerwehren in Baden hatte für die Bereitstellung der Sonderzüge, die Sicherstellung der Quartiere und Verpflegung, für die Festlegung der Aufmarschplätze und An- und Abmarschstraßen zu sorgen.

Seit Dienstag dieser Woche sah man 500 Freiwillige Feuerwehrmänner aus dem ganzen Lande auf dem Platze der SA und in der Hochschulkampfbahn bei den Uebungen, um im Rahmen der Vorführungen am Sonntag das Können und die Einsatzbereitschaft der Freiwilligen Feuerwehren in unserem Gau vor der Oeffentlichkeit unter Beweis zu stellen.

Die gewaltigen Anstrengungen, die von allen in Frage kommenden Faktoren gemacht wurden, geben die Garantie für das Gelingen des Landesfeuerwehrtages, der in seiner Durchführung eine Willensäußerung der Freiwilligen Feuerwehren darstellt und der Parole Ausdruck verleiht, die über dem diesjährigen Aufmarsch der Freiwilligen Feuerwehren steht:

Freiwillig der Mann,
Freiwillig das Werk,
Freiwillig die Tat.

NSDAP-Mitteilungen

Parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

An die Stadtortsgruppen!

Alle Ortsgruppen, welche am 20. Mai die Lichtbilderveranstaltung durchführen, holen sofort die Eintrittskarten auf der Kreisleitung, Zimmer 18, ab. Kreispropagandaamt.

Ortsgruppen der NSDAP

Bismarckplatz. 15. 5., 20 Uhr, Mitgliederversammlung. Es nehmen teil sämtliche Parteigenossen und Parteigenossinnen, sowie die Parteianwärter, außerdem die gesamten Amtsträger. Einlaßkarten nur bei den Zellen- und Blockleitern.

Feudenheim-West. 14. 5., 9.30 Uhr, Antreten sämtlicher Politischen Leiter, Obmänner, Walter und Warte zum Bereitschaftsdienst (Kirchweiheplatz). Zivil mit Armbinde. — 15. 5., 20.15 Uhr, Mitgliederversammlung im Uniontheater, Feudenheim. Zivil mit Armbinde.

Neckarspitze. 14. 5., 8.15 Uhr Antreten sämtlicher Politischen Leiter sowie der Walter und Warte der DAF und NSV zum Ausmarsch auf dem K-5-Platz. Dienstanzug. Zivil mit Armbinde. Voraussichtliche Dauer bis 11 Uhr.

Waldstadt. 14. 5., 6.45 Uhr, treten sämtliche Politischen Leiter und Anwärter auf dem Rathausplatz an. Uniform, Zivil mit Armbinde.

NS-Frauenschaft Deutsches Frauenwerk

Im Juni ein Gesundheitspflegekurs in der Mütterschule. Am 14. 6., 20 Uhr, beginnt in der Mütterschule, Mannheim, Kaiserring 8, ein Gesundheitspflegekurs mit häuslicher Krankenpflege. Hier sollen die Frauen und Mütter sich praktische Kenntnisse aneignen über Körperpflege, Ernährung, Kleidung usw. Ferner erhalten sie in diesen Lehrgang Anleitung zur Beobachtung von Krankheitsanzeichen, zur sachgemäßen Pflege eines Kranken, sie hören über Vorbeugungsmaßnahmen und dergleichen mehr. Im praktischen Unterricht, der die Besprechungen ergänzt, lernen die Kursteilnehmerinnen die notwendigsten pflegerischen Handgriffe und die gebräuchlichsten Verbände. Der Kurs findet zweimal wöchentlich (mittwochs und freitags abends) statt und dauert 10 Abende. Anmeldungen jetzt schon an die Mütterschule Mannheim, Kaiserring 8, Fernruf 434 98. Sprechstunden montags bis freitags 9 bis 12 und 15 bis 18 Uhr.

HJ

Motorgefolgschaft 1/171. Die Gefolgschaft tritt am 15. 5. um 20 Uhr auf dem Gockelsmarkt in Sommerdienstanzug an. Brotbeutelverpflegung bis 16 Uhr ist mitzubringen. Soweit möglich, treten die Leute mit Rad an.

Streifengefolgschaft 171. Die Streifengefolgschaft tritt am 14. 5., 7.45 Uhr, am Haupteingang des Stadions in Winteruniform an. Teilnahme an den Frühjahrswettkämpfen der SS.

Marine-Gefolgschaft 1/171. Am 14. 5. tritt die Gefolgschaft vor dem Heim der Marine-SA um 9 Uhr in Uniform an. Winkflaggen und Beitrag ist mitzubringen.

LB-Nachrichtengefolgschaft 171. Am 14. 5. tritt die gesamte Gefolgschaft (Schar 1 bis 4) um 7.55 Uhr in tadelloser Sommeruniform in F 6, 16 an. Sport ist mitzubringen.

BDM

BDM-Leistungsabzeichen. 14. 5., 8 Uhr, Training und Abnahme der Bedingungen auf dem Stadion.

Mädel- und JM-Gruppenführerinnen, Sportwartinnen und Arb.-Gem.-Leiterinnen. 15. 5., 20 Uhr, wichtige Besprechung in der Friedrichsschule (U 2). Jede Gruppe muß vertreten sein. Turnschuhe mitbringen.

Deutsche Arbeitsfront

Kreiswaltung Mannheim, Rheinstr. 3

Abteilung Propaganda

Betr. Film „Deutsches Land in Afrika“. Am 23. und 24. Mai Aufführung obigen Films in der Schauburg. Die Karten sind umgehend auf der Kreiswaltung abzuholen.

Betr. Aktion „Kenntlichmachung der Gemeinschaft“ und Werbung für den „Aufbau“. Das erforderliche Propagandamaterial ist sofort auf der Kreiswaltung abzuholen. Auf Wunsch stehen auch noch Ausweiskarten, sowie Bestell-Listen zur Verfügung.

Berufserziehung und Berufsführung

Der Kreispropagandawalter.

Betr. Vortragsabend für Werkmeister und betriebliche Unterführer. Am Mittwoch, 17. Mai, 20 Uhr, veranstalten wir im großen Saal des Deutschen Hauses, Mannheim, C 1, 10—11, den letzten Vortragsabend der Winterarbeit 1938/39. Es spricht Betriebsführer Pg. Gulden über das Thema: **„Leistungskampf und Betriebswirtschaft“.** Wir laden hiermit alle Werkmeister und betrieblichen Unterführer zum Besuche des Vortrages ein und erwarten zahlreiches Erscheinen.

Kraft durch Freude

Reisen, Wandern, Urlaub

UF 225a in das Oberinntal — Innsbruck vom 23. 6. bis 30. 6. Diese Fahrt ist jetzt restlos ausverkauft. Anmeldungen können keine mehr angenommen werden.

Vier Urlaubstage im Schwarzwald UF 23b vom 18. bis 21. Mai. Teilnehmerpreis 14.50 Mark. Unterkunftsorte Zell a. H., Wolfach, Schiltach und Hornberg. Anmeldungen nehmen alle KdF-Geschäftsstellen noch entgegen.

Eine herrliche Wanderung in die schöne Pfalz am Sonntag, 14. Mai. Abfahrt ab Ludwigshafen (Hauptbahnhof) 6.00 Uhr. Ankunft in Albersweiler 7.37 Uhr. Die Wanderung führt von Albersweiler über Dörrenfeld, Landauer Hütte, Ruine Scharfeneck, Drei Buchen, Ruine Modenbach, Buschmühle, Ludwigshöhe, Edenkoben. Wanderzeit etwa 6 Stunden. Fahrkarten zu 2,30 Mark (Gesellschaftsfahrt) sind bei allen KdF-Verkaufsstellen erhältlich.

UF 229/39 vom 8. bis 18. Juni an den Bodensee. Obige Fahrt ist ausverkauft.

Demnächst sind ausverkauft: UF 225b/39 vom 20. bis 30. Juni an den Bodensee; UF 230c/39 vom 23. bis 30. Juni in den Schwarzwald; UF 112/39 vom 1. bis 12. Juli Karawanken; UF 228b/39 vom 6. bis 15. Juli an den Bodensee; UF 107/39 vom 13. bis 20. Juli Unterinntal; UF 414/39 vom 19. bis 29. Juli Egerland; UF 129/39 vom 24. bis 30. Juli Kaisergebirge; UF 519c/39 vom 28. Juli bis 5. August unteres Moseltal; UF 100/39 vom 29. Juli bis 5. August Brixental; UF 524/39 vom 21. bis 28. August Rhein; UF 216/39 vom 1. bis 9. August Allgäu.

Betr. SF 16 vom 18. bis 21. Juni nach Norwegen; SF 17 vom 18. bis 26. August nach Norwegen. Für obige Fahrten können „Nurfahrtteilnehmer“ noch angenommen werden, also nur Fahrt bis Hamburg.

Volksbildungswerk

Sonntag, 14. Mai: Führung durch den Luisenpark. Die Teilnehmer treffen sich um 9 Uhr bei der Renzstraße an der Adolf-Hitler-Brücke, Haltestelle der Straßenbahn. Unkostenbeitrag 10 Pfg. Karten können beim Leiter der Lehrwanderung kurz vor Beginn der Führung gelöst werden.

Dienstag, 16. Mai Vortrag von Professor Dr. Fehrle, Universität Heidelberg, „Das deutsche Volkstum und die Juden“. Inhaber der Hörerkarte haben zu diesem Vortrag, der um 20.15 Uhr in der Aula, A 4, 1, in Gemeinschaft mit der Verwaltungsakademie durchgeführt wird, freien Eintritt.

Volkschor

Diese Woche keine Proben. Nächste Proben: Montag, 15. Mai, 19.30 Uhr, Gesamtprobe und Kartenabrechnung; Mittwoch, 17. Mai, 20 Uhr, Probe für Frauen.

Reichsbund der Inhaber der Rettungsmedaille

Am 10. und 11. Juni findet in Hannover ein Reichsehrentag der Rettungsmedaille, verbunden mit einer Bundestagung, statt. Zur Besprechung über die Teilnahme an diesem Ehrentag ist auf Samstag, den 13. Mai, abends 20 Uhr, im Nebenzimmer des Restaurants Weide-Bräu (früher Roter Hahn) in Mannheim, U 5, 13, eine Zusammenkunft der Ortskameradschaften Mannheim und Heidelberg festgesetzt. Unter den Mitgliedern befinden sich Inhaber von Rettungsmedaillen, Erinnerungsmedaillen, öffentlichen Belobigungen oder von sonstigen Auszeichnungen für Rettung aus Gefahr. Männer und Frauen, welche ähnliche Auszeichnungen besitzen, sind zu dieser Zusammenkunft freundlichst eingeladen.

Mitgliedsanmeldungen und Anfragen sind an die Geschäftsstelle der Gaukameradschaft Baden des Reichsbundes der Inhaber der Rettungsmedaille in Mannheim, Schwetzinger Straße 145, zu richten.

Kraft durch Freude

Sportamt

Kursbelegung in Allgemeiner Körperschule. Die bisher in der Schillerschule jeweils montags und donnerstags von 20 bis 21.30 Uhr stattgefundenen Kurse in Allgemeiner Körperschule finden ab kommenden Montag, 15. Mai, im Stadion statt, und zwar wie folgt: montags von 19.30 bis 21 Uhr (Feld 2), mittwochs von 19.30 bis 21 Uhr (Feld 2).

Achtung! Betriebssportwarte. Die Ausschreibung Sportordnung zum Sportappell der Betriebe 1939 ist für Männer und Frauen (getrennt) eingetroffen und kann in der Rheinstraße 3—5, Zimmer 34, zum Preise von 20 Pfennig das Stück abgeholt werden.

Tenniskurse auf dem Stadion. Zu den jeweils samstags von 17 bis 18 Uhr, sonntags von 9 bis 10 Uhr, und montags von 18 bis 19 Uhr stattfindenden Kurse im Tennis können sich noch Teilnehmer melden.

Deutsche Gymnastik. An dem jeweils montags von 20.30—21.30 Uhr stattfindenden Kursus in Deutscher Gymnastik in der Hans-Thoma-Schule, D 7, können sich noch Frauen und Mädchen beteiligen.

Wetter-Aussicht

STURM — REGEN — VERÄNDERLICH — SCHÖN — TROCKEN

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 13. Mai. Die Gesamtlage zeigt noch wenig Aenderung. Wohl hat sich in den nördlichen Gebieten des Reiches fast allgemein Aufheiterung eingestellt, doch setzt sich gerade bei uns noch Unbeständigkeit fort.

Voraussage für Sonntag, 14. Mai

Zeitweise aufheiternd, doch immer noch unbeständig und zu einzelnen Regenfällen geneigt, bei lebhaften östlichen Winden Mittagstemperaturen um etwa fünfzehn Grad.

Höchsttemperatur in Mannheim am 12. Mai + 15,3 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 13. Mai + 10,8 Grad; heute früh halb 8 Uhr + 11,0 Grad.

Niederschlagsmenge in der Zeit von gestern früh halb 8 Uhr bis heute früh halb 8 Uhr 8,4 Millimeter = 8,4 Liter je Geviertmeter.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Mai

Rhein-Pegel	9.	10.	11.	12.	13.
Rheinfelden	3.32	3.49	3.17	3.08	3.21
Breisach	3.05	3.35	3.46	3.70	3.35
Kehl	2.40	3.54	4.07	3.70	3.70
Maxau	4.35	5.03	5.40	5.51	5.40
Mannheim	3.57	3.68	4.57	4.99	4.93

Rhein-Pegel	10.	11.	12.	13.
Caub	2.40	2.64	3.18	3.44
Köln	2.18	2.33	2.90	3.09
Neckar-Pegel				
Mannheim	3.74	4.55	4.94	4.95

Dieses mit Olivenöl hergestellte Haarpflegemittel ist frei von Soda und für jede Haarfarbe geeignet — es läßt sich rasch und vollkommen ausspülen.

DOPPELPACKUNG 18 Pf 2 BEUTEL 2 HAARWÄSCHEN

Auch die empfindliche Haut Ihres Kindes können Sie unbedenklich mit dem cremigen, milden Schaum der mit Palmen- und Olivenöl hergestellten Palmolive-Seife pflegen.

PALMOLIVE-SEIFE 1 STÜCK 30 Pf 3 STÜCK 85 Pf

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

10 Jahre Sandbahnrennsport in Deutschland

Erinnerungen zum 16. Herxheimer Motorrad-Rennen

Wenn Herxheim b. Landau zu Himmelfahrtstag nächstdem schon sein 16. Sandbahn-Motorrad-Rennen erlebt, kann der deutsche Sandbahn-Rennsport gleichzeitig auch sein 10jähriges Jubiläum begehen. Es war nämlich im Jahre 1929, als der Sandbahn-Rennsport in Deutschland festen Fuß faßte. Damals war der Straßen-Rennsport durch die immer strengeren Verbote kurzsichtiger Behörden fast zum Erliegen gebracht worden. Aber Wunsch und Notwendigkeit bestanden in der deutschen Motorsportwelt, den aktiven Motorsportlern irgendeine neue Betätigungsmöglichkeit zu bieten. So wurde eigentlich aus dieser damaligen „Zwangslage" heraus die Existenz der deutschen Gras- und Sandbahnrennen begründet.

Heute hat der Sandbahnsport nach 10jähriger Existenz längst seinen festen Platz im deutschen Motorsportkalender. Korpsführer Hühnlein selbst hat dem deutschen Sandbahn-Rennsport durch die ONS für die Deutsche Kraftfahrt und das NSKK die ihm fördernde Unterstützung zuteil werden lassen und hat auch die Herxheimer rennsportlichen Veranstaltungen in den Terminkalender der deutschen motorsportlichen Großveranstaltungen eingebaut. Der Sandbahn-Rennsport gilt heute, obwohl er eine ganz besondere Spezial-Fahrtechnik und ein absolut eigenartiges Maschinenmaterial zur Ausübung verlangt, neben dem Straßenrenn- und Geländesport als zumindest gleichwertige Motorsportart. Ja, er verlangt zweifellos vom Ausübenden einen ebenso gewaltigen kämpferischen und körperlichen Einsatz, wie der Straßen-Rennsport. Wenn der Sandbahn-Rennsport auch nur Kurzstrecken-Rennen kennt, schon, weil das Maschinenmaterial ganz ungeheuer beansprucht wird und wirklich Bärenkräfte dazu gehören, die rutschenden, tanzenden und schleudernden Maschinen in weichem Gelände durch die Kurven zu zwingen, so verlangt er doch in jeder Sekunde der Rennen vom Fahrer allerhöchste Konzentration und vollendetes Könnertum. Und das ist es auch, was ihm immer und immer wieder die Begeisterung der Zuschauer sichert, was ihm auch einen ebenso ungeheuren erzieherischen Wert gibt: weil er Mannessport, Kampfsport im besten Sinne des Wortes ist!

Ueber 200 000 Zuschauer erlebten die bisherigen Rennen auf der herrlichen Herxheimer Pionierstätte des deutschen Sandbahn-Rennsportes. Das ist eine stolze Ziffer. Sie zeigt auf, daß bei den Herxheimer Rennen jeweils erstklassiger Motorsport geboten wird und nicht von ungefähr hat die Oberste Nationale Sportbehörde die Herxheimer Sandbahn-Rennen als gleichwertige Großveranstaltungen neben Teterow, Hamburg und Dagfling eingereiht. Nach dem bis jetzt vorliegenden Meldeergebnis scheint nun das 16. Sandbahn-Rennen in Herxheim all seine Vorgänger übertreffen zu wollen. Ob der vom Gunzenhauser-Kreidlingen, dem „Rennteufel", mit 89,94 Stdkm. gehaltene Bahnrekord diesmal gebrochen werden kann? Es kommen auf der 700 Meter langen Rundbahn insgesamt 9 Rennen von Lizenz- und Ausweisfahrern zur Durchführung. Außer namhaften Geld- und Ehrenpreisen winkt dem Verbesserer der Bahnbestzeit neben dem Siegerpreis von 100 Mark eine Prämie in gleicher Höhe.

Ostpreußenfahrt beendet

Mit der letzten Tagesetappe von Marienburg nach dem Ausgangspunkt Königsberg wurde am Freitag die dreitägige Ostpreußenfahrt für Krafträder und Wagen zu Ende geführt. Die rund 250 Kilometer lange Strecke war durch zwei Sonderprüfungen erschwert, und auf dem Weg hatten die Teilnehmer bei gutem Wetter unter der Staubplage zu leiden. Bei der ersten Sonderprüfung bei Badorn waren 2 Km. Querfeldeinfahrt zu bewältigen, bei der die verhältnismäßig kurze Höchstzeit manchem Fahrer zum Verhängnis wurde. Ueber hügeliges Gelände und tiefen Sand war der Weg abgesteckt, und etwa 30 Fahrzeuge beladeten sich bei dieser Probe mit Strafpunkten. Ebenso groß war die Zahl der Strafpunktempfänger auf dem Truppenübungsplatz Stablak, wo eine Ohne-Halt-Fahrt bei den geforderten Schwierigkeiten für Sichtung sorgte. Die genaue Zahl der Strafpunkte war am Freitagabend nicht zu erfahren, mehr als 30 werden aber wohl kaum übrig geblieben sein. Mit der Errechnung der Preisträger wird die Wettbewerbsleitung wohl die ganze Nacht über beschäftigt sein, das Endergebnis also erst am Samstag herauskommen.

Schützen-Gesellschaft 09 Mannheim-Neuostheim

Die Schützen-Gesellschaft 09 hatte ihre Mitglieder zur 30. Generalversammlung eingeladen. Vereinsführer Zuber begrüßte die zahlreich Erschienenen und dankte ihnen für ihren restlosen Einsatz während des vergangenen Schießjahres, das uns wiederum alle Ziele erreichen ließ, die wir uns und unseren Kampfmannschaften gestellt hatten. Nach kurzem Rückblick, der allen Anwesenden den Werdegang der Schützengesellschaft 09 aus kleinsten Anfängen heraus zeigte, kann die Gesellschaft heute mit Stolz behaupten, in ihrem 30. Jubiläumsjahr der schießsportlich erfolgreichste Verein des Unterkreises Kurpfalz zu sein. Es folgten nun die Berichte des Schriftführers, Schatzmeisters und die der einzelnen Oberschießleiter der verschiedenen Waffengattungen. Nach Bekanntgabe der für das neue Geschäftsjahr vorgesehenen Aenderungen und Einbauten innerhalb unserer Schießanlage, konnte Vereinsführer Zuber die Versammlung mit einem dreifachen „Sieg Heil!" auf unseren Führer schließen.

Zweite Pokalauflage SV Waldhof — FV Hockenheim

Mit nicht geringem Erstaunen vernahmen die Mannheimer Sportplatzbesucher am letzten Sonntag das 2:2 des SV Waldhof gegen den zweitklassigen Fußballverein Hockenheim. Wenige Minuten vor der regulären Spielzeit stand die Partie noch 2:1 für den Waldhof, und wenige auch dachten da an eine notwendige Verlängerung. Die tapfere Hockenheimer Mannschaft brachte aber kurz vor Schluß ein zweites Tor unter, so eine Verlängerung erzielend. Wohl bemühten sich in dieser Verlängerung beide Mannschaften um das Siegestor, das aber keinem vergönnt und auch nach dem Spielverlauf für keinen verdient war.

Die Waldhofmannschaft hat dieses Spiel bestimmt nicht leicht genommen, auf diesen Widerstand war sie jedoch nicht gefaßt. Die Hockenheimer Elf ging aber auch mit einem unbändigen Willen ins Spiel, sie hat das Unentschieden vom Vorsonntag redlich verdient. Nun hat diese tapfere Bezirksklassenmannschaft am kommenden Sonntag Gelegenheit, auf dem Waldhofplatz zu beweisen, daß dieses Ergebnis von 2:2 in Ordnung gegangen ist. Die Hockenheimer werden sich der Schwere dieser Aufgabe wohl bewußt sein und mit großen Hoffnungen nach dem Waldhof fahren, zumal sie wissen, daß die Waldhofmannschaft ohne Heermann, der im Olympiastadion gegen Böhmen-Mähren spielen wird, antritt.

Dem steht entgegen, daß sich die Waldhöfer rehabilitieren wollen und daher, außer Heermann, mit kompletter Mannschaft antreten werden. So werden wiederum Siegel und evtl. Grab mitwirken. Die Aufstellung wird so lauten:

Drayß
Maier Siegel
Ramge Schneider Erb
Mtr. Deobald Gefr. Bielmeier Eberhardt Günderoth Grab
(6. Mtr.-Rgt.) (Grab. 38)

Sollten die Hockenheimer auch am kommenden Sonntag ihre vorsonntägige Leistung erreichen, wird der Waldhofplatz ein Pokalspiel sehen, das einem Verbandstreffen in nichts nachstehen wird.

Im Vorspiel treffen sich die Fußball-Reserve des SV Waldhof und die 1. Mannschaft der Betriebssportgemeinschaft Bopp u. Reuther.

Favoriten-Siege

Golf-Meisterschaften in Frankfurt

Die 2. Nationalen Deutschen Golf-Meisterschaften nahmen am Donnerstag auf der prächtigen Anlage des Frankfurter Golfklubs ihren Anfang. Der erste Tag war den Frauen vorbehalten, die am Vor- und Nachmittag je eine Runde erledigten. Ueberraschungen waren nicht zu verzeichnen, wenn man nicht die Niederlage von Frau Nora Zahn (Wiesbaden) gegen die junge Hamburgerin Alla Mahncke als eine solche ansehen will. Die „letzten Acht" sind von oben nach unten: Sidl (München), Kribben (Berlin), Mahncke (Hamburg), Schniewind (Bergisch-Land), v. d. Marwitz (Berlin), Wallraf (Köln), Reuter (Frankfurt a. M.), Landauer (Frankfurt a. M.). Sehr stark spielten vor allem Frau Sidl, Frau Kribben, Frau Schniewind und nach einem mäßigen Start auch Frl. v. d. Marwitz, während bei der Titelverteidigerin Frl. Landauer nicht alles nach Wunsch ging. Am Freitag werden bei den Frauen bereits die beiden Endrunden-Teilnehmerinnen ermittelt, außerdem spielen die Männer ihre beiden ersten Runden.

Die Ergebnisse:

Nationale Frauen-Meisterschaft: 1. Runde: Starke (Hannover) — Hoffmann (Bad Ems) 6 und 4; v. d. Marwitz (Berlin) — Wolters (Hannover) 3 und 1. 2. Runde: Sidl (München) — Weiland (Berlin) 4 und 3; Kribben (Berlin) — Wegeler (Wiesbaden) 4 und 3; Mahnke (Hamburg) — Zahn (Wiesbaden) 2 und 1; Schniewind (Bergisch-Land) — Starke (Hannover) 4 und 3; v. d. Marwitz (Berlin) — Falck (Wiesbaden) (5 und 3); Wallraf (Köln) — Sehrpfandt (Frankfurt a. M.) 2 und 1; Reuter (Frankfurt) — Schill (Bremen) 2 und 1; Landauer (Frankfurt) — Meinecke (Berlin) 4 und 2.

Frau Schniewind und Frl. Reuter im Endspiel

Nationale Golf-Meisterschaften in Frankfurt a. M.

Die Zweiten Nationalen Golfmeisterschaften auf der Anlage des Frankfurter Golf-Clubs konnten am Freitag stark gefördert werden. Bei den Frauen stehen mit der Frankfurterin Frl. Reuter und Frau Schniewind (Bergisch-Land) bereits die Endspielteilnehmerinnen fest, und bei den Männern wurden schon die letzten Acht ermittelt. Die Titelverteidigerin Frl. Landauer und Frl. Reuter lieferten sich im Kampf um den Eintritt in die Vorschlußrunde einen spannenden Kampf, den die konzentriert spielende Frl. Reuter erst am 20. Grün gewann. Frl. Reuter spielte in famoser Form, während man ihrer Gegnerin das fehlende Training doch etwas anmerkte. In der oberen Hälfte zog Frau Schniewind durch einen 4- und 3-Sieg über Frau Kribben (Berlin) ins Endspiel ein.

Bei den Männern setzten sich im allgemeinen die Favoriten durch. Zu erwähnen ist der Sieg des vorjährigen Juniorenmeisters Goetter (Wien) über Hellmers (Hamburg). Die letzten Acht sind von oben nach unten: Götz (Köln), Wolff (Krefeld), Boslau (Berlin), Schertel (Wiesbaden), Sellschopp (Rheinbek-Wohltorf), Arntzen (Köln), Rinnowitzki (Berlin) und Gautier (Wien).

Die Ergebnisse:

Deutsche Golfmeisterschaften, Frauen: 3. und Schlußrunde: Kribben (Berlin) — Sidl (München) 6 und 4; Schniewind (Bergisch-Land) — Mahnke (Hamburg) 4 und 3; Wallraf (Köln) bes. v. d. Marwitz (Berlin) am 19. Grün; Reuter (Frankfurt) bes. Landauer (Frankfurt) am 20. Grün. — Vorschlußrunde: Schniewind — Kribben 4 und 3; Reuter bes. Wallraf am 20. Grün.

Männer: 1. Runde: Ostermann (Erfurt) ohne Spiel; Götz (Köln) — von Werthern (Berlin) 2 und 1; Wolff (Krefeld) — Weyhausen (Bremen) am 19. Grün; Meinecke (Berlin) — Hendell (Wiesbaden) 6 und 5; Boslau (Berlin) ohne Spiel; A. v. Beckerath (Frankfurt) — v. Bangenheim (Wiesbaden) 2 und 1; Bier (Wiesbaden) ohne Spiel; Schertel (Wiesbaden) ohne Spiel; Engelberger (Berlin) ohne Spiel; Sellschopp (Reinbek) ohne Spiel; Arntzen (Köln) — Rüdiger (Dresden) 2 und 1; Ebel (Berlin) bes. Krings (Aachen) am 19. Grün; Hammes (Berlin) ohne Spiel; Rinnowitzki (Berlin) — Meyer-Damcke (Köln) 6 und 4.

2. Runde: Götz — Ostermann 5 und 4; Wolff — Meinecke 3 und 2; Boslau bes. v. Beckerath am 20. Grün; Schertel — Bier 6 und 4; Sellschopp ohne Spiel; Arntzen — Ebel 4 und 3; Rinnowitzki — Hammes 6 und 4; Gautier — Hellmers 2 und 1.

Bereits 21 Sonderzüge sind von fast allen Gauen des Reiches zum Boxkampf Schmeling — Heuser, der am 2. Juli in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn stattfindet, angemeldet.

Meisterschaftsturnen in Hildesheim

Das nächste Ziel unserer Turner sind die Deutschen Meisterschaften im Deutschen Zwölfkampf der Männer und im Zehnkampf der Frauen, die am 1. und 2. Juli in Hildesheim ausgetragen werden. Der gemischte Zwölfkampf der Männer besteht aus acht Gerätübungen (Reck Pflicht und Kür, Barren Pflicht und Kür, Seitpferd, Kür, Langpferd Pflicht und Kür, Ringe Pflicht und Bodenübung Kür) sowie aus drei leichtathletischen Uebungen (100-Meter-Lauf, Kugelstoßen und Stabhochsprung). Seit der unfreiwilligen Verbannung der Schaukelübungen an den Ringen durch die Vorbereitung auf die Olympischen Spiele 1936 und Anpassung an das internationale Turnen ist zum erstenmal wieder eine Schaukelringe-Pflichtübung ausgeschrieben worden. Der Zehnkampf der Frauen setzt sich aus 6 Gerätübungen (Barren Pflicht und Kür, Schwebebalken Pflicht und Kür, Schaukelringe Pflicht und Pferdsprung), aus einer Luftball-Pflichtübung sowie aus 75-Meter-Lauf, Weitsprung und Kugelstoßen zusammen. In Verbindung mit den Deutschen Meisterschaften werden Reichswettkämpfe für Männer (Zehnkampf), für Aeltere (Sechskampf) und Frauen (Achtkampf) durchgeführt. Zu den Titelkämpfen, deren Verteidiger Käthe Schmidt-Sohnemann (Kiel) und Lt. A. Alfred Schwarzmann (Wünsdorf) sind, werden wieder je 60 Turner und Turnerinnen zugelassen, während die Zahl der Teilnehmer an den Reichswettkämpfen nicht begrenzt ist. Die Ausscheidungskämpfe finden innerhalb der Gaumeisterschaften statt, die Berlin-Brandenburg für den 11. Juni nach Berlin-Spindlersfeld, der Gau Mitte für den 4. Juni nach Weimar und der Gau Südwest für den 28. Mai nach Oppau angesetzt haben.

Leichtathletik-Klubkampf

TV 46 — Heidelberger Studenten

Der Turnverein 46 Mannheim hatte für Donnerstag einen Klubkampf mit TSG 61 Ludwigshafen und den Heidelberger Studenten vereinbart. Der Ludwigshafener Klub mußte leider in letzter Minute absagen, so blieben denn nur die Männer der Heidelberger Universität, die aber auch nicht alle vorgesehenen Konkurrenzen bestreiten konnten. Da es sich hier aber nur um einen Trainingskampf und nicht einen regelrechten Klubkampf handelte, spielt dies keine Rolle.

Trotz der wenig freundlichen Witterung brachten die Kämpfe einige bemerkenswerte Ergebnisse, die in erster Linie von den Athleten des TV 46 erzielt wurden, die übrigens gleichfalls an dem Sportfest der MTG am Start sein werden. In den Läufen erreichte Rüger trotz eines sehr schlechten Starts 11,2 vor dem Heidelberger Rolle; die 200 Meter lief Rüger in 23,1. Hockenberger durchlief die 800 Meter in 2:04 und die 3000 Meter in 9:38 vor seinem Klubkameraden Brugger und dem alten Meisterläufer Sadiepki (früher Freiburg), der mit 9:56 gleichfalls noch unter 10 Minuten blieb.

Bei den Würfen verdienen die 52,50 Meter, die Reinhardt für Heidelberg im Speerwerfen erzielte, besondere Beachtung. Auch Hoffmann vom veranstaltenden Verein kam noch über die 50-Meter-Marke. Im Kugelstoßen kam Reinhardt auf 11,80 Meter. Der Waldhofhandballer ist also ein vielseitiger Athlet.

Wohl die beste Leistung des Abends erzielte aber Tenter vom TV 46, der im Weitsprung 6,54 Meter sprang. Seine Serie lautete: 6,35, 6,42, 6,54 Meter. Man sieht, der Mann kann schon etwas. Im Dreisprung war sein bester Sprung 11,96 Meter.

85000 Zuschauer haben Platz

Beim Schmeling — Heuser-Kampf in Stuttgart

Ein weiteres Glied in der Kette sportlicher Großereignisse, die in den letzten Jahren in der Stadt der Auslandsdeutschen zur Durchführung gekommen sind, wird die Schwergewichts-Europameisterschaft zwischen Adolf Heuser und Max Schmeling bilden. Für diesen Kampf, der weit über die deutschen Grenzen hinaus stärkste Beachtung findet, sind in Stuttgart bereits jetzt alle organisatorischen Vorarbeiten beendet. Nach dem vorliegenden Bestuhlungsplan für das Spielfeld und die Tribünen-Einbauten in der herrlichen Adolf-Hitler-Kampfbahn werden bei diesem Kampf 50 000 Stehplätze und allein 35 000 Sitzplätze zur Verfügung stehen. Sollten am 2. Juli tatsächlich 85 000 Menschen diesem mit Spannung erwarteten Kampf beiwohnen, so würde damit fast der europäische Zuschauerrekord erreicht, der mit rund 90 000 Besuchern des Schmeling — Neusel-Kampfes 1934 in Hamburg aufgestellt wurde.

Der Kartenverkauf liegt hauptsächlich bei den Dienststellen der NSG „Kraft durch Freude". Die Preise sind zwischen 2 Mark für den billigsten Stehplatz und 36 Mark für den guten Sitzplatz am Ring gestaffelt. Den Beginn der Hauptveranstaltung hat der Schwabenring auf 15 Uhr angesetzt, während die Europameisterschaft selbst etwa um 16,30 Uhr ihren Anfang nimmt.

In der Frage des Trainingsquartiers haben beide Boxer bereits ihre Wahl getroffen. Max Schmeling, der zum erstenmal um die Europameisterschaft im Schwergewicht kämpft, führt sein öffentliches Training in der Hermann-Göring-Halle in Fellbach bei Stuttgart durch, während der Titelverteidiger Adolf Heuser in unmittelbarer Nähe der Reichsgartenschau sein Lager aufschlagen und dort in einem Freiluftring trainieren wird. Beide Boxer werden bereits in den ersten Juni-Tagen mit ihren täglichen Vorbereitungen beginnen.

Gegen Ungarn erst im Herbst

Ringer-Länderkampf Deutschland—Dänemark am 24. Juni

Der zum 19. Mai nach München vorgesehene Ringer-Länderkampf Deutschland — Ungarn im freien Stil ist jetzt auf den Herbst verschoben worden und wird nun am 22. September in der Hauptstadt der Bewegung stattfinden. Anschließend, am 23. und 24. September, tagt das Reichsfachamt Schwerathletik in München.

Der Länderkampf gegen Dänemark im griechisch-römischen Stil, der bekanntlich nach Hof in Bayern vergeben worden ist, wird dort in der geräumigen Adolf-Hitler-Halle am 24 Juni durchgeführt.

Weiter hat das Reichsfachamt jetzt entschieden, daß die Reichswettkämpfe im Kunstkraftsport in diesem Jahre in Bremen zum Austrag gelangen. Der genaue Tag steht noch nicht fest, doch kommen lediglich die Monate Oktober und November in Frage.

Kleine Sport-Nachrichten

Württembergs Handballelf für Konstanz

Die beiden Handball-Auswahlmannschaften von Württemberg und Baden treten sich am 29. Mai (Pfingstmontag), in Konstanz im Gauvergleichskampf gegenüber. Die Württemberger haben ihre Elf bereits namhaft gemacht und stützen sich in der Hauptsache auf gute Nachwuchsspieler. Die Elf lautet:

Tor: Maierhofen (VfB Friedrichshafen); **Verteidigung:** Friedmann (TSV Urach), Halbritter (T'schaft Göppingen); **Läuferreihe:** Lang (Stuttgarter Kickers), Griesinger (Tgl. Stuttgart), Bruder (Tgd. Tettnang); **Angriff:** Hölzle (SV Urach), Zeller, Kirschmer (beide FA Göppingen), Winkler (TSV Süßen), Benz (Tgf. Stuttgart); **Ersatz:** Burger (FA Göppingen), Dimmler (VfB Friedrichshafen).

Henner Henkel hatte es nicht leicht

Nationale Deutsche Tennis-Meisterschaften

Auch am Freitag schien der Wettergott den Nationalen Deutschen Tennis-Meisterschaften in Braunschweig recht abhold, als aber in den Mittagsstunden die Sonne mehr und mehr durchkam, wurde auf allen Plätzen mit Hochdruck bis zum Einbruch der Dunkelheit gespielt. Im Männer-Einzel stehen Henner Henkel, der Wiener Hans Redl und der tüchtige Nürnberger Bauer vorerst im Achtelfinale. Henner Henkel hatte in dem Kölner Eppler einen überaus zähen und hartnäckigen Gegner, der sich erst nach größtem Widerstand 7:5, 6:4 geschlagen gab. Der Wiener Redl bezwang Kuhlke 6:2, 9:7, und Bauer (Nürnberg) sorgte durch einen 6:4-, 6:3-Erfolg über den sehr talentierten Münsteraner Koch für die Ueberraschung des Tages. — Bei den Frauen haben bisher Ullstein, Schumann, Walter und Enger das Achtel-Finale erreicht. Im Männer-Doppel befinden sich unsere Davispokalspieler Henkel/v. Metaxa und Beuthner/Göpfert unter den „letzten Acht".

Die Ergebnisse:

Männer: 1. Runde: Kleinert — Uhl 6:3, 6:4; Albert — Horst 6:4, 6:0; Frese — Schupp 6:0, 6:3; Gulcz — John 6:4, 6:2; Dohnal — Siemann 6:1, 6:1; Feuthner — Gulenkampff 6:3, 7:5; Domerow — Fischer 6:1, 2:6, 6:3; Bohong — von Oerhen 6:0, 6:0; Sanders — Söhne 6:2, 7:5, 6:3; Schröder — Mölle 6:2, 6:3; Dr. Egert — Gies 6:3, 7:5; Beukert — Bär 6:2, 6:0; Rohde — F. Henkel 6:1, 6:4; Stingl — A. von Cramm 6:1, 9:7. 2. Runde: H. Henkel — Fleischer 6:0, 6:2; Eppler — Barkowiak ohne Spiel; Kaiser — A. von Cramm 8:6, 6:3; Göpfert — Harz 6:1, 6:3; Dr. Egert — Beukert 6:2, 6:0; Koch — Drache 6:0, 6:3; Bauer — Göttsche 6:4, 4:6, 6:0; Kuhlke — Harnisch 6:1, 6:0; Redl — Balhorn 6:4, 6:0. 3. Runde: Henkel — Eppler 7:5, 6:4; Bauer — Koch 6:4, 6:3; Redl — Kuhlke 6:2, 9:7.

Doppel: Henkel/Metaxa — Albert-Siemann 6:0, 6:3; Göpfert/Beuthner — Harz/Uhl 6:2, 6:2.

Frauen: Schiff — Ramsteiner 6:2, 6:4; Rost — Breitfeld 6:4, 6:3; Hopp — Frau Ullstein 6:2, 6:2; Käppel — Rosenow 6:0, 3:6, 6:3; Rosenthal — Timme 6:4, 6:4; Walter — Bödel 7:5, 3:6, 6:1; Krämer — Fabian 6:3, 6:1; Dietz — Genytsch 6:3, 6:3; Thiemen — Nürnberg 6:1, 7:5; Walter — Fiege 6:2, 6:4; Bartels — Klein 6:3, 6:0. 2. Runde: A. Ullstein — Schmell 6:2, 6:3; Schumann — Schiff 6:4, 6:0; Walter — Bartels 6:1, 6:1; Enger — Förster 6:1, 6:2.

Bei den letzten Spielen des Tages gab es noch einige unerwartete Ergebnisse. Das Kölner Doppel Eppler/Gulcz unterlag in drei Sätzen Göttsche/Domerow, und Dr. Strube/Dr. Fuchs schalteten die Breslauer Kuhlke-Kleinert aus.

Zum Nachfolger von Konsul Böhringer, dem bisherigen Hockey-Gaufachwart Baden, wurde kommissarisch Dr. Leber (Mannheim) bestimmt.

Deutschland und St. Moritz 1940

Zusage, wenn Skilauf auf dem Programm

Der Reichssportführer v. Tschammer und Osten richtete an den Präsidenten des Organisationskomitees für die Olympischen Winterspiele 1940 in St. Moritz in Beantwortung der Einladung Deutschlands folgendes Schreiben:

„Für Ihre Einladung zur Teilnahme an den Olympischen Winterspielen danke ich Ihnen. Der Deutsche Olympische Ausschuß kann sich jedoch im gegenwärtigen Augenblick noch nicht zu einer Zusage entschließen, da die Bedeutung der Spiele als olympischer Bewerb durch das Fehlen des größten Wintersportzweiges, des Skilaufes, außerordentlich herabgemindert ist. Der Deutsche Olympische Ausschuß wird sich erlauben, zu gegebener Zeit, wenn die Frage der Beteiligung der Skiläufer geklärt ist, auf Ihre Einladung zurückzukommen."

Die Erklärung des Reichssportführers, sich auf keinen Fall an einer Rumpf-Olympiade beteiligen zu wollen, kommt dem Wunsch aller Wintersportfreunde nur entgegen. Für uns sind Winterspiele ohne Skilauf bestenfalls ein großes internationales Sportfest, ein Wintersportfest mit beschränkter Teilnahmemöglichkeit, also keineswegs das, was wir uns unter einem olympischen Wettbewerb verstehen. Eine Winter-Olympiade muß alle Sportmöglichkeiten, die der Winter nun einmal bietet, auch ausnutzen. Wir können uns sogar vorstellen, daß das alte Programm noch um beispielsweise das Rodeln, einen wahren Volkssport, erweitert wird. Statt dessen hat sich der Schweizerische Skiverband, der Sportverband eines Landes, in dem der Skilauf an erster Stelle steht, genötigt gesehen, sogar den Skilauf als Vorführung (!) zu unterlassen.

Diese Tatsache hat inzwischen das Internationale Olympische Komitee veranlaßt, noch einmal beim Schweizerischen Olympischen Komitee vorzusprechen. Mit gutem Willen und ein wenig Mut ist alles möglich. Wer hätte schon Schaden davon, wenn Anfang Februar 1940 olympische Skiwettbewerbe und Ende Februar die Weltmeisterschaften stattfinden, aber noch ist es Zeit. Deutschland und Italien, das eine ähnlich lautende Erklärung abgegeben hat, gehen gern nach St. Moritz, sie tun dies aber nur, wenn die Februartage mehr bringen als lediglich ein großes internationales Eissportfest. Schließlich würde ja auch wohl kaum ein Land sich an Sommerspielen beteiligen, in deren Ausschreibung die Leichtathletik fehlt. Und was die Leichtathletik dem Sommersportler ist, ist in noch stärkerem Maß der Skilauf für den Wintersportler.

Schnelle Sühne

Disziplinlosigkeiten können nicht geduldet werden

Am vergangenen Samstag sollte bekanntlich in Stuttgart der Rückkampf der Ringerstaffeln von SC 04 Nürnberg und KV 95 Stuttgart ausgetragen werden. Die Nürnberger erschienen an Ort und Stelle und mußten erstaunt feststellen, daß die Stuttgarter nicht antraten. Die Ringer Müller, Lunkenheimer, Weidner, Hilgert und Nager wollten durch ihr Verhalten den Vereinsvorsitzenden zwingen, sein Amt niederzulegen.

Die Strafe ist der Tat sozusagen auf dem Fuße gefolgt. Der NSRL-Gauführer Dr. Klett hat die Ringer Müller, Lunkenheimer, Weidner, Hilgert und Nager aus dem NS-Reichsbund für Leibesübungen ausgeschlossen. Es ist jeder Gemeinschaft des NSRL verboten, die genannten Ringer als Mitglieder aufzunehmen.

Da das Verhalten der genannten Ringer als eine ganz grobe Disziplinlosigkeit angesehen werden muß, ist diese Strafe nur zu gerecht. Es geht nicht an, daß jeder einzelne aus einer verwerflichen Selbstsucht heraus die Gemeinschaft oder deren Ansehen schädigen kann, und für ein derartiges Verhalten geht uns jedes Verständnis ab, und keine Strafe kann scharf genug sein. Müller, Weidner und Hilgert gehörten sogar noch der deutschen Olympiakernmannschaft für 1940 an, so daß man von ihnen noch am besten ein anderes Verhalten erwartet hätte. Natürlich kann in einem solchen Falle vor einem Spitzenkönner nicht haltgemacht werden, und eine solche Berufung stellt auch keinen Freibrief für Disziplinlosigkeiten dar!

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Theater, Wissenschaft und Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart. — Handelsteil: Dr. Fritz Bode. — Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes. — Sport: Willy Müller. — Südwestdeutsche Umschau, Gericht und Bilderdienst: Carl Wilhelm Fennel, sämtliche in Mannheim.
Schriftleitung in Berlin: Dr. E. F. Schaffer, Berlin, Südwestkorso 60.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr. — Rücksendung nur bei Rückporto.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4—6.
Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen Jakob Faude, Mannheim.
Zur Zeit Preisliste Nr. 9 gültig.
Die Anzeigen der Ausgabe A Abend und A Mittag erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B
Ausgabe A Mittag über 10 500
Ausgabe A Abend über 9 500
Ausgabe B über 11 000
Gesamt-D.-A. Monat April über 21 500

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Samstag, 13. Mai 1939 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 215

Grün & Bilfinger AG, Mannheim

Gute Beschäftigung im neuen Geschäftsjahr

Die HV, in der 2 777 800 ℳ Aktien vertreten waren, davon 2 387 700 ℳ Fremdbesitz, nahm ohne Aussprache Kenntnis von dem bekannten Abschluß für 1938 und beschloß, wie vorgeschlagen, aus dem Reingewinn von 2,87 (1,37) Mill. ℳ auf das AK von 4,41 Mill. ℳ wieder 16 v. H. Dividende auszuschütten, wovon 7 v. H. an den Anleihestock abgeführt werden. Der Grün u. Bilfinger Wohlfahrts- und Pensionskasse e. G., Mannheim, werden 2,8 (0,50) Mill. ℳ zugewendet, der Rest von 209 581 (219 307) ℳ wird auf neue Rechnung vorgetragen.

Zur Entwicklung im neuen Geschäftsjahr wurde von der Verwaltung mitgeteilt, daß, wenn nicht außergewöhnliche Ereignisse eintreten, auch für 1939 eine gleichmäßig gute Abwicklung des Betriebes zu erwarten sei.

Im Ausland ist die Gesellschaft besonders mit umfangreichen Bauaufträgen in Südamerika, Portugal und neuerdings auch wieder in Bulgarien beschäftigt.

* **Maschinenfabrik Weingarten vorm. Hch. Schatz AG., Ravensburg-Weingarten. — Geht auf 8 (5) v. H.** Zum 31. Dezember 1938 ergibt der Rohüberschuß 3,22 (3,02) Mill. ℳ, wozu 34 000 (15 000) ℳ Zinsen, Miet- und Pachteinnahmen von 22 000 (26 000) ℳ, ao. Erträge von 28 000 (76 000) ℳ treten, während auf der Gegenseite u. a. Löhne und Gehälter 2,38 (2,24) Mill. ℳ, soziale Abgaben und freiwillige Sozialaufwendungen 0,29 (0,27) Mill. ℳ, Abschreibungen auf Anlagen 0,20 (0,36) Mill. ℳ, Steuern 0,25 (0,14) Mill. ℳ beanspruchten. Der mit 166 556 ℳ ausgewiesene **Gewinn** erhöht sich um den Vorjahresvortrag auf 17 896 (129 681) ℳ, woraus der HV am 24. Mai 8 (5) v. H. Dividende auf 2,5 Mill. ℳ Grundkapital vorgeschlagen werden, während auf neue Rechnung 20 836 ℳ vorgetragen werden sollen. Die 5000 ℳ Vorzugsaktien sind eingezogen. Im Geschäftsjahr 1938 haben sich die Umsatzziffern weiter erhöht, das Ergebnis war daher auch besser als 1937. Die vorliegenden Aufträge sichern dem Werk volle Beschäftigung bis weit in das Jahr 1940 hinein und ließen wieder ein befriedigendes Ergebnis erwarten. Der Auftragseingang aus dem Auslande betrug rund 19 v. H.

* **Matth. Hohner AG., Harmonika-Fabrik, Trossingen. — Wieder 6 v. H. Dividende.** Die Gesellschaft konnte 1938 die Erzeugung sowohl im Mund- als auch im Handharmonikageschäft weiterhin steigern. Für 1938 wird ein ausweispflichtiger Rohüberschuß von 10,71 (10,07) Mill. ℳ ausgewiesen, wozu noch sonstige Erträgnisse mit 0,07 (0,06) Mill. ℳ und außerordentliche Erträge von 0,04 (0,13) Mill. ℳ kommen. Nach Absetzung der Berufsbeiträge ergibt sich ein **Reingewinn** von 365 904 (368 577) ℳ, der sich um den Vortrag von 244 698 (234 802) auf 610 602 (598 380) ℳ erhöht. Hieraus werden wiederum 6 v. H. Dividende auf das AK von 6 Mill. ℳ verteilt und der Rest von 366 900 ℳ auf neue Rechnung vorgetragen.

* **Dividende.** Felten u. Guilleaume Carlswerk AG., Köln-Mülheim, 8 (7) v. H. Dividende aus 5,48 (4,56) Mill. ℳ Reingewinn. — Dürener Metallwerke 8 (7) v. H. Dividende. — Schumag, Schuhmacher Metallwerke AG., Aachen 119 000 (124 000) ℳ Reingewinn. — Phönicia-Werke AG., Elsterwerda (Metallschrauben), wieder 8 v. H. Dividende. — Harburger Chemische Werke Schön u. Co. 6 (4) v. H. Dividende.

* **Wiederaufnahme der Dividendenzahlung bei Schnellpressenfabrik Koenig u. Bauer AG., Würzburg.** Für 1938 wird über eine weitere Umsatzerhöhung berichtet. Wenn auch hierdurch die Rentabilität gestiegen sei, so wären die Preise auch heute noch als teilweise unbefriedigend anzusprechen. Das Werk Mödling bei Wien konnte durch den Anschluß der Ostmark am wirtschaftlichen Aufschwung Großdeutschlands teilnehmen, wodurch die Spezialisierung eine weitere Förderung erfuhr, indem dieses Tochterunternehmen einen eng beschränkten Ausschnitt des Erzeugungsprogrammes übernahm; hieraus wird weitere Selbstkostensenkung erwartet. In der Beschaffung neuer Werkzeugmaschinen legte man sich mit Rücksicht auf die Aufwendungen für Mödling eine gewisse Beschränkung auf. Der Rohertrag zum 31. Dezember 1938 beziffert sich auf 6,87 (5,67) Mill. ℳ, hinzu treten sonstige Erträge von 0,14 (0,17) Mill. ℳ, während Personalausgaben 3,47 (3) Mill. ℳ, sonstige Aufwendungen 2,27 (1,77) Mill. ℳ, Steuern 0,36 (0,32) Mill. ℳ erforderten. Nach Zuweisung an die gesetzliche Reserve von 16 000 ℳ verbleibt ein **Jahresgewinn** von 270 400 (15 290) ℳ, woraus die Dividendenzahlung mit 4 v. H. wieder aufgenommen wird, während restliche 106 400 ℳ zuzüglich des alten Vortrags von 36 002 ℳ auf neue Rechnung vorzutragen sind.

* **AG. für Verkehrswesen, Berlin. — Wieder 7 v. H. Dividende.** Der Aufsichtsrat beschloß, der HV am 9. Juni wieder 7 v. H. vorzuschlagen.

* **Niederlausitzer Kohlenwerke, Berlin. — Wieder 8 v. H. Dividende.** Die Gesellschaft ladet auf den 6. Juni zur HV ein. Es soll, wie im Vorjahre, eine Dividende von 8 v. H. vorgeschlagen werden.

* **Beling Velitener Ofen und Keramik AG., Velten bei Berlin. — Wiederaufnahme der Dividendenzahlung.** Der AR beschloß, der HV am 7. Juni eine Dividende von 4 v. H. (0) auf die Stammaktien für 1938 und von 7 v. H. auf die Vorzugsaktien für die Jahre 1935—1938 vorzuschlagen. Der Geschäftsgang im laufenden Jahr ist zufriedenstellend. Für 1937 war der Abschluß unter Berücksichtigung der Sanierung 2:1 ausgeglichen.

* **8 (7) v. H. Dividende bei Mansfeld AG. für Bergbau und Hüttenbetrieb, Eisleben.** Der AR beschloß für 1938 auf 24,30 Mill. ℳ AK der auf den 2. Juni anberaumten HV die Ausschüttung einer erhöhten Dividende von 8 (7) v. H. vorzuschlagen; hiervon gehen 1 v. H. an den Anleihestock.

* **Wiederaufnahme der deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen.** Die deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen werden am 15. Mai in Berlin wieder aufgenommen werden. Aus Zürich wird gemeldet, daß die schweizerische Abordnung bereits nach Berlin abgereist ist.

* **Finnland in der Internationalen Forstzentrale.** Der am Donnerstag in Berlin gegründeten Internationalen Forstzentrale ist jetzt auch Finnland beigetreten.

* **Imperial Chemical Industries Ltd. — Klagen über weiteren Konjunkturrückgang, aber steigende Produktionskosten.** In der HV der Imperial Chemical Industries Ltd., London, teilte der Vorsitzende mit, daß die Umsätze im letzten Geschäftsjahr darunter litten, daß der Konjunkturrückgang in der Schwerindustrie sowie in der Textil- und der Fahrzeug-Industrie Fortschritte machte und mit einer Steigerung der Produktionskosten in der britischen chemischen Industrie, und zwar sowohl der Arbeitslöhne als auch der Rohstoffkosten, zusammenfiel. Das zusätzliche Rüstungsgeschäft genügte nach Angaben der Geschäftsleitung der ICI bei weitem nicht, um den auf die oben erwähnten Faktoren zurückgehenden Ausfall im indirekten und direkten Geschäft wettzumachen. Infolgedessen sank das Netto-Einkommen des Konzerns nach Abzug von wieder rund 1,5 Mill. Pfund allgemeinen Abschreibungen auf 7,00 (7,51) Mill. Pfund oder um 6 v. H. Hiervon werden 170 000 (172 000) Pfund für Arbeiterpensionen zurückgestellt und 1,125 (1,5) Mill. Pfund für allgemeine Reserven verwandt; es bleiben damit rund 5,76 Mill. Pfund. Hieraus werden 8 (8½) v. H. Dividende auf die Stammaktien ausgeschüttet und nach Zahlung der Vorzugsaktiendividende 621 000 Pfund vorgetragen. Aus der Bilanz der ICI ist übrigens zu entnehmen, daß der Konzern im Laufe des letzten Geschäftsjahres seine Liquidität weiter durch Verkäufe von Wertpapieren, die in den letzten beiden Jahren den Betrag von 3,82 Mill. Pfund erreichten, erhöhte. In derselben Richtung zielte die Abschreibungspolitik der Imperial Chemical Industries Ltd., die bei Anlagen im Werte von 44,86 Mill. Pfund 4,98 Mill. Pfund zusätzliche Abbuchungen vorsieht.

* **5proz. Ungarische Goldrente für das Eiserne Tor von 1895.** Die Caisse Commune, Paris, gibt bekannt, daß der Rest des Jahreskupons 1937 mit 1,12 ffr. für nom. 400 Kronen, also mit etwa 0,15 Goldprozent eingelöst wird. Die Abschlagszahlung vom Mai 1938 betrug etwa 0,94 Goldprozent, so daß entsprechend dem Bedienungssatz von 36 v. H. insgesamt 1,08 v. H. zur Auszahlung gelangten. Außerdem erfolgt jetzt für den Jahreskupon 1938 eine Abschlagszahlung in Höhe von 1,15 ffr. für nom. 400 Kronen, das sind etwa 0,16 Goldprozent.

* **Der schweizerische Großhandels-Index.** Der monatlich vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit berechnete Index der Großhandelspreise stellte sich Ende April auf 105,9 (Juli 1914 = 100) oder auf 74 (wenn der Durchschnitt der Jahre 1926/27 gleich 100 gesetzt wird). Gegenüber dem Stand vor einem Monat bedeutet dies eine leichte Erhöhung des im Gesamtindex festgehaltenen Gesamtpreis-Niveaus um 0,6 v. H. In der Hauptsache ist diese Steigerung auf durchschnittlich etwas gestiegene Preise in den drei Nahrungsmittelgruppen und bei den Textilien zurückzuführen, während Brenn- und Betriebsstoffe gegenüber dem vorangegangenen Monat einen leicht rückläufigen, die übrigen Warengruppen nahezu unveränderten Index aufweisen. Im Vergleich zum Stand vor Jahresfrist verzeichnet der Gesamtindex Ende April einen Rückgang um 2 v. H., im Vergleich zur letzten Abwertungs-Notierung einen Zugang um 18,4 v. H.

* **Aus der schweizerischen Seidenindustrie.** Nach dem Jahresbericht der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft hatte das Jahr 1938 einen katastrophalen Rückgang für die schweizerische Seidenindustrie gebracht. Während 1927 ein Höchstergebnis von 29 400 Doppelzentner im Werte von 300 Mill. ℳ erreicht wurde, seien 1938 nur 6000 Doppelzentner im Werte von 16,4 Mill. ℳ ausgeführt worden. Allerdings werden die Zukunftsaussichten jetzt günstiger beurteilt. Der Wert der Seidenausfuhr liegt im ersten Vierteljahr 1939 um 1 Mill. ffr. höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Waren und Märkte

Rotterdamer Getreidenotierungen vom 12. Mai. (Eig. Dr.) Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) per Mai 3,72½; Juli 3,90; Sept. 4,10; Nov. 4,17½. — Mais (in Hfl. per Last von 2000 Kilo) per Mai 90,50; Juli 89,25 G; Sept. 90; Nov. 90,75.

Liverpooler Baumwollkurse vom 12. Mai. (Eig. Dr.) Mai 497; Juni 482; Juli 472; August 452; Sept. 441; Okt. 438; Nov. 432; Dez. 434; Jan. (40) 433; Febr. 434; März 435; April 436; Mai 438; Juli 440; Okt. 441; Jan. (41) 442; März 444; Tendenz stetig.

Leinölnotierungen vom 12. Mai. (Eig. Dr.) London: Leins. Pl. per Mai 11[?]; Leins. Klk. per Mai 13¼; Bombay per Mai 16,50; Leinsaatöl loko 26,0; dto. per Mai 25,1½; per Juni-August 26,1½; Baumwoll-Oel äg. 18,6; Newyork: Terp. 29,25; Savannah: Terp. 24,25.

* **Basler Rheinhafenverkehr im April gestiegen.** Der April erwies sich für die Rheinschiffahrt nach Basel als außerordentlich günstig, wurden doch mit 256 055 Tonnen 80 000 T. Güter mehr umgeschlagen als im April des Vorjahres. Die Verkehrszunahme ist vor allem auf die Mehreinfuhr von Steinkohle und Koks zurückzuführen. Ueber den offenen Strom wurden 160 400 T. und über den Kanal 74 940 T. nach Basel geführt. Der Talverkehr erreichte 20 000 T., wobei wiederum etwa die Hälfte auf Erz-transferie entfällt. Für die ersten vier Monate des laufenden Jahres ergibt sich ein Gesamtverkehr von 850 155 T., 70 000 Tonnen mehr als in der gleichen Berichtsperiode des Vorjahres. Davon entfallen rund 550 000 Tonnen auf den Rhein und rund 300 000 Tonnen auf den Kanal.

Rhein-Mainische Abendbörse

Still

Frankfurt, 12. Mai.

An der Abendbörse blieb es bei dem seit Tagen gewohnten minimalen Geschäft. Der größte Teil der Werte notierte unverändert, während sich sonst nur geringfügige Abweichungen ergaben.

Von **Bergbauwerten** Dt. Erdöl 124, Rheinstahl 136⅞ (je + ⅛) Mannesmann 106⅞ (—⅛), unverändert Stahlverein 108, Buderus 102, Klöckner 117,75, Laurahütte 16, Hösch 109, sowie die Banken; Deutsche Bank 111, Dresdner Bank 105,5, Commerzbank 106⅞ und von Chemiewerten Scheideanstalt 262,5, Vereinigte Deutsche Metallwerke 173, Metallgesellschaft 114,25 (+⅝) IG Farben 150 (—⅛), Bemberg 137,75 (—½). Am **Elektromarkt** Mainkraftwerk 89,00, Felten 136,25 (beide unv.), Gesfürel 136,75, Schuckert 179,75 (je —¼). Auto- und Maschinenaktien konnten sich gut halten; BMW 147 (+⅛), Daimler 139,5, Kölnerwerke 108,25, MAN 148, Moenus 125 (sämtlich unveränd.), Demag 148,5 (+⅛), Sonst Holzmann 152 (+1), Dt. Eisenhandel 149,5 (+¼), Dt. Linol 167,25 (+⅛). Junghans ½ niedriger bei 94,75, ohne Veränderungen notierten noch Westdeutsche Kaufhof 105,25, Hartmann u. Braun mit 126.

Am Rentenmarkt Reichsbahnvorzüge 126,75 (—⅛), Umschuldungsanleihe unv. 98⅝.

Geld- und Devisenmarkt

Paris, 12. Mai (Schluß amtlich)

London	176,73	Belgien	642,37	Oslo	888,25
Newyork	3775,—	Schweiz	847,75	Stockholm	910,50
Berlin	1514,—	Kopenhagen	790,25	Spanien	...
Italien	198,60	Holland	2021,15	Warschau	713,—

London, 12. Mai (Schluß amtlich)

Newyork	468,15	Lissabon	110,18	Hongkong	1,300
Montreal	469,93	Helsingfors	226,50	Schanghai	0,831
Amsterdam	874,75	Budapest	2362,—	Yokohama	...
Paris	176,73	Belgrad	206,—	Bukarest	125,—
Brüssel	2751,75	Sofia	380,—	Mexiko	...
Italien	8900,—	Moskau	2475,—	Montevideo	1850,—
Berlin	1166,75	Rumänien	655,—	Valparaiso	117,0
Schweiz	2084,50	Konstantin.	580,—	Buenos	
Spanien	4225,—	Athen	545,—	auf London	200,—
Kopenhagen	2240,—	Warschau	2475,—	Rio de Janeiro	100,12
Stockholm	1941,25	Bombay	1700,—		
Oslo	1990,—	Rio de Jan.	361,—		

Metalle

Hamburger Metallnotierungen vom 12. Mai

	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Banka- u. Straits-Zinn Brief	Banka- u. Straits-Zinn Geld
Januar	...	...	...	...
Februar	...	...	...	...
März	...	...	...	...
April	...	...	...	...
Mai	52,50	52,50	286,0	286,0
Juni	52,50	52,50	286,0	286,0
Juli	52,50	52,50	286,0	286,0
August	52,50	52,50	286,0	286,0
September	52,5	52,50	286,0	286,0
Oktober	52,50	52,50	286,0	286,0
November	...	...	...	...
Dezember	...	...	...	...

	Brief	Geld
Hüttenrohzink p. 100 kg	17,25	17,25
Feinsilber (RM per kg)	40,20	36,80
Feingold (RM per g)	2,84	2,79
Alt-Platin (Abfälle) Einkauf, RM per g	2,50	2,31
Techn. reines Platin Verkauf (RM per g)	3,24	3,12

	Brief	Geld
Antimon Regulus chines. (£ per to)	50,—	...
Quecksilber (Kal. Flasche)	...	88,—
Wolframerz chines.	...	54,—

* **Der Londoner Goldpreis** betrug am 12. Mai für eine Unze Feingold 148 sh 5½ gleich 86,0625 ℳ, für ein Gramm Feingold demnach 57,2766 Pence gleich 2,76685 ℳ.

Am 12. 5. 1939 wurde Gold im Werte von 350 000 Pfund zu einem Preise von 148/5½ sh je Unze fein verkauft.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

Gestern konnte sämtlicher verfügbarer Raum für Reisen ab Kanal abgegeben werden. Mittlere und kleinere Kähne fehlen vollständig. Eine Aenderung der Frachten und Schlepplöhne fand nicht statt.

Mannheimer Nationaltheater — Wochenspielplan

vom 14. Mai bis 23. Mai

Im Nationaltheater:

Sonntag, 14. Mai: Nachmittags-Vorstellung für die NSG Kraft durch Freude, Kulturgemeinde Ludwigshafen, Abt. 41—42, 43—45, 321—326, Jugendgruppe und Gruppe B, „Oesterreichische Tragödie“. Schauspiel von R. Oertel. — Anfang 14 Uhr, Ende nach 16.30 Uhr. **Abends** Miete G 22 und 1. Sondermiete G 12 und für die NSG Kraft durch Freude, Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 304—306, „**Der Musikant**“. Oper von Julius Bittner. Eintausch von Gutscheinen aufgehoben. Anfang 20 Uhr, Ende etwa 22 Uhr.

Montag, 15. Mai: Miete B 22 und 2. Sondermiete B 11 und für die NSG Kraft durch Freude, Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 342—344, 519—520 und für die Kulturgemeinde Ludwigshafen, Abt. 46—47, „**Oesterreichische Tragödie**“, Schauspiel v. R. Oertel. Anfang 20 Uhr, Ende nach 22.30 Uhr.

Dienstag, 16. Mai: Miete C 23 und 1. Sondermiete C 12 und für die NSG Kraft durch Freude, Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 121—153, für die Kulturgemeinde Ludwigshafen, Abt. 46—49, zum letzten Male, „**König Richard III.**“ Schauspiel von Shakespeare. Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.45 Uhr.

Mittwoch, 17. Mai: Miete M 24 und 2. Sondermiete M 12 und für die NSG Kraft durch Freude, Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 564—566, 570, „**Wiener Blut**“, Operette von Joh. Strauß. Anfang 20 Uhr, Ende nach 22.15 Uhr.

Donnerstag, 18. Mai: Miete D 25 und 1. Sondermiete D 13 und für die NSG Kraft durch Freude, Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 368—369 und für die Kulturgemeinde Ludwigshafen, Abt. 418, „**Rigoletto**“. Oper von G. Verdi. Eintausch von Gutscheinen aufgehoben. Anfang 20 Uhr, Ende 22.30 Uhr.

Freitag, 19. Mai: Miete F 26 und 2. Sondermiete F 13 und für die NSG Kraft durch Freude, Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 309—341, 588—590, „**Der Gigant**“. Schauspiel von Richard Billinger. Anfang 20 Uhr, Ende nach 22.30 Uhr.

Samstag, 20. Mai: Miete A 24 und 2. Sondermiete A 12, zum letzten Male „**Ingeborg**“. Komödie von Curt Goetz. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22 Uhr.

Sonntag, 21. Mai: Nachmittags-Vorstellung für die NSG Kraft durch Freude, Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 101 bis 103, 133—135, 142—144, 148—150, 164—156, 159, 221 bis 226, 239—241, 288—293, Gruppe D 1—400, Gruppe E 1—300, „**Der Prinz von Thule**“. Operette von Rudolf Kattnigg. Anfang 14 Uhr, Ende 16.15 Uhr. — **Abends** Miete E 26 und 1. Sondermiete E 13, „**Cavalleria rusticana**“. Oper von Pietro Mascagni; hierauf „**Der Bajazzo**“. Oper von R. Leoncavallo. Eintausch von Gutscheinen aufgehoben. Anfang 20 Uhr, Ende 22.45 Uhr.

Montag, 22. Mai: Miete H 24 und 2. Sondermiete H 12 und für die NSG Kraft durch Freude, Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 261—263, 621—628, zum letzten Male, „**König Ottokars Glück und Ende**“. Trauerspiel von Franz Grillparzer. Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.45 Uhr.

Dienstag, 23. Mai: Für die NSG Kraft durch Freude, Kulturgemeinde Ludwigshafen, Abt. 101—105, 409—424, 405—408, 451—452, 471—472, 501—502, 505, Gruppe F, Abt. 815—817, Gruppe B, „**Cavalleria rusticana**“. Oper von Pietro Mascagni; hierauf „**Der Bajazzo**“. Oper v. R. Leoncavallo. Anfang 20 Uhr, Ende 22.45 Uhr.

Im Neuen Theater im Rosengarten

Sonntag, 14. Mai: Für die NSG Kraft durch Freude, Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 120, 127—129, 130—141, 151—153, 201—204, 219, 230—232, 236—238, 245—248, 271, 301—306, 337—340, 319, 538—540, Gruppe D Nr. 1—400, Gruppe E freiwillig Nr. 1—900, „**Trau, schau, wem?**“ Lustspiel von A. Lehm. Anfang 20 Uhr, Ende 22.15 Uhr.

Montag, 15. Mai: Für die NSG Kraft durch Freude, Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 119, 181—184, 249—244, 259, 345—347, 356—358, Jugendgruppe Nr. 1—500, Gruppe D Nr. 1—400, Gruppe E freiwillig Nr. 1—900, „**Die diebische Elster**“. Oper von G. Rossini. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22.45 Uhr.

Sonntag, 21. Mai: Zum ersten Male, „**Für die Katz**“. Komödie von August Hinrichs. Anfang 20 Uhr, Ende etwa 22 Uhr.

Mittwoch, 24. Mai: Für die NSG Kraft durch Freude, Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 220, 320—326, 361—371, 501—520, 581—590, 601—605, 641—646, 681—690, Jugendgruppe 701—750, Gruppe D 1—400, Gruppe E freiwillig 1—900, „**Trau, schau, wem?**“, Lustspiel von Albert Lehm. Anfang 20 Uhr, Ende 22.15 Uhr.

Tageskalender

Samstag, 13. Mai

Nationaltheater: 20 Uhr „Oesterreichische Tragödie“. Schauspiel von Rudolf Oertel.

Libelle: 16 Uhr Tanztee; 20.30 Uhr Kabarett und Tanz.

Meßplatz: „Mannemer Maimeß“.

Stadt Basel: Konzert (Verlängerung).

Tanz: Palasthotel, Parkhotel, Libelle, Rennwiese, Palmgarten, Brückl.

Lichtspiele:

Ufa-Palast: „Das Verlegenheitskind“. — **Alhambra:** und **Schauburg:** „Ein hoffnungsloser Fall“ — **Scala:** „Menschen, Tiere, Sensationen“. — **Palast, Gloria und Capitol:** „Drei Unteroffiziere“.

Ständige Darbietungen:

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 10—13 und von 15 bis 17 Uhr. Sonderschau: Bilder aus alten pfälzischen Residenzen. Prunkräume im Ostflügel neu eingerichtet, Sammlungen antiker Kunst neu aufgestellt.

Theatermuseum E 7, 20: Geöffnet von 10—13 Uhr und 15 bis 17 Uhr. Sonderschau: Schattenrisse der Dalbergzeit.

Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Lesesaal: Geöffnet von 10 bis 13, 15 bis 17 Uhr. Sonderausstellung: Japanische Gebrauchsgegenstände.

Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15—17 Uhr. Ausstellung Mannheimer Künstler.

Städtische Schloßbücherei: Ausleihe von 11 bis 13 Uhr; Lesesäle geöffnet von 9 bis 13 Uhr. Gedächtnisausstellungen für Stambattista Bodoni und Frh. Gottlieb Fischer.

Städtische Volksbücherei, Zweigstelle Neckarstadt, Lortzingstraße 13: Lesesaal geöffnet von 11 bis 13 Uhr.

Kinderlesehalle: Geöffnet von 15 bis 19 Uhr.

Städtisches Hallenbad, U 3, 1: Geöffnet von 10 bis 20 Uhr.

Palmenhaus im Luisenpark: Geöffnet von 8.30—17 Uhr.

Tierpark im Käfertaler Wald am Karlstern: Bis Einbruch der Dunkelheit geöffnet.

Vergnügungspark im Waldpark am Stern: Bis Eintritt der Dunkelheit geöffnet.

Flughafen: Täglich 10 bis 17 Uhr Rundflüge und Reichsbahnflüge.

Ludwigshafener Veranstaltungen

Heute

Gemeinschaftsraum der Städt. Werke, Humboldtstraße: 15 Uhr Beginn des dritten Rednerlehrgangs.

Lesesaal des Gesellschaftshauses: Geöffnet 15 bis 20 Uhr.

und am Sonntag

Hindenburgpark: 11 Uhr Beginn des täglichen Konzertbetriebs durch das Saarpfalz-Orchester.

Pfalzbau-Konzertsaal: Oeffentlicher Tanz.

Heimatmuseum: geöffnet 17—19 Uhr.

An beiden Tagen:

Pfalzbau-Kaffeehaus: Kleinkunstbühne.

Bayerischer Hiesl: Konzert und Tanz.

Kaffee Vaterland: Konzert und Tanz.

Rheinschiff-Gaststätte „Kurpfalz“: Konzert und Tanz.

Lichtspiele:

Ufa-Palast im Pfalzbau: „Ein hoffnungsloser Fall“. — **Palast-Lichtspiele:** „Der Gouverneur“. — **Ufa-Rheingold:** „Männer müssen so sein“. — **Union-Theater:** „Adresse unbekannt“. — **Atlantik:** „Vier Mann — ein Schwur“.

Heidelberger Veranstaltungen

Heute

Städt. Theater: „Die weiße Maske“ (Pr.-Gr. 3, 20 bis 23 Uhr).

Morgen (Sonntag)

Städt. Theater: „Die weiße Maske“ (Geschl. Vorst. für KdF, 15—18 Uhr). — „Der Zarewitsch“ (Pr.-Gr. 3, 20 bis 22.45 Uhr).

An beiden Tagen

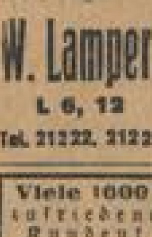
Kurpfälzisches Museum: Sonderausstellung „Gemälde des 19. Jahrhunderts“.

Aus den Kinos:

Kammer und Odeon: „Die Eiskönigin“. — **Capitol:** „Der Gouverneur“. — **Schloß-Filmtheater:** „Ich verweigere die Aussage“. — **Gloria:** „Wasser für Canitoga“.

Drucksachen liefert schnell und preiswert **Druckerei Dr. Haas** R 1, 4—6

Wohn- u. Schreib-**Schränke** 95.- 105.- 115.- 165.- 195.- 220.- **Bücherschränke** 40.- 55.- 60.- 85.- 95.- 130.- **Schreibtische** 50.- 75.- 85.- Klub- und Radio-**Tische** 12.- 18.- 18.- **Auszugtische** 34.- 45.- 50.- **Ich. Baumann & Co.** Verkaufshäuser T 1, 7—8 Fernruf 278 85 600



W. Lampert L 6, 12 Tel. 21222, 21223

Viele 1000 zufriedene Kunden! **Fahrräder** große Auswahl Zahlungserleichterung! **Pfaffenhuber** H 1, 14 a Marktplatz

Haben Sie offene Füße? Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen? Oder sonst offene Wunden? Dann gebrauchen Sie die seit jahrzehnten vorzüglich bewährte, schmerzstillende Heilsalbe „**Gentarin**“ erhältlich in allen Apotheken.

Gottesdienst-Ordnung

Evang. Gottesdienstanzeiger

Sonntag, den 14. Mai 1939.

Kindergottesdienste finden im Anschluß an d. Hauptgottesdienste statt.

Trinitatiskirche: 8.30 Pfr. Kiefer; 10.00 Pfarrer Dr. Engelhardt.

Konkordienkirche: 9.30 Pfr. Bürck; 20.00 Abendmusik.

Christuskirche: 8.00 Vikar Hilmer; 10 Wehrmachtpfr. Dr. Wilsauer

Neuostheim: 10 Pfarrvikar Bezel.

Friedenskirche: 9.30 Pfarrer Jahn.

Johanniskirche: 8.30 Vikar Herrmann; 10.00 Dekan Joest.

Markuskirche: 10.00 Pfarrer Speck.

Matthäuskirche Neckarau: 9.30 Uhr Pfarrer Gänger.

Lutherkirche: 9.30 Pfr. Dr. Weber.

Eggenstraße: 9.00 Pfarrer Jundt.

Melanchthonkirche: 10 Pfr. Hahn.

Zellerstraße: 9.30 Vikar Adelmann.

Auferstehungskirche: 9.30 cand. theol. Schuhmann.

Pauluskirche: 8.15 Pfr. Clormann; 9.30 Pfarrer Clormann.

Sandhofen: 9.30 Vikar Schwarz.

Siedlung Schönau: 9.30 Pfarrvikar Ludwig.

St. Krankenhaus: 10.30 Pfr. Haas.

Diakonissenhaus: 10.30 Pfr. Fritze.

Feudenheim: 9.30 Vikar Ran.

Friedrichsfeld: 9.30 Pfr. Schönthal.

Käfertal: 10 Uhr Vikar Metzger; 20.00 Pfarrer Schäfer.

Käfertal-Süd: 10.00 Pfr. Schäfer.

Rheinau: 10.00 Pfarrer Vath.

Pfingstberg: 9.00 Pfarrer Vath.

Seckenheim: 9.30 Vikar Walter.

Wallstadt: 9.30 Pfarrer Münzel.

Wehrmachtgottesdienst:

Christuskirche: Sonntag 10 Wehrmachtpfarrer Dr. Wilsauer.

Alt-Katholische Kirche

Schloßkirche: 9.30 Uhr — Erlöserkirche (Gartenstadt): 10 Uhr.

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregister
Amtsgericht Mannheim FG. 3b.
(Für die Angaben in ( ) keine Gewähr!)
Mannheim, den 10. Mai 1939.
Veränderungen:

A 2148. **Bremer Cigarrenfabriken vorm. Biermann & Schörling, Werk Lahr & Eichelmann, Mannheim**, Zweigniederlassung der Fa. Bremer Cigarrenfabriken vormals Biermann & Schörling in Bremen. Ein Kommanditist ist ausgeschieden, zwei Kommanditisten sind eingetreten.

A 2149. **Bremer Cigarrenfabriken vorm. Biermann & Schörling, Werk Halle & Bensinger in Mannheim**, Zweigniederlassung der Fa. Bremer Cigarrenfabriken vormals Biermann & Schörling in Bremen. Ein Kommanditist ist ausgeschieden, zwei Kommanditisten sind eingetreten.

A 1994. **Chemische Lack- & Farb-Werke Anton Peter in Mannheim-Seckenheim.** Offene Handelsgesellschaft seit 1. Januar 1939. Kaufmann Emil Schweizer in Mannheim-Seckenheim, ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die Firma ist geändert in: Chemische Lack- u. Farb-Werke Anton Peter u. E. Schweizer. Die Prokura von Clara Peter ist erloschen.

A 211. **Müller & Braun, Mannheim** (Marmorgeschäft, Lenaustraße Nr. 37). Gottlob Braun ist aus der nunmehr aufgelösten Gesellschaft ausgeschieden. Johann Müller, Kaufmann und Marmorbauer in Mannheim, ist Alleininhaber.

Bekanntmachung

Am **Mittwoch, dem 17. Mai 1939**, findet im ganzen Deutschen Reich die durch Reichsgesetz angeordnete **Volks-, Berufs- und Betriebszählung** statt. Die Durchführung des Zählgeschäfts in der Stadt Mannheim ist dem Statistischen Amt, C 2, 1 (Fernsprechanschluß Rathaus) übertragen. Zum Zählungskommissar ist der Direktor dieses Amts, Dr. Hofmann, bestellt.

Die Zählpapiere werden durch ehrenamtliche mit Ausweisen versehene Zähler den Haushaltungsvorständen oder deren Stellvertretern, oder, wenn in einem Hause keiner von beiden wohnt, einem im gleichen Hause wohnenden Haushaltungsvorstand zugestellt. Die Genannten sind verpflichtet, die Zählpapiere an die Haushaltungen, Geschäfte, Betriebe, Büros usw. auszuteilen und die Grundstückslisten auszufüllen.

Zur Ausfüllung der Fragebogen sind verpflichtet:

a) die Haushaltungsvorstände für die Haushaltungslisten sowie die Ergänzungskarten für Angaben über Abstammung und Vorbildung;

b) die Leiter oder Pächter von Betrieben für die Land- und Forstwirtschaftsbogen und die Fragebogen für nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten.

Die Zählpapiere sind sorgfältig und gewissenhaft ausgefüllt zur Abholung durch die Zähler in der Zeit vom 17. bis 19. Mai bereitzuhalten; den letzteren sind alle noch benötigten Auskünfte zu geben. Als Zähler sind ausnahmslos Beamte und Angestellte des Reichs-, Staats-, Gemeindedienstes, der Schulen und Anstalten öffentlich-rechtlicher Körperschaften tätig; sie haben die Bevölkerung bei der Ausfüllung der Fragebogen zu unterstützen. Die Zähler sind gegen jedermann zur Verschwiegenheit über die Angelegenheiten verpflichtet, die bei der Zählung über die Persönlichkeit des einzelnen sowie über die Verhältnisse der einzelnen Grundstücke und Arbeitsstätten zu ihrer Kenntnis kommen.

Die Zählung dient ausschließlich statistischen Zwecken; jedes Eindringen in die Vermögens- und Einkommensverhältnisse ist verboten.

Wer bis **Montag, 15. Mai**, vormittags, noch keine Zählpapiere erhalten haben sollte, muß diese beim Statistischen Amt, C 2, 1, selbst abholen.

Verweigerung der Beantwortung oder wissentlich falsche Beantwortung der gestellten Fragen wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Mannheim, den 10. Mai 1939.

Der Oberbürgermeister.

von 50 RM. an
Bei Teilz. 10% Aufschl. 2.- RM wöchentlich 5.- RM Anzahlung.
J. SCHÄFER, Kaiserslautern, Mühlstraße 7.
Verlangen Sie meinen Katalog.

Eine Glanzleistung deutschen Humors!

Hdm. Film-Ges.

Jenny Jugo

in ihrem neuesten Lustspiel:

Ein hoffnungsloser Fall

Eine ebenso reizende, wie erfolgreiche Filmkomödie — **Diesen Film zu sehen ist ein reines Vergnügen!**

Neben JENNY JUGO spielen: **Karl Ludwig Diehl, Hannes Stelzer,** Heinz Salfner, Leo Peukert, Theodor Danegger, Joseline Dora, H. Richter

Anfangszeiten in beiden Theatern:
Sa: 2.40 4.15 6.25 8.35 — So: 2.00 4.00 6.15 8.25

ALHAMBRA · SCHAUBURG
P 7, 23 (Planken) Fernruf 239 02 K 1, 5 (Breite Straße) Fernruf 240 88

PALI
PALAST LICHTSPIELE Breitestrasse

Ein Spielfilm, der v. dem frischen kerngesunden Geist, junger soldatischer Menschen durchdrung. ist

Drei Unteroffiziere

Albert Behn, Fritz Genschow, W. H. König, Ruth Hellberg, Ingeborg v. Kusserow, Hilde Schneider

Jugend zugelassen!
Heute 4, 6.10, 8.20; So ab 2

Montag letzter Tag!

Drei Unteroffiziere

Ein Spielfilm der Ufa
Fritz Genschow, Albert Hehn
Wilhelm H. König, Christian Kayssler, Heinz Engelmann
Ruth Hellberg, Claire Winter
Hilde Schneider
Ingeborg von Kusserow

Kulturfilm: Marinefilm Minen in Sperrlücke X

Tägl. 4.00 6.00 8.20 - So ab 2 Uhr
Jugend zugelassen

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

UFA-PALAST

Ein Ufa-Lustspiel aus dem sonnenüberstrahlten Moselland:

Das Verlegenheitskind

Ida Wüst, Ludwig Schmitz, Paul Klinger, Josef Sieber, Maria Paudler, Hilde Schneider

Ein Wirbel froher Lebenslust durchsprudelt diesen heiteren und übermütigen neuen Ufa-Film

Kulturfilm: **Heeres-Reit- und Fahrschule Hannover**

Beginn: Wo. 3.15 6.00 8.30 Uhr — So. 2.00 4.00 6.15 8.30 Uhr

Jugendliche nicht zugelassen!

Café-Restaurant Zeughaus
D 4, 15 am Zeughausplatz - Ruf 220 23 D 4, 15
Gemütliches Familien-Café
Samstag u. Sonntag: **Verlängerung**

Bayerische Bierstube
Gut bürgerliches Restaurant **Bismarckplatz 19**
Im Ausschank das bekannte **Bayer. Lohrer Bier**

LIBELLE

Nur noch 3 Tage

Mai-Varieté-Festspiele

Junkermann konferiert

Marga Kreger
Evers Toni-Truppe
Ernst Grimm

und 4 weitere artistische Attraktionen

Heute, 16 Uhr: **Tanz-Varieté**
Morgen 16 Uhr: **Familien - Vorstellung**

Sie haben
es nicht nötig, etwas abzuwarten. Einfach und bequem ist es für Sie, vorteilhaft einzukaufen. Der Anzeigenteil der NMZ ist eine Fundgrube für jedermann

Besuchen Sie die **Ausstellung** der in der privaten
Mode-Zeichen-Akademie
gefertigten Arbeiten.
Sonntag, den 14. Mai bis einschl. Sonntag, den 21. Mai täglich von 10 bis 15 Uhr (Sonntags bis 17 Uhr)
Harmonie (D 2, 6) Freier Eintritt!

Der Film der spannendsten Sensationen
In dem die unerhörtesten Wagnisse der großen Sensationsdarsteller in den Schatten gestellt werden!

Menschen ohne Nerven

Es wirken mit: **Amerikas tollkühnste Sensations-Darsteller**

2 außergewöhnliche SPÄT-Vorstellungen
Samstag, den 13. Mai
Sonntag, den 14. Mai
abends 11 Uhr

SCHAUBURG
K 1, 5 (Breite Straße)

MÄDCHEN IN UNIFORM
mit
Hertha Thiele
Dorothea Wieck

2 Spätvorstellungen
Samstag, 13. Mai
Sonntag, 14. Mai
abends 11 Uhr

Es hat selten einen Film gegeben, der einen nachhaltigeren Eindruck beim Publikum hinterlassen hat. Sie sollten daher nicht versäumen, sich das ausgezeichnete Filmwerk anzusehen - - - Man kann diesen Film immer wieder sehen, und er bleibt immer wieder ein eindringliches Erlebnis. Mädchen, Frauen, Mütter und Väter, alle werden aufs tiefste beeindruckt von der spannenden Handlung des einzigartig. Filmwerks

ALHAMBRA
Planken P 7, 23
Ruf 239 02

Harry Piel in seinem neuesten Großfilm
Menschen, Tiere, Sensationen
Harry Piel der Bezwinger wilder Tiere
Harry Piel als fliegender Mensch
Harry Piel als Kunstreiter und Schütze
Harry Piel mit einer neuart. Affen-Nummer
Samstag: 4.00 6.00 8.30 Uhr
Sonntag: 2.00 4.00 6.30 8.30
Für Jugendliche zugelassen!
SCALA
Lindenhof, Meerfeldstr. 56, Tel. 260 45

CAPITOL
Der spannende Ufa-Film:
Drei Unteroffiziere
Jugendliche haben Zutritt!

CAPITOL
Heute Samstag
NACHT-Vorstellung 10.45
Das Groß-Abenteuer:
Es geht um mein Leben
nach Jensen: „Der schweigende Hund“
Karl Ludwig Diehl - Kitty Jantzen - Theo Lingen
Carl Auen - Alice Treff

National-Theater Mannheim
Samstag, den 13. Mai 1939
Vorstellung Nr. 292 Miete C Nr. 22
II. Sondermiete C Nr. 11
Oesterreichische Tragödie
von Rudolf Oertel
Ein Spiel in sieben Bildern, frei nach geschichtlichen Motiven
Anfang 20 Uhr Ende nach 22.30 Uhr

Reisebüro Ruoff Stuttgart
Königstr. 10a Ruf 25656
Gesellschaftsreisen nach Italien
7 Tg. Venedig-Dolomiten-Gardasee 110.-
Abfahrtstermine: 23. Mai, 4. und 18. Juni, 2. und 16. Juli
5 Tg. Gr. Dolomitentour(Bozen-Meran) 75.-
Abfahrtstermine: 29. Mai, 5. und 19. Juni, 3., 17. und 31. Juli
Devisen durch uns. Verlangen Sie Programm. Rasche Anmeldung erbeten bei: Mannheimer Reisebüro G. m. b. H. Mannheim

PELZ-AUFBEWAHRUNG
Richard Kunze
Mannheim N 2, 6

Drucksachen
für Industrie, Handel u. Gewerbe von der
Druckerei Dr. Haas, R 1, 4-6

96 000 RM
Geldpreise · 26 Ehrenpreise

14. Mai: **Stadtpreis-Tag**

Damm	IV.	III.	II.	I. Platz
frei	-.80	1.50	2.50	4.- RM

Studierende, Schüler, Kinder halbe Preise. Wehrmacht in Uniform und uniform. Mitglieder der NS-Verbände auf sämtlichen Plätzen nächstniedrige Eintrittspreise.

NÄHERES PLAKATSÄULEN

Mietgesuche

Großfirma sucht für bald oder später ca 8—900 qm
BÜRO- u. LAGERRÄUME zu mieten.
Angebote unter Nr. 7001 an die Gesch. d. Blattes

Kl. Werkstatt Nähe S 6 zu miet. gesucht. Näheres Fernspr. 295 40.

Schön. mbl. Zi. Nähe Friedrichsbrücke zum 1. 6. zu miet. gesucht. Angebote unter W Q 186 an die Geschäftsst.

Möbl. Zimmer eventl. leer mit Kochgel. von Fräulein gesucht. Ausführl. Angeb. unt. W G 56 an d. Geschäftsst. d. Blattes.

Bitte Anzeigen-Bestellungen deutlich schreiben. Sie vermeiden damit im eig. Interesse Irrtümer

Offene Stellen

Ehrliche, fleißige **Bedienung** 1. sofort gesucht. Bohmann, Liederhalle, H 7, 40.

Jüngeres **Mädchen** gesucht. Pflichtjahr oder Pflichtjahrentl. M 3, 9a, 4. Stck.

Ehrlich., fleißig. **Mädchen** i. Restaurationsbetrieb f. Küche und Haushalt z. 15. 5. od. 1. 6. **gesucht** S 6, 40

Tüchtiges **Zimmermädchen** bei gutem Lohn z. 15. 5. gesucht. Gasthaus „Prinz Karl“ L 6, 10

Braves, ehrliches **Mädchen** für alle Hausarbeiten bei gut. Lohn in bürgerl. Haushalt **gesucht** Frau Luise Henzel Ebelsg am Rh., Friesenheimerstr. Nr. 109.

Stellengesuche

Junge fleißige **Bedienung** sucht Stellung i. Automat, Kaffee od. Wirtschaft. — Ang. u. Nr. 12749 a. d. Geschäftsst.

Für Kleinanzeigen seit vielen Jahren die NMZ!

Kaufgesuche

Perserteppiche und einige Brücken zu kaufen gesucht. Angebote unter V Z 51 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kaufe nur gut erhaltene **Bücher** sowie ganze Bibliotheken. Angeb. unter Nr. 12870 an die Geschäftsst.

Suche große **Marschtrommel** mit chines. Becken gebraucht zu kaufen. Paulien-Renne Speyer am Rh., Rehplatz.

Mod. **Küchenbüfett** mögl. weiß oder elfenbein zu kaufen ges. Brucker, F 1, 10

Kaufe gebr. **Möbel** aller Art M. Bayer, U 1, 17.

Motorräder

D-Motorrad gut erhalt. bill. zu verkaufen Wehle, Amerikanerstraße Nr. 13.

Lest die NMZ

Automarkt

Verleih-Autos
Mannheimer Autoverleih
jetzt Schwetzinger Str. 58. Tel. 423 94

Zu verkaufen:
1,2 Ltr. **Opel**, 2sitzig, steuerfrei
1,7 Ltr. Adler-Trumpf-Cabriolet „
1,5 Ltr. Adler-Trumpf-Limousine „
Ford-Köln-Cabriolet „
Wurster, Mannheim, Waldhofstraße 69, Fernsprecher 518 00.

Verkäufe

Sehr moderne **Schlafzimmer** pol., in Schleiflack, Birnb., Rüster, schwed. Birke u. viele Eichen, herrl. Modelle, sehr preisgünst. abzugeben. Ihr gebr. Zimmer wird in Zahlung genomm. Möbelhaus **Binzenhöfer** Schwetz. Str. 48 Ecke Kepplerstr. Ehestandsdarl. und Warenkaufabkommen.

Radio WR34 (220,-) in gut. Zust., m. Lautspr. f. 85 ℛℳ bar zu vk. Anz. Samst. ab 15 Uhr. b. Krum, Mhm., M 7, 10.

Eichenes Eßzimmer Büfett, Kredenz, Ausziehtisch, 4 Lederstühle gebraucht, gut erhalten, zu verkaufen. Preis ℛℳ 125.— Adr. i. d. Gesch.

Kinderwagen gut erhalt., bill. zu verk. Käfertaler Str. Nr. 32, Arto.

Weiße Küche Büfett, Kamm, Gasherd mit Schränkchen, Küchenschränkchen, Tisch, 2 Stühle, Nähmaschine etc. wegen Wegzug abzugeben. Näh. zu erfr. in d. Gesch. d. Bl.

Speisezimmer dunkel Eichen, gut erhalt., bill. abzugeb. Luisenring Nr. 1 parterre, Anzusehen Sonntag und Montag von 11—12 Uhr.

Gebr. Badewanne Waschbecken weiß emailliert, Gasautomat, Mischbatterie, Zimm.-Ofen sowie Kohlenbadeofen, Kupfer, zu verk. Anstall, Lemkes, Qu 7, 15, part., am Friedrichsr.

Nußbaumpol. Bett mit Rost, Waschtisch m. Marmorplatte, Nachttisch m. Marmorplatte, gut, zu verk. bei Schiff, C 3, 21.

Gebr. Herren-, Damen-Knabenrad b. 10 ℛℳ an zu verkauf. Lösch, H 4, 24 (Laden)

2 Paar neue **Roßhaarmatratzen** 1 Ausziehtisch m. 4 Stühlen, 1 weiße Frisiertoilette, 1 Serviertisch zu verk. Seeberger, Lindenhofstr. 18, Fernspr. 273 07.

1 Schlafzimmer (Eiche) und **1 Küche** (Kirschbaum) zusammen 675 ℛℳ. **1 Speisezimm.** Büfett, Kredenz, 4 Polsterstühle, Ausziehtisch, 295 ℛℳ. Knoll, R 3, 12

Anzeigen in der NMZ haben gute **Wirkung**

Im Heurigen ist Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag **Nachtbetrieb**
Besuchen Sie die **Bar** in der **HÜTTE Qu 3, 4** Tägl. Konzert

Zu jedem **Radio** nur die **Funk-Illustrierte**
die bodenständige württ.-bad. Heimat-Zeitung
Verlag Wilhelm Herget, Stuttgart
Monatl. 86 Rpf. frei ins Haus. — Jetzt 48 Seiten

Vermietungen

Gr. leeres Zim. m. fl. Wass. an berufst. Hrn. od. Frl. zu vermiet. J 6, 8, part. lks.

Groß., gut möbl. **Balkonzimmer** ev. m. Badb., sof. od. spät. zu vm. Anzus. ab 12 Uhr. S 2, 1, 1 Tr. r.

Gut möbl. Zim. an Herrn oder Dame zu verm. Näher. R 3, 2b, 4. Stock rechts.

Möbl. Zimmer zu verm. Uhle, H 5, 1

Möbl. Zimmer an berufstätigen Herrn sofort zu vermiet. T 6, 17, r.

Möbl. Zimmer zu verm. Pumpwerkstr. 29 3. Stock links.

Schön möbl. **ZIMMER** zum 15. Mai zu vermiet. K 2, 21, 3. St.

Schlafstelle an Arb. m. Kost zu verm. J 1a, 14

Anzeigen haben in der NMZ guten Erfolg!

Der Maler Maier grübelte,
Weil er der Welt verübelte,
Daß das Geschäft nur stockend ging
Und er am seidnen Faden hing

Doch eines Tags kam ihm ein Licht,
Er geht zur Zeitung hin und spricht:
„Zweimal die Woche soll man seh'n
Mein Inserat, dann wird es geh'n!“

Der Maler Maier hat zu tun
Und keine Zeit, sich auszuruh'n.
Er schwört jetzt auf der Zeitung Kraft,
Denn er allein hätt's nie geschafft.

MARCHIVUM